

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT



GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1970

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1970

Wir trauern um

HERRN DR. HANS JANBERG,

der am 19. September 1970 im Alter von 61 Jahren für uns alle völlig unerwartet verstorben ist.

Herr Dr. Janberg hat unserer Bank über 30 Jahre lang angehört und für sie mit beispielhafter Hingebung und Treue sowie mit größtem Erfolg gearbeitet. 1953 wurde er in den Vorstand der Rheinisch-Westfälischen Bank, 1957 in den Vorstand der Deutschen Bank AG berufen. Ebenso wie für die Bank hat er sich für die von ihm betreuten Unternehmen stets mit ganzer Kraft eingesetzt. Darüber hinaus hat Herr Dr. Janberg an der Lösung grundsätzlicher und übergeordneter Fragen unseres Berufsstandes lebhaften Anteil genommen. Als Leiter des Personalwesens unserer Bank hat er sich bleibende Verdienste um das vertrauensvolle und harmonische Zusammenwirken aller Mitarbeiter erworben.

Geist und Herzlichkeit, gepaart mit umfassendem Sachwissen, haben das Bild des Menschen und des Bankiers Hans Janberg geprägt. Wir haben einen guten Freund verloren, dessen Andenken in unserem Gedächtnis fortleben wird.

Aus dem Kreise unserer Beiratsmitglieder verstarben
die Herren

EMIL AMSLER

Vorsitzender des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG, München

DR. HANS GAUL

Mitglied des Aufsichtsrats der Hugo Stinnes AG, Mülheim (Ruhr)

HANS MICHALKE

Mitinhhaber der Firma Ernst Michalke, Zwirneri, Langweid-Foret bei Augsburg

DIPL.-ING. KURT VON OSWALD

i. Fa. Carl Spaeter G. m. b. H., Hamburg

GERHARD ROLOFF

Geschäftsführer der Export-Brauerei Beck & Co., Bremen

DR.-ING. E. H. FRANZ SCHÜTZ

Mitglied des Aufsichtsrats der Gebr. Böhler & Co. AG, Düsseldorf

DR. WALTHER SIEGERT

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gustav Hoffmann GmbH, Kleve

KONSUL ADOLF WESTPHAL

Mitglied des Aufsichtsrats der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
Hamburg und Kiel, Hamburg

DR. RER. POL. DR. JUR. H. C. JOSEF WINSCHUH

Mitinhhaber der Tuch- und Filztuchfabrik J. J. Marx, Neustadt a. d. Weinstraße

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

Maria Abele, München	Conrad Lohmann, Essen
Lotte Abels, Düsseldorf	Helmut Looke, Düsseldorf
Käthe Angerstein, Braunschweig	Gerhard Netzow, Itzehoe
Werner Barton, Duisburg	Rudolf Neun, Ravensburg
Richard Becker, Dortmund	Klaus Nicklisch, Münster (Westfalen)
Helmut Berghoff, Bielefeld	Rudolf Nötzel, Kiel
Rudolf Berner, Düsseldorf	Herbert Notemann, Düsseldorf
Hans-Jürgen Brandstädter, Mainz	Kurt Oehms, Düsseldorf
Edith Buschhorn, Bremen	Julius Paul, München
Walter Cwienk, Karlsruhe	Willy Pfaffelberger, Hamburg
Wilhelm Ehekircher, Augsburg	Elfriede Pohl, Köln
Heinrich Fischer, Frankfurt (Main)	Herbert Rechkemmer, Wuppertal
Herbert Freitag, Hamburg	Hans Roloff, Frankfurt (Main)
Ruth Geissler, Mannheim	Mohidienne Safta, Düsseldorf
Eugen Gerich, Mannheim	Erich Selig, Frankfurt (Main)
Ernst Grieswald, Bielefeld	Rolf-Günter Simon, Leverkusen
Kurt Haucke, Freiburg (Breisgau)	Wilhelm Scheidel, Mannheim
Karl Herbst, Ravensburg	Hermann Scherf, Düsseldorf
Adolf Hoffmann, Frankfurt (Main)	Werner Schiestel, Köln
Julius Jakobi, Frankfurt (Main)	Helmut Schmidt, Bremen
Ingeburg Kempgen, Wuppertal	Maria Schneider, Düsseldorf
Hermann Max Kiesch, Villingen	Uto Schubert, Lüneburg
Karl Kirchhoff, Hagen (Westfalen)	Sylvia Schwarz, Stuttgart
Rainer Klose, Frankfurt (Main)	Erich Templin, Hannover
Kurt Kreizberg, Solingen	Adolf Weinreich, Frankfurt (Main)
Eva Krieger, Hagen (Westfalen)	Dieter Werner, Hamburg
Heta Krische, Freiburg (Breisgau)	Sylvia Werner, Düsseldorf
Bruno Kuhn, Offenbach (Main)	Arthur Weyrich, Essen
Walter Lampen, Dortmund	Richard Willmann, Mannheim
Werner Kurt Lange, Hamburg	Elisabeth Zenker, Frankfurt (Main)
Hans Legermann, Düsseldorf	

Wir beklagen den Tod von 290 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagesordnung für die Hauptversammlung	11
Aufsichtsrat	13
Beraterkreis	14
Vorstand	15
Direktoren	16
 Bericht des Vorstandes	
Volkswirtschaftliche Entwicklung	19
Geschäftsentwicklung unserer Bank	29
Personal- und Sozialbericht	37
Erläuterungen zum Jahresabschluß	40
Entwicklung der Eigenen Mittel	49
 Bericht des Aufsichtsrats	
 Jahresabschluß 1970	
Jahresbilanz	54
Gewinn- und Verlustrechnung	56
Bilanzentwicklung vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1970	58
 Konzernabschluß 1970	
Konzerngeschäftsbericht	65
Konsolidierte Bilanz	74
Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung	78
 Anlagen	
Verzeichnis der Beteiligungen der Deutsche Bank AG	83
Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen	86
Bezirksbeiräte	91
Verzeichnis der Niederlassungen, der angeschlossenen Banken und der Vertretungen im Ausland	107

Tagesordnung

für die am Freitag, dem 14. Mai 1971, 10 Uhr,
im Großen Saal der Deutschen Bank AG, Frankfurt (Main), Junghofstraße 11,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1970 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1970

2.

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1970

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1970

5.

Erhöhung des 480 Millionen DM betragenden Grundkapitals um
80 Millionen DM auf 560 Millionen DM durch Ausgabe neuer Aktien
mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1971 zum Ausgabepreis von 140,— DM
je 50-Mark-Aktie. Die übernehmenden Kreditinstitute sind verpflichtet,
den Aktionären die neuen Aktien im Verhältnis 6:1 zum Preis von 140,— DM
je 50-Mark-Aktie zum Bezug anzubieten

Ermächtigung an den Vorstand, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat
alle weiteren Einzelheiten festzulegen

Anpassung des § 4 Abs. (1) und (2) der Satzung

6.

Neuwahl des Aufsichtsrats

7.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1971

Aufsichtsrat

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main), Vorsitzender

Dr. Dr. h. c. Günter Henle, Duisburg, stellv. Vorsitzender
geschäftsführender Teilhaber der Fa. Klöckner & Co.

Hans L. Merkle, Stuttgart, stellv. Vorsitzender
Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH

Dr. Helmut Fabricius, Weinheim (Bergstraße)
persönl. haftender Gesellschafter der Fa. Freudenberg & Co.

Fritz Gröning, Düsseldorf

Hermann Helms, Bremen
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“

Dr.-Ing. E. h. Heinz P. Kemper, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der VEBA AG

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Heinz Küppenbender, Oberkochen (Württemberg)
Mitglied der Geschäftsleitung der Fa. Carl Zeiss

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Meysenburg, Essen
Mitglied des Vorstandes des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks AG

Bernhard H. Niehues, Nordhorn
Gesellschafter der Fa. NINO GmbH + Co.

Dr. h. c. Herbert Quandt, Bad Homburg v d Höhe (ab 15. Mai 1970)
Industrieller, Vorsitzender des Vorstandes der VARTA AG

Rudolf Schlenker, Hamburg
Vorsitzender des Vorstandes Fa. H. F. & Ph. F. Reemtsma

Dr.-Ing. E. h. Ernst von Siemens, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Dr. Dr. h. c. Ernst Hellmut Vits, Wuppertal-Elberfeld († 23. Januar 1970)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Glanzstoff AG

Professor Dr. Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. Carl Wurster, Ludwigshafen (Rhein)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG

Von den Arbeitnehmern gewählt:

Ottmar Baumgärtner, Frankfurt (Main)

Willi Buckardt, Wuppertal-Elberfeld

Bernhard Drewitz, Berlin

Werner Heck, Frankfurt (Main)

Alfred Kistenmacher, Hamburg

Werner Leo, Düsseldorf

Gerhard Zietsch, Mannheim

Beraterkreis der Gesamtbank

Professor Dr. Kurt Hansen, Leverkusen, Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG

Alfred Haase, München, stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Allianz-Versicherungs-AG

Dr. Hugo Griebel, Hamburg
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Texaco AG

Dr.-Ing. Felix Herriger, Hannover
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-TELEFUNKEN

Paul Hofmeister, Hamburg
Vorsitzender des Vorstandes der Norddeutschen Affinierrie

Max Hoseit, Essen
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Karstadt AG

Dr.-Ing. E. h. Willy Ochel, Dortmund

Dr. Egon Overbeck, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG

Wolfgang Reuter, Duisburg
Vorsitzender des Vorstandes der DEMAG AG

Dipl. rer. pol. Dr. sc. pol. Gerd Tacke, München
Vorsitzender des Vorstandes der Siemens AG

Bergassessor a. D. Clemens von Velsen, Hannover
Vorsitzender des Vorstandes der Salzdetfurth AG

Casimir Prinz Wittgenstein, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Metallgesellschaft AG

Otto Wolff von Amerongen, Köln
Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG

Dr. Joachim Zahn, Stuttgart-Untertürkheim
Mitglied des Vorstandes der Daimler-Benz AG

Vorstand

F. Wilhelm Christians

Hans Feith

Wilfried Guth

Manfred O. von Hauenschild

Alfred Herrhausen

Hans Janberg († 19. September 1970)

Andreas Kleffel

Hans Leibkutsch

Heinz Osterwind

Franz Heinrich Ulrich

Wilhelm Vallenthin

Horst Burgard, stellvertretend (ab 26. Januar 1971)

Robert Ehret, stellvertretend

Klaus Mertin, stellvertretend (ab 26. Januar 1971)

Hans-Otto Thierbach, stellvertretend (ab 26. Januar 1971)

Direktoren mit Generalvollmacht

Heinz Arnal
Werner Blessing
Dr. Josef Bogner
Dr. Eckart van Hooven

Dr. Siegfried Jensen
Dr. Paul Krebs
Dr. Otto G. Pirkham
Ernst H. Plesser

Hans-Kurt Scherer
Dr. Walter Seipp
Dr. Karl Friedrich Woeste

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Zentralen

Zentrale Düsseldorf

Erich Bindert
Heinz Jürgens
Dr. Walter Obermüller, Syndikus
Dr. Hans-Joachim Panten
Hans Rosentalski
Rudolf Weber

Reinhold Bandomir, stv.
Dr. Dieter Bökenkamp, stv.
Ernst Cremer, stv.
Josef Gerhard, stv.
Manfred Hahn, stv., Syndikus
Gerhard Koenig, stv.

Dr. Hans-Otto Linnhoff, stv.
Dr. Theo Loevenich, stv.
Günther Pohl, stv.
Wilhelm Schlaus, stv., Syndikus
Dr. Werner Schwilling, stv.
Heinz Weigle, stv.
Friedhelm Wolff, stv.

Zentrale Frankfurt

Wilhelm Balzer
Dr. Hans-Albert von Becker
Georg Behrendt
Helmut Eckermann
Wilhelm Eilers
Dr. Klaus Gaertner
Rudolf Habicht
Dr. Walter Hook
Dr. Ulrich Hoppe
Heinrich Kunz
Richard Lehmann
Dr. Walter Lippens
Heinz Mecklenburg
Alfred Moos
Albert Niemann
Claus Schatz
Dr. Karl Schneiders

Dr. Georg Siara
Günter Sonnenburg
Kurt H. Stahl
Dr. Ernst Taubner
Dr. Franz-Josef Trouvain
Dr. Winfried Werner, Syndikus
Walter Wernicke
Dr. Kurt Winden, Syndikus
Wilhelm Hugo Witt
Hans Woydt
Dr. Wolfgang Arendt, stv.
Dr. Helmut Bendig, stv.
Hermann Brenger, stv.
Siegfried Brockhaus, stv.
Fritz Burghardt, stv.
Robert Dörner, stv.
Dr. Hans Friedl, stv.

Hans Heidmann, stv.
Rudolf Herget, stv., Syndikus
Gerhard Junker, stv.
Dr. Armin Klöckers, stv.
Heinz Köhler, stv.
Paul Körtgen, stv.
Horst Liefeith, stv.
Dr. Hans-Peter Linss, stv.
Hermann Marx, stv.
Dr. Hans Otto Mehl, stv.
Carl Pflitsch, stv.
Dr. Hans Walter Schlöter, stv.
Dr. Ernst Schneider, stv., Syndikus
Gerd Volkemer, stv.
Walther Weber, stv.
Dr. Olaf Wegner, stv.
Johann Wieland, stv.

Direktoren und stellvertretende Direktoren der Hauptfilialen

Aachen

Dr. Karl-Heinz Böhringer
Erich Möller

Bielefeld

Dr. Lothar Gruss
Anton Hellhake
Dr. Georg Vaerst, stv.

Braunschweig

Wolfgang Büsselberg
Werner Reißmann
Hans Witscher
Horst Thiele, stv.

Bremen

Dr. Roland Bellstedt
Hans-Henning von Bülow
Peter Hartmann

Dortmund

Alfred Feige
Dr. Harry Leihener
Dr. Wolfgang Tillmann
Hans Christian Oesterlink stv.

Düsseldorf

Wolfgang Möller
Günter Sengpiel
Friedrich Stähler
Werner Gösel, stv.
Klaus Leukert, stv.

Duisburg

Karlheinz Pfeiffer
Karl Ernst Thiemann

Essen

Dr. Herbert F. Jacobs
Dr. Theodor E. Pietzcker
Günter Schwärzell
Arno Kromeier, stv.
Dr. Hermann Schmidt, stv.

Frankfurt (Main)

Dr. Ulrich Klauke
Gottfried Michelmann
Dr. Hugo Graf von Walderdorff
Dr. Karl-Heinz Wessel
Karlheinz Albrecht, stv.
Fritz Grandel, stv.
Herbert Krauss, stv.
Norbert Schiffer, stv.

Freiburg (Breisgau)

Dr. Günther Dietzel
Heinz Quester
Ernst Bareiß, stv.

Hamburg

Heinz Arnal
Hans-Kurt Scherer
Dr. Harald P. Burchard
Günther Hoops
Christoph Könneker
Johann Pfeiffer
Franz Brinker, stv.
Johannes Engelhardt, stv.
Wilhelm Groth, stv.
Gerhard Koop, stv.
Dr. Jens Nielsen, stv., Syndikus

Hannover

Dr. Werner Anders
Dr. Heyko Linnemann
Horst Dotzauer, stv.
Rudolf Hahn, stv.

Hannover (Fortsetzung)

Walter Kassebeer, stv.
Bruno Redetzki, stv.
Erich-Karl Schmid, stv.

Kiel

Walter Friesecke
Heinrich Garbe
Werner Pfeiffer

Köln

Dr. Walter Barkhausen
Dr. Franz von Bitter
Paul Husmann
Wilhelm Clemens, stv.
Jean Klein, stv.
Ferdinand Zöller, stv.

Krefeld

Hans Müller-Grundschock
Jürgen Paschke
Theo Dreschmann, stv.
Werner Jungmann, stv.

Mainz

Dr. Harro Petersen
Dr. Hans Pütz
Wilken Wiemers, stv.

Mannheim

Karlheinz Reiter
Heinz G. Rothenbücher
Dr. Joachim Seidel
Oskar Vogel
Dr. Herbert Zapp
Herbert Fuß, stv.
Ernst Georg Kummer, stv.
Helmut Schneider, stv.

München

Dr. Josef Bogner
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Hamilkar Hofmann
Dr. Hans Sedlmayr
Karl Dietl, stv.
Lothar Ludwig, stv.
Dr. Bernt W. Rohrer, stv.
Dr. Hans Schuck, stv.
Rudolf Thilo, stv.
Dr. Caspar von Zumbusch, stv.

Münster (Westfalen)

Oskar Klose
Lothar Zelz
Kurt Homann, stv.

Osnabrück

Claus Hinz
Ulrich Stucke

Siegen (Westfalen)

Dr. Wolfgang-Dieter Lange
Emil Freund, stv.
Reinhold Seloff, stv.

Stuttgart

Hellmut Ballé
Dr. Nikolaus Kunkel
Dr. Fritz Lamb
Paul Leichert
Gerhard Burk, stv.
Helmut Deutscher, stv.
Georg Spang, stv.

Wuppertal

Dr. Hans Hinrich Asmus
Hans W. Stahl
Dr. Gerd Weber
Dr. Jost Enseling, stv.
Dr. Peter Rösler, stv.

Volkswirtschaftliche Bilanz

Die deutsche Wirtschaft begann das Jahr 1970 im Zustand anhaltender Überbeschäftigung. Bis Mitte 1970 nahmen die konjunkturellen Spannungen bei voll ausgelasteten Kapazitäten und verstärktem Nachfragesog noch weiter zu, und der Preisauftrieb beschleunigte sich. Im Sommer erreichte der Boom seinen Höhepunkt; seitdem ließen die Auftriebskräfte nach, während Löhne und Preise weiter stiegen. An der Jahreswende 1970/71 kam schon die Sorge auf, der Abschwung könne zu starke Ausmaße annehmen, ohne daß gleichzeitig die Preisstabilität zurückgewonnen würde.

Das Sozialprodukt der Bundesrepublik stieg unter Einschluß der Preisveränderungen um 12,6% gegenüber 11,9% im Jahr zuvor. Real betrug die Wachstumsrate aber nur 4,9% im Vergleich zu 8,1% im Jahr 1969. Dieser starke Unterschied zwischen dem nominellen und dem realen Wachstum zeigt deutlich die Schattenseiten der konjunkturellen Entwicklung im Berichtsjahr. Bei anhaltend hohem nominellem Wachstum und einem ausgeschöpften Arbeitsmarkt kam es zu einer Explosion der Lohnkosten. Diese ging zu Lasten der Preisstabilität.

Die Lebenshaltungskosten zogen im Laufe des Jahres um rund 4% an. Noch wesentlich stärker erhöhten sich – unter dem Einfluß des Lohnkostenanstiegs – die industriellen Erzeugerpreise. Auf dem Gebiet der Verbraucherpreise wies damit die Bundesrepublik eines der schlechtesten Ergebnisse seit der Währungsreform auf. Im internationalen Vergleich behauptete sie jedoch noch einen mittleren Platz, da die westlichen Industrieländer 1970 vielfach einen höheren Preisauftrieb verzeichneten.

Im außenwirtschaftlichen Bereich stiegen die Handelsbilanzüberschüsse trotz der DM-Aufwertung noch etwas an. Gleichzeitig verschlechterten sich jedoch einzelne Positionen in der Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz so sehr, daß alle laufenden Posten zusammengenommen nur noch geringe Überschüsse ergaben.

Alles in allem muß als wirtschaftliche Bilanz für 1970 festgestellt werden, daß es trotz äußerst restriktiver

Notenbankpolitik und dementsprechend hohen Zinssätzen nicht gelungen ist, ein weiteres Ausufern dieses längsten Booms der Nachkriegszeit mit allen seinen unerfreulichen Begleiterscheinungen zu verhindern. Mit ursächlich hierfür war sicherlich, daß zu sehr die Vorstellung genährt worden war, die Regierung würde eine Beeinträchtigung der Vollbeschäftigung keinesfalls zulassen. Unter diesen Umständen wurde die Tariffreiheit nicht im Sinne der volkswirtschaftlichen Erfordernisse gehandhabt.

Diese Entwicklung hatte in zweifacher Hinsicht negative Auswirkungen: Erstens ist der Glaube an die Möglichkeiten, die Konjunktur durch wirtschaftspolitische Maßnahmen auf dem Gleichgewichtspfad zu halten, beeinträchtigt worden. Das Vertrauen, das der neuen Wirtschafts- und Konjunkturpolitik noch vor wenigen Jahren entgegengebracht wurde, ist ausgesprochener Skepsis gewichen. Nachdem es 1967 gelungen war, die deutsche Wirtschaft schnell wieder aus der Rezession herauszuführen, entstanden vielfach allzu kühne Hoffnungen, mit dem verbesserten Instrumentarium würde es ebenso möglich sein, den Boom rechtzeitig zu zügeln. Diese Hoffnungen wurden enttäuscht. Um so mehr kommt es jetzt darauf an, daß der Kampf um die Sicherung der Geldwertstabilität in der neuen Konjunkturphase nicht mit verminderter Kraft geführt wird.

Zweitens haben die Preissteigerungen und die daraus resultierenden laufenden Diskussionen über die Geldentwertung Unsicherheit in breiten Bevölkerungskreisen hervorgerufen. Das Vertrauen in die Geldwertstabilität hat gelitten, und Rückwirkungen auf den Sparwillen der Bevölkerung blieben nicht aus: Der stetige Anstieg der Sparquote von 11,0% 1967 auf 12,4% 1969 hat sich 1970 bei wachsenden Einkommen nicht fortgesetzt. Dabei hätte gerade eine vermehrte Sparneigung dazu beitragen können, die Konjunktur zu stabilisieren.

Trotz dieser Fehlentwicklungen besteht in der derzeitigen Konjunkturphase eine gute Chance, die Dinge wieder in den Griff zu bekommen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, daß sich Bundesregierung und Bundesbank nicht zu verfrühten oder überdosierten Ankurbelungsmaßnahmen verleiten lassen.

Faktoren der wirtschaftlichen Dynamik

Auch 1970 haben die industriellen Investitionen die volkswirtschaftliche Dynamik nachhaltig beeinflusst. Mit 22% war ihr Anstieg noch immer kräftig, allerdings schon wesentlich geringer als im Jahr zuvor (+36%). Im Laufe des Jahres hat sich die Zuwachsrate bei den Inlandsbestellungen von Investitionsgütern mehr und mehr verringert. Die Bereitschaft der Unternehmen zu investieren nahm ab, weil die Explosion der Lohnkosten die Gewinnspannen schrumpfen ließ und zudem die Finanzierungsmöglichkeiten auf dem deutschen Kreditmarkt durch die restriktive Politik der Bundesbank eingeengt wurden. Die Unternehmereinkommen wuchsen 1970 trotz beträchtlich erhöhter Umsätze nur geringfügig. Im zweiten Halbjahr stiegen die eigenen Finanzierungsmittel der Unternehmen im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit nicht mehr. Da die Ausgaben für Investitionen insgesamt noch weiter zunahmen, ging die Selbstfinanzierungsquote der Unternehmen auf einen Tiefstand zurück. Der auf den Kreditmärkten zu deckende Finanzbedarf erreichte ein hohes Ausmaß. Die Chance, sich angesichts der hohen Zinssätze an den deutschen Kreditmärkten im Ausland billiger Geld zu beschaffen, nutzten viele Unternehmen durch Rückgriff auf den Euromarkt aus. Insgesamt nahmen sie und die Kreditinstitute rund 24 Mrd. DM an Krediten – meist in kurzfristiger Form – im Ausland auf. Die Auslandsfinanzierung der Industrie stellt für die deutschen Kreditmärkte eine schwer zu kalkulierende Hypothek dar, weil kaum vorauszusehen ist, wann und in welcher Masse die Firmen mit Ablösungs- bzw. Konsolidierungswünschen für die Euromarkt-Kredite auf Banken und Kapitalmarkt zukommen werden.

Der schärfste Druck auf die Ertragslage der Unternehmen ging von den ständig steigenden Lohn- und Lohnnebenkosten aus. Ihre Zunahme übertraf den nur noch geringen Produktivitätsfortschritt von 3,5% (1969: 6,1%) bei weitem. Im Herbst lag die Bundesrepublik in der Lohnkostenentwicklung an der Spitze aller wichtigen Industrieländer. Diese Belastungen sowie die sich ausbreitende skeptische Beurteilung der geschäftlichen Aussichten, verbunden mit der Sorge, die Finanzierung der zahlreichen Reformpläne könne zu wachsenden steuerlichen Belastungen führen, veranlaßten die Unternehmer zu großer Vorsicht bei der Aufstellung neuer Investi-

tionspläne. Bereits bestehende Pläne wurden zum Teil nach unten revidiert.

Im Gegensatz zu den Investitionen erwies sich der Verbrauch 1970 zunehmend als expansiver Faktor. Er wurde von dem extremen Anstieg der Löhne und Gehälter gespeist.

Vom außenwirtschaftlichen Bereich sind 1970 keine zusätzlichen Impulse für die Konjunktur ausgegangen. Seine Entwicklung wird im einzelnen an späterer Stelle behandelt.

Bund, Länder und Gemeinden haben 1970 nur wenig zur Nachfragedämpfung beigetragen. Ihre Haushalte wirkten eher konjunkturneutral als anti-zyklisch, wie es die Bundesregierung ursprünglich beabsichtigt hatte. Diese Gebietskörperschaften erzielten selbst unter Einbeziehung des Konjunkturzuschlags keine Kassenüberschüsse. Die Finanzpolitik hat somit die Bundesbank in ihrem Kampf um die Preisstabilität nicht im erforderlichen Maße unterstützt. Sie hat darüber hinaus durch widersprüchliche Ankündigungen und Zielvorstellungen vielfach Unruhe ausgelöst. Notwendig wäre ein klares und rechtzeitiges Bekenntnis der Finanzpolitik zur Priorität der Konjunkturstabilisierung im Jahre 1970 gewesen.

Konjunkturpolitische Aufgaben des Jahres 1971

Der fünfte Wachstumszyklus der deutschen Volkswirtschaft nach der Währungsreform geht 1971 voraussichtlich zu Ende. Der Übergang zu einer erneuten Konjunkturbelebung braucht sich nicht über den Umweg einer Rezession wie im Jahre 1967 zu vollziehen. Das setzt aber vor allem ein der Situation angepaßtes Verhalten der Sozialpartner und eine richtige Einschätzung der tatsächlichen wirtschaftlichen Situation voraus. Dabei dürfen die relativ günstigen Abschlüsse einiger Unternehmen für das hinter uns liegende Jahr nicht zu dem Trugschluß verleiten, Lohnforderungen, wie sie heute noch weithin gestellt werden, ließen sich auch 1971 in den Gewinn- und Verlustrechnungen auffangen.

Entscheidend wird sein, wie sich die Gewerkschaften in ihrer Lohnpolitik verhalten. Ist es ihr Ziel, durch weiterhin exzessive Lohnforderungen eine Umverteilung des Volkseinkommens zu erreichen, so würde der Wirtschaft eine erneute Rezession – und



Teilansicht der Filiale Aachen, Friedrich-Wilhelm-Platz.

wahrscheinlich eine schwerere als 1966 – kaum erspart bleiben. Nur eine Rückkehr zu Lohnerhöhungen, die sich im Rahmen des Produktivitätsfortschritts halten, kann es ermöglichen, daß sich die nominelle Wachstumsrate unseres Sozialprodukts wieder mehr der realen annähert.

Wichtigste Aufgabe für die Konjunkturpolitik ist es jetzt, die Entwicklung in der Wirtschaft, die sich aus dem Zustand lang andauernder Überbeschäftigung löst und lösen muß, sorgfältig zu beobachten und flexibel zu reagieren. Wirksame Hilfsmittel, um einen drohenden Rückschlag aufzufangen, stehen der Bundesregierung zur Verfügung, so vor allem die frühzeitige Rückzahlung des Konjunkturzuschlags an die Steuerpflichtigen und die Freigabe der gebundenen Haushaltsmittel. Jedoch sollte staatliche Hilfe über die jetzt bereits geplanten öffentlichen Investitionsausgaben, die sich immerhin auf 12 bis 13 Mrd. DM belaufen, nur insoweit eingesetzt werden, als die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft nicht ausreichen. Es war ein fundamentaler Fehler der Konjunkturpolitik zu Beginn des nun zu Ende gehenden Wachstumszyklus, daß diese Selbstheilungskräfte zu gering eingeschätzt wurden. Die Dosierung der konjunkturbelebenden Maßnahmen war damals zu stark – mit dem Ergebnis des extremen Booms, dessen Auswirkungen es jetzt zu überwinden gilt.

Vor allem aber wird es das Bemühen der wirtschaftspolitischen Instanzen sein müssen, das Vertrauen der Unternehmer wieder zu stärken. Sicherlich war an der Jahreswende 1970/71 die Stimmung schlechter als die tatsächliche Lage. Psychologische Momente haben aber seit jeher das Konjunkturgeschehen entscheidend beeinflußt. Dabei kommt es nicht allein auf die Wirtschaftspolitik an. Auch in allen anderen Bereichen, so in der Steuer- und Entwicklungspolitik, in den Fragen der Mitbestimmung und der Vermögensbildung darf kein Zweifel daran aufkommen, daß nur die marktwirtschaftliche Ordnung es ermöglicht, den hohen Lebensstandard in der Bundesrepublik zu halten und laufend zu verbessern.

Geld- und Kreditwirtschaft im Schatten der Hochzinspolitik

Die Aufwertung der D-Mark Ende Oktober 1969 leitete eine neue Phase an den deutschen Geld- und

Kreditmärkten ein. Nach der Wechselkursänderung flossen innerhalb von zweieinhalb Monaten mehr als 20 Mrd. DM in das Ausland ab. Die herrschende Liquiditätsfülle wich einer zunehmenden Liquiditätsenge. Die Bremsen der Bundesbank begannen zu greifen. Sie zog diese sogar noch schärfer an, um ihrer konjunkturdämpfenden Politik größere Wirksamkeit zu verleihen. Im März erhöhte sie den Diskontsatz von 6% auf 7½%. Der Lombardsatz wurde auf 9½% heraufgesetzt. Das Zinsniveau in der Bundesrepublik erreichte einen bis dahin unbekanntem Höchststand.

Mit Wirkung vom 1. April wurde eine zusätzliche Mindestreserve von 30% auf die Zunahme der Auslandsverbindlichkeiten von Kreditinstituten eingeführt. Am 1. Juni verschärfte die Bundesbank ihre kreditpolitischen Maßnahmen zur Abwehr der Auslandsgelder noch mehr. Damit näherte sie sich der Grenze, die die allgemein wirkende Notenbankpolitik vom gezielten Interventionismus trennt. Aber auch diese Maßnahmen wurden mehr und mehr durch weitere Devisenzuflüsse unterlaufen. Die Bundesbank konnte zwar die Eurodollar-Mittelaufnahmen der Kreditinstitute praktisch stoppen, nicht aber die von Kreditnehmern aus der Wirtschaft. Deshalb hat sich auch die Anfang 1970 äußerst angespannte Liquiditätssituation der deutschen Banken im zweiten Halbjahr nicht weiter verschärft.

Mitte des Jahres wurde die Lage der Bundesbank zusätzlich erschwert, als die Zinssätze am Euromarkt nach unten in Bewegung gerieten, während der Preis- und Lohnauftrieb im Inland sich eher noch steigerte. Angesichts dieses Dilemmas ergriff die Bundesbank im Juli zwei Maßnahmen, die sich nach traditioneller Vorstellung zu widersprechen schienen und dennoch aufeinander abgestimmt waren. Sie erhöhte die Mindestreserven und senkte zugleich den Diskontsatz von 7½% auf 7%, um die Zinsdifferenz gegenüber dem Ausland nicht größer werden zu lassen. Ähnlich reagierte sie gegen Ende des Jahres, als sie den Diskontsatz im November weiter von 7% auf 6½% und im Dezember auf 6% senkte, ohne die Mindestreservevorschriften nachhaltig zu lockern. Man muß der Bundesbank bestätigen, daß sie den Kampf gegen den Geldzustrom von außen um der Stabilität unserer Währung willen mit äußerster Konsequenz und mit Einfallsreichtum geführt hat. Besonders hervorzuheben ist, daß trotz partiellen Scheiterns dieser Bemühungen weder Bun-

desbank noch Bundesregierung dem Gedanken eines Eingriffs in den Geld- und Kapitalverkehr über die Grenzen durch Anwendung des Paragraphen 23 Außenwirtschaftsgesetz nähergetreten sind. Ein Rückfall in die Devisenbewirtschaftung wäre ein zu hoher Preis für die Abwehr von Euromarkt-Geldern gewesen.

Die finanzielle Lage der deutschen Wirtschaft hat sich 1970 merklich verschlechtert. Obwohl diese ihre Kassenreserven, darunter ihre Termineinlagen bei den Kreditinstituten, in verstärktem Maße einsetzte, wuchs ihr Kreditbedarf. Für die Banken bedeutete dies steigende Kreditnachfrage bei stagnierenden Einlagen. Die Kreditinstitute nutzten deshalb ihre Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Notenbank weitgehend aus. Ein heftiger Konkurrenzkampf um die Einlagen setzte ein. Für Festgelder wurden bis dahin unerreichte Sätze vergütet. Da die erhöhten Kosten der Geldbeschaffung nicht voll im Kreditgeschäft weitergegeben werden konnten, verminderten sich die Zinsspannen und damit die Gewinne der Kreditinstitute. Die anderen Geschäftssparten konnten hierfür keinen Ausgleich bieten, zumal sie zum Teil, wie das Wertpapiergeschäft, durch die Hochzinspolitik ebenfalls nachteilig betroffen wurden. 1970 war somit auch für die Banken kein leichtes Jahr. Sie wurden bei kräftig steigenden Personalkosten von dem allgemeinen Trend zur Gewinn schmälerei erfaßt.

Der Rückgang ihrer Rentabilität hat viele Kreditinstitute veranlaßt, ihre Geschäftspolitik zu überdenken und nach Möglichkeiten des Ertragsausgleichs zu suchen. Kritische Analysen der Gewinn- und Verlustrechnungen zeigen, daß die Banken in den letzten Jahren manche Dienstleistungen übernommen haben, für die sie kein oder zumindest kein kostendeckendes Entgelt erhalten. In der Öffentlichkeit hat das Bestreben der Kreditinstitute, für ihre Dienstleistungen ein Äquivalent nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu beanspruchen, bisher wenig Verständnis gefunden. Die Diskussion über die Gebühren läßt sich jedoch nicht kurzerhand beenden, weil die Personalkosten bei den Banken den wichtigsten Aufwandsposten darstellen und mit den allgemeinen Lohnerhöhungen steigen. Die Kreditinstitute gehören zu den Dienstleistungsunternehmen, die steigende Gehaltsaufwendungen nur in begrenztem Umfang durch Produktivitätsfortschritte ausgleichen können.

Der Trend zum Universalbanksystem und der dadurch bedingte Wettbewerb haben sich in letzter Zeit eher noch verstärkt. Nicht nur die privaten Banken, sondern auch die Sparkassen und Landesbanken nutzen jede Gelegenheit, um ihren Geschäftsbereich auszudehnen und in der Öffentlichkeit ihren Charakter als universelle Institute zu betonen. Dort, wo die Voraussetzungen für ein umfassendes Dienstleistungsangebot noch nicht gegeben waren, bauten sie ihren Apparat entsprechend aus. „Alle Bankgeschäfte unter einem Dach“ hat sich zu einem allgemein benutzten Slogan entwickelt. Auch im Ausland ist dieser Trend zu beobachten, zum Teil auf dem Weg über institutionelle Hilfskonstruktionen. Daß für die Kunden ein in allen Geschäftssparten verankertes Bankinstitut den Grad der Sicherheit erhöht, haben – als negatives Beispiel – die jüngsten Erfahrungen im amerikanischen Brokersystem deutlich gemacht.

Eine Reihe von Kreditinstituten verschiedener Größenordnung – vor allem im öffentlichen Bereich – hat sich zusammengeschlossen, um die Leistungsfähigkeit zu erhöhen und konkurrenzfähig zu bleiben. Einige Privatbankhäuser haben Anschluß an größere Institute gesucht. Die deutsche Banklandschaft ist trotzdem außerordentlich vielfältig geblieben, und es besteht kein Zweifel, daß in ihr auch in Zukunft für leistungsfähige Institute aller Größenordnungen Platz sein wird.

Erstmalig stärker in das Licht der Öffentlichkeit gerückt ist im Jahr 1970 die Internationalisierung im deutschen Banken- und Sparkassenbereich durch Aufbau oder Ausbau eigener Verbindungen zum Ausland und verstärkte Zusammenarbeit mit ausländischen Kreditinstituten. Wir halten diesen Prozeß im Hinblick auf die entstehenden größeren Wirtschaftsräume und die wachsende weltwirtschaftliche Verflechtung, wie sie auch in der Tätigkeit der großen multinationalen Gesellschaften zum Ausdruck kommt, für notwendig und richtig. Mit unserem eigenen Institut haben wir schon seit vielen Jahren diesen Weg beschritten. Hierüber wird im Abschnitt „Geschäftsentwicklung unserer Bank“ ausführlich berichtet.

Der Aktienmarkt – Opfer der Unsicherheit

Wie in den meisten Ländern der Welt hat die Börse in Deutschland den Aktienbesitzern 1970

keine Freude bereitet. Der amtliche Index der Aktienkurse ging im Laufe des Jahres um über 20% zurück. Damit sind die durchschnittlichen Kursgewinne der beiden vorhergegangenen Jahre fast vollständig wieder verlorengegangen. Die Umsätze verminderten sich erheblich. Im ganzen war 1970 das schlechteste Jahr an den deutschen Aktienbörsen seit der Währungsreform.

Die Gründe für die Kursrückgänge lagen einmal in der Liquiditätsverknappung, die durch die anhaltenden Kreditrestriktionen ausgelöst wurde. Die ständige Diskussion über die Notwendigkeit, die Konjunktur zu bremsen, trug das Ihre zur Unsicherheit der Anleger bei. Darüber hinaus verschlechterten sich mit der zunehmenden Belastung der Unternehmen durch die Lohn- und Kostenexplosion die Ertragsaussichten erheblich; bei einigen Unternehmen kamen Verlustabschlüsse in Sicht.

Von den Kursrückgängen wurden fast alle Aktien erfaßt, jedoch zeigt eine Aufgliederung nach einzelnen Wirtschaftszweigen sowie innerhalb derselben stärkere Unterschiede. Am meisten wurden die Aktien der chemischen Industrie betroffen. Auch die Kurse der Bankaktien gingen stark zurück. Verhältnismäßig gut hielten sich Schifffahrts-, NE-Metall- und Brauereiwerte.

Positiv entwickelten sich dagegen die durchschnittlichen Dividenden. Sie stiegen auf der Grundlage der noch günstigen Abschlüsse für das Jahr 1969 von 13,77% Ende Dezember 1969 auf 15,74% Ende Dezember 1970. Die Kombination von Dividendenanstieg und Kursrückgang führte dazu, daß sich die Rendite der Aktien im gleichen Zeitraum von 2,87% auf 4,39% verbesserte. Bei einer Reihe von Papieren, insbesondere bei großen Anlagewerten, ergaben sich damit Spitzenrenditen von 7,5 bis 8%. Die Preis-Gewinn-Relation der deutschen börsennotierten Aktien ging innerhalb eines Jahres von 15,0 auf 11,9 – bezogen auf die 1969er Gewinne – zurück. Auch wenn man berücksichtigt, daß die Unternehmensgewinne für das Geschäftsjahr 1970 niedriger als in 1969 eingeschätzt werden mußten, waren die deutschen Aktien Ende 1970 im allgemeinen als preiswert zu bezeichnen.

Für das weitere Schicksal der deutschen Aktienbörse werden zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung sein: der Zinstrend und die Gewinnentwicklung. Die Zinssenkungstendenzen, die sich gegen Ende des Jahres vom Ausland auf die Bundes-

republik übertrugen, haben nicht nur dem Rentenmarkt, sondern Anfang 1971 auch dem Aktienmarkt neuen Auftrieb gegeben. Entscheidend bleibt aber, ob die pessimistischen Vorausschätzungen der 71er Gewinne der Unternehmen voll Wirklichkeit werden oder sich die Ertragssituation zumindest tendenziell wieder bessert. Hält der inflatorische Trend an, steigen die Lohnkosten unverändert und sinken die Gewinne weiter, dann dürfte die Fortsetzung der seit Beginn des neuen Jahres eingetretenen Aufwärtsentwicklung in Frage gestellt sein. Zahlreiche Reformen an den deutschen Börsen wurden in den letzten Jahren für notwendig befunden und durchgeführt. Sie können sich nur dann befriedigend auswirken, wenn auch die allgemeinen ökonomischen Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung des Aktienmarktes wieder günstiger werden.

Durch Neuausgabe von Aktien wurde der Markt in etwas höherem Maße als im Vorjahr in Anspruch genommen. Die größte Rolle spielten hierbei die Kapitalerhöhungen von zwei Großunternehmen der chemischen Industrie. Sie stellten in der gegebenen Situation zwar eine erhebliche Belastung der Börse dar, wurden jedoch insgesamt gesehen ohne größere Schwierigkeiten aufgenommen, wobei der Bezugsrechthandel eine bemerkenswerte Eigengesetzlichkeit entwickelte.

Im Berichtsjahr wurde das Termingeschäft in der einfachen Form des Optionshandels wieder eingeführt. Die Anfangserfahrungen mit der neuen Geschäftsart erlauben noch kein sicheres Urteil über das Ausmaß ihrer künftigen Bedeutung für die Börse.

Die Börsensachverständigen-Kommission verabschiedete im November die Empfehlung für eine „Insider-Regelung“. Sie soll, in Anlehnung an ausländische Vorbilder, durch freiwillige Verpflichtung zur Einhaltung bestimmter Grundsätze eine mögliche Ausnutzung von Informationsvorteilen durch „Insider“ verhindern.

Leider bleibt zu bemerken, daß alle Pläne, die Aktie steuerlich zu entlasten und sie damit allgemein attraktiver zu machen, wiederum keinen Schritt vorgekommen sind. Dabei wäre gerade die Beseitigung der Doppelbesteuerung erforderlich, um der Aktie im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung der Vermögensbildung größere Anziehungskraft zu verleihen.

Ernüchterung im Investmentgeschäft

Im Vergleich zum Rekordjahr 1969 ging der Absatz an Investmentzertifikaten in der Bundesrepublik 1970 um fast zwei Drittel zurück. Die Investmentsparer haben sich der Entwicklung an der Börse angepaßt und bei nachgebenden Kursen weniger gekauft. Dieses prozyklische Verhalten mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung ist immer noch typisch für viele Anleger. Dabei wäre die planmäßige Anlage gerade in Zeiten des Kursrückgangs für den langfristigen Investmentsparer viel vorteilhafter.

Zusätzlich zu der ungünstigen Börsenentwicklung brachte das Jahr 1970 mit dem Scheitern der IOS-Markt-Strategie und dem Versagen anderer ausländischer Investmentgesellschaften eine schwere Belastung für den Investmentgedanken. Jetzt zeigte sich, wie falsch es war, daß solche Gesellschaften das Investmentzertifikat in der Werbung als ein Mittel herausgestellt haben, das ohne viel Risiko schnell zu Reichtum verhilft. Die vielgepriesenen neuen Anlage-Ideologien haben den ersten kritischen Test nicht bestanden, und ihre Verfechter erlitten eine gründliche Niederlage. Die Ernüchterung ist zu begrüßen. Um so bedauerlicher sind der Verlust von Ersparnissen und die Enttäuschung derjenigen, die das Opfer unverantwortlicher Werbung geworden sind.

Nun schwingt das Pendel zurück, und es wird manchmal die Frage gestellt, ob das Investmentsparen überhaupt einen Sinn habe. Die Antwort kann nur positiv ausfallen. Es gilt, die klassischen Grundsätze des Investmentsparens als einer Anlageform herauszustellen, die den Sparer am Wachstum unserer Wirtschaft beteiligt, zugleich aber sein Risiko verteilt und begrenzt. Es ist allerdings auch deutlich geworden, daß selbst ein gutes Management die Auswirkungen eines allgemeinen Kursrückgangs an der Börse nicht ausschließen kann.

Im neuen Jahr hat sich das Investmentgeschäft mit der Aufwärtsbewegung an der Börse wieder belebt.

Rentenmarkt – besser als erwartet

Der Rentenmarkt war 1970 leistungsfähiger als erwartet. Trotz Liquiditätsverengung erbrachte er mit einem Brutto-Absatz von fast 21 Milliarden DM ein Ergebnis, das nicht viel unter dem des Rekordjahres 1968 lag.

Die Käuferstruktur des Rentenmarktes hat sich in letzter Zeit wesentlich gewandelt. Traditionell bildeten Kreditinstitute die wichtigste Käufergruppe an diesem Markt. Sie nahmen im letzten Jahrzehnt durchschnittlich 50%, in einzelnen Jahren sogar bis zu 80% der Rentenemissionen auf. Das brachte es umgekehrt mit sich, daß der Rentenmarkt in Zeiten restriktiver Notenbankpolitik unverhältnismäßig stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch 1970 veranlaßte die angespannte Liquidität die Banken, ihre Wertpapierkäufe erheblich zu drosseln; sie haben nur ein Drittel der Vorjahresbeträge an Renten übernommen. Ein erfreuliches Gegengewicht hierzu bildeten aber diesmal die vermehrten Käufe der Privatkundschaft, darunter auch kleiner Anleger. Neben dem generell bei erhöhtem Wohlstand steigenden Interesse am Wertpapiersparen hat dabei sicher das wachsende Zinsbewußtsein der Anleger eine Rolle gespielt. Mit der Sorge um die Geldwertstabilität nahm auch das Streben nach höherverzinslichen Anlagen zu. Die Baisse an den Aktienmärkten trug ein übriges dazu bei, um dem Publikum die Rentenwerte wieder attraktiv erscheinen zu lassen.

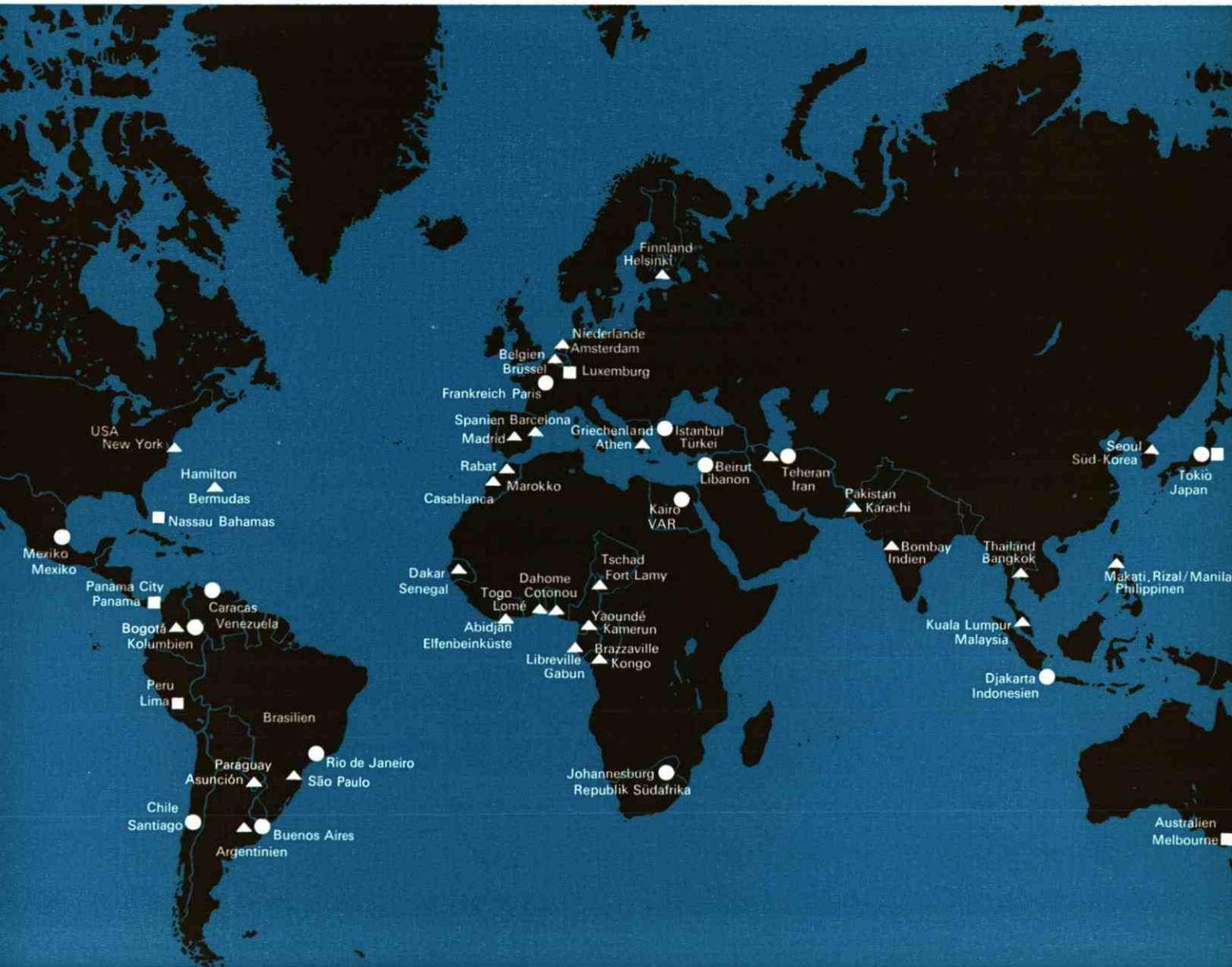
Unterstützt wurde dieser Prozeß durch die steigende Rendite dieser Papiere: im Juni erreichte sie mit einem Durchschnittssatz von annähernd 9% ihren Höhepunkt. So haben die Belastungen der Aktienbörse und der ungewöhnlich hohe Zins auch ihr Gutes gehabt: sie haben dem Rentenmarkt aus dem Kreis der Sparer neue Käuferschichten zugeführt und ihn dadurch von den Schwankungen der Bankenliquidität unabhängiger gemacht. Vieles spricht dafür, daß diese neuen Rentenkäufer dem Markt auch bei rückläufigem Zinstrend treu bleiben werden. Allerdings kommt es darauf an, drastische Kurseinbrüche zu vermeiden, wenn die Entwicklung sich wieder einmal umkehrt.

Vor der Jahreswende 1970/71 machten sich die schrittweise Lockerung der Notenbankpolitik sowie die Zinssenkungstendenzen an den ausländischen Finanzmärkten auf dem deutschen Kapitalmarkt bemerkbar. Anfang 1971 hat sich diese Entwicklung dann noch beschleunigt. Binnen kurzem verminderte sich der Nominalzins für erste Emittenten um 1% auf 7½%. Allerdings ist nunmehr auf Grund der erhöhten Kapitalmarktanspruchnahme des Bundes und anderer inländischer Emittenten die Abwärtsbewegung des Zinses zum Stillstand gekommen.

Die deutsche Industrie beanspruchte den Kapital-

- Vertretungen
- ▲ Beteiligungen an Banken
- Beteiligungen an sonstigen Unternehmungen

Um dem Strukturwandel und den ständig wachsenden Anforderungen im Auslandsgeschäft Rechnung zu tragen, bauen wir unser Auslandsnetz ständig aus.



markt im Jahre 1970 wiederum nur mit geringfügigen Beträgen. Der größte Teil des Rentenabsatzes entfiel erneut auf die öffentliche Hand. Öffentliche Anleihen allein machten rund ein Fünftel des Bruttoabsatzes von festverzinslichen Werten aus, Kommunalobligationen mehr als zwei Fünftel.

Nach den Rekordergebnissen der Jahre 1968 und 1969 wurde der Markt für DM-Auslandsanleihen 1970 zunächst durch die Liquiditätsanspannung und die Auflösung spekulativer Positionen stark in Mitleidenschaft gezogen. In den ersten fünf Monaten trat eine Pause in der Auflegung dieser Anleihen ein. Danach hat sich die Emissionstätigkeit für ausländische Schuldner wieder belebt. Sie wurde zunächst von dem Anlageinteresse des inländischen Privatpublikums, später in zunehmendem Maße auch wieder von ausländischen Käufern getragen. Das Gesamtvolumen an DM-Auslandsanleihen erreichte 1970 rund 2,5 Mrd. DM; das ist weniger als die Hälfte des Vorjahresergebnisses.

Eine Normalisierung auf diesem Markt war notwendig. Die Emissionsbanken haben oft betont, daß sich die außergewöhnlich hohen Kapitalexporte in der Form von DM-Auslandsanleihen in den beiden vorangegangenen Jahren nicht wiederholen konnten. Ein Absatzvolumen von 3 bis 4 Mrd. DM erscheint aber sowohl vom Kapitalaufkommen als auch von den Salden unserer Zahlungsbilanz her volkswirtschaftlich möglich und im Interesse der internationalen Zusammenarbeit erwünscht. Bei den genannten Größenordnungen kann jedenfalls von einem „Ausverkauf am deutschen Kapitalmarkt“ – wie es manche Kritiker besorgt genannt haben – keine Rede sein.

Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist auch insofern erfreulich, als es gelungen ist, Überlastungen des Marktes zu vermeiden, ohne die Freizügigkeit im Kapitalverkehr von und nach der Bundesrepublik aufzuheben oder auch nur zu beschränken. Die Marktanpassung konnte durch einen Unterausschuß des Zentralen Kapitalmarktausschusses im Zusammenwirken mit dem Bundeswirtschaftsministerium und der Bundesbank ohne Stockungen durchgeführt werden.

In der Zusammensetzung der Emittenten haben sich 1970 wesentliche Veränderungen ergeben. Ein Jahr zuvor wurden noch 67% der Anleihen von Regierungen, Städten und Gemeinden aufgelegt und nur 18% von privaten Gesellschaften. 1970 entfielen

57% auf private Gesellschaften und 22% auf öffentliche Anleihen. Dabei erhöhte sich der Anteil von europäischen Gesellschaften von 2,2% auf 40,3%, der Anteil von US-Gesellschaften verminderte sich dagegen von 12,6% auf 7,4%.

Die deutsche Zahlungsbilanz nach der DM-Aufwertung

Der deutsche Handelsbilanzüberschuß erhöhte sich 1970 geringfügig auf 15,7 Mrd. DM. Die Ausfuhren nahmen um rund 10% (1969: +14,1%), die Einfuhren um rund 12% (1969: +20,7%) zu. Die Auslandsnachfrage stagnierte. Hierzu hat neben der Verteuerung der deutschen Ausfuhr Güter durch die DM-Aufwertung die konjunkturelle Abschwächung in wichtigen europäischen Abnehmerländern und in den USA beigetragen. Zunehmend wirkten sich auch die starken Kostensteigerungen in der deutschen Industrie aus. Daß die Aufwertung nicht zu einem stärkeren Einbruch bei der Ausfuhr geführt hat, liegt nicht zuletzt daran, daß die Unternehmen angesichts der guten Inlandskonjunktur im Exportgeschäft auch größere Erlöseinbußen hingenommen haben, um die mühsam aufgebauten Positionen nicht zu verlieren. In den Gewinn- und Verlustrechnungen der Unternehmen wird dies vielfach zum Ausdruck kommen.

Die Aufwertung hat sich rückschauend nicht als geeignetes Mittel für eine Dämpfung der übersteigerten Auftriebskräfte in der Bundesrepublik erwiesen. Die Fehleinschätzung ihrer konjunkturpolitischen Wirkung hat es zudem mit sich gebracht, daß energische Maßnahmen zur Bekämpfung der zunehmenden inflatorischen Tendenzen erst viele Monate später, also mit einem bedauerlichen Zeitverlust ergriffen wurden. Daß nach diesen Erfahrungen im Laufe des Jahres von einzelnen Stimmen trotzdem wieder der Gedanke der „außenwirtschaftlichen Absicherung“ als Antiinflationrezept vorgebracht wurde, ist schwer verständlich.

Auch der noch immer hoch erscheinende deutsche Ausfuhrüberschuß kann keinesfalls zu Wechselkursüberlegungen Anlaß geben, weil sich gleichzeitig die Salden der Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz stark verschlechtert haben. Allein der Reiseverkehr beanspruchte netto etwa 5,8 Mrd. DM. Weitere 9,5 Mrd. DM erforderte die Übertragungsbilanz, in der die Heimatüberweisungen der in der

Bundesrepublik beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte über die Hälfte ausmachen. Rechnet man noch den langfristigen Kapitalexport hinzu, so ergab sich in der Grundbilanz bereits ein Defizit. Somit reicht der Handelsbilanzüberschuß kaum aus, um das Defizit der anderen laufenden Posten zu decken und einen angemessenen Betrag für den deutschen Kapitalexport zu erbringen.

Im Widerspruch zu diesen Ziffern scheint auf den ersten Blick die ungewöhnlich starke Zunahme des Gold- und Devisenbestandes der Bundesbank zu stehen. Er erhöhte sich 1970 um nicht weniger als 23 Mrd. auf 49 Mrd. DM. Dieser Zuwachs beruhte jedoch fast ausschließlich auf kurzfristigen Kreditaufnahmen der Wirtschaft im Ausland. Mit Recht hat daher die Bundesbank den Zufluß an Währungsreserven als „geborgt“ bezeichnet. Die Entwicklung der Währungsbestände kann deshalb nicht als Indiz für eine erneute „Aufwertungsreife“ der D-Mark angesehen werden.

Was die Aussichten für 1971 angeht, so dürfte das Exportgeschäft noch schwieriger werden, weil die starken Kostensteigerungen die internationale Wettbewerbssituation der deutschen Unternehmen beeinträchtigen. In das Jahr 1971 ist die Bundesrepublik zudem mit der Vorbelastung einer hohen Kreditaufnahme im Ausland hineingegangen. Zu gegebener Zeit wird es zu Kreditrückzahlungen und damit wieder zu einem Abbau der hohen Gold- und Devisenbestände der Bundesbank kommen.

Weltwirtschaft – zwischen Preisanstieg und Protektionismus

Das Wachstum des realen Sozialprodukts schwächte sich in den westlichen Industrieländern beträchtlich ab. In den USA kam es praktisch zur Stagnation. Viele Regierungen befanden sich in dem Konflikt, wirtschaftspolitisch zwischen den Zielen Wachstum und Vollbeschäftigung einerseits und Preisstabilität andererseits wählen zu müssen. 1970 war weltwirtschaftlich ein Jahr inflatorischer Tendenzen, aber auch der Hochzinspolitik, um den Preisauftrieb zu bekämpfen.

Der Welthandel weitete sich erneut kräftig aus; die Außenhandelsumsätze aller Länder zusammen stiegen um rund 14%. Mit der Abschwächung der Konjunktur in wichtigen Ländern tendiert die Zuwachs-

rate des Welthandels allerdings im neuen Jahr zur Verminderung. Weit ernster zu nehmen sind aber die Gefahren, die von den wieder aufkommenden protektionistischen Bestrebungen, vor allem in den USA, ausgehen. Gerade dieses Land hat sich in der Nachkriegszeit – unter Abkehr von alten protektionistischen Traditionen – in starkem Maße für eine liberale Welthandelspolitik eingesetzt. Um so bedauerlicher müßte es allen Welthandelsnationen erscheinen, wenn jetzt in den USA Bestrebungen verwirklicht werden sollten, einzelne Wirtschaftsbereiche durch Zölle oder Kontingente abzuschirmen, wie es die Mills-Bill vorsieht. Nur allzuleicht könnte ein solches Gesetz international eine Welle des Protektionismus auslösen, mit der die Fortschritte eines Vierteljahrhunderts aufs Spiel gesetzt würden. Deshalb wird es von sehr weitreichender Bedeutung sein, daß es bei der bisherigen Ablehnung des Gesetzes in den USA bleibt. Zugleich müssen aber die anderen Industriestaaten – vor allem die EWG – versuchen, gemeinsam mit den USA neue Vereinbarungen zu treffen, die den Freihandel auch weiterhin sichern. Aufgabe einer erweiterten EWG wird es sein, die sich heute zeigenden Differenzen auf handelspolitischem Gebiet zu überbrücken. Gerade in ihrer Endstufe als einheitliches großes Wirtschaftsgebiet kann die EWG gemeinsam mit den USA liberale Lösungen für den Welthandel finden, die allen Staaten zugute kommen.

Entwicklungshilfe in der Diskussion

Im Jahre 1969 erschien der Pearson-Bericht. Er enthielt eine Bestandsaufnahme von 20 Jahren Entwicklungshilfe und formulierte ein Konzept für die Politik der kommenden Jahrzehnte. Seine sachliche Analyse steht im Gegensatz zu den starken Emotionen, die in jüngster Zeit die Diskussion um die Entwicklungshilfe kennzeichnen, nachdem diese mehr und mehr in die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung einbezogen wird. Auf der einen Seite greifen Kritiker der Entwicklungshilfe auf das Ausbeutungsargument des vorigen Jahrhunderts zurück, auf der anderen Seite wird bemängelt, daß zuwenig Entwicklungshilfe geleistet werde.

Bedauerlich ist, daß diese Art von Diskussion meist ohne ausreichende Faktenkenntnis und mit vorgefaßten Meinungen geführt wird. So bestehen

zum Beispiel vielfach falsche Vorstellungen über die Rendite privater Direktinvestitionen. Nach Untersuchungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit liegt die – zudem meist im Entwicklungsland reinvestierte – Rendite für den größten Teil der deutschen Investitionen nur gering über 6%, und das auch nur nach einer längeren Anlaufzeit, die meist durch Verluste gekennzeichnet ist.

Nahezu parallel mit der zunehmenden Ideologisierung der Entwicklungshilfediskussion in unserem Lande unterliegen die privaten Investitionen in den Entwicklungsländern – wie nicht wenige Beispiele zeigen – in steigendem Maße dem Risiko der Nationalisierung. Solche Eingriffe schrecken naturgemäß private Initiativen ab. Wenn dazu noch aus den zuständigen Ressorts der Bundesregierung Überlegungen laut werden, die auf eine Art Beweispflicht für die Förderungswürdigkeit privater Direktinvestitionen hinauslaufen, so muß dies in der Wirtschaft Unsicherheit auslösen. Für die Entwicklungsländer kann aus all dem resultieren, daß die private Entwicklungshilfe zurückgeht, ohne daß eine entsprechende Erhöhung der staatlichen Hilfe möglich ist – ein Ergebnis, das sicher nicht im wohlverstandenen Interesse dieser Länder liegen dürfte.

Euromarkt – das ungelöste Problem

Eines der interessantesten Phänomene der internationalen Finanzmärkte im letzten Jahrzehnt ist die Entwicklung des Euro-Geldmarktes. Noch Anfang der 60er Jahre war sein Volumen auf 4 Mrd. Dollar begrenzt, 1970 betrug es rund 45 Mrd. Dollar. Es hat sich hier eine supranationale Clearing-Stelle für private internationale Liquidität herausgebildet, deren Elastizität und Ergiebigkeit niemand vorausgesehen hatte. Für zahlreiche Unternehmen war der Euromarkt im letzten Jahr eine zusätzliche Finanzierungsquelle zu relativ günstigen Bedingungen.

Mit diesen Vorteilen sind aber auch Gefahren verbunden. Am schwerwiegendsten ist das Risiko, daß eines Tages die notwendigen Mittel für eine Prolongation der eingeräumten Kredite nicht mehr beschafft werden können; das gilt vor allem dann, wenn kurzfristige Gelder von diesem Markt geliehen und langfristig investiert worden sind. Die Binnenliquidität der Banken wäre dann einem erheblichen Ansturm ausgesetzt. Bei dem ständig wachsenden Vo-

lumen dieses Marktes wäre es nötig, seine Transparenz nach Möglichkeit zu verbessern. Der Gedanke, durch freiwillige Kooperation aller Beteiligten eine supranationale Evidenzzentrale zu errichten, erscheint deshalb wert, weiter verfolgt zu werden.

Währungspolitisch liegt die Problematik des Euromarktes vor allem darin, daß im Falle von Währungsspekulationen über ihn riesige Beträge in Fluß kommen und das Funktionieren des gesamten Bretton-Woods-Systems gefährden können. Abgesehen von solchen Extremfällen muß insbesondere das inflatorische Potential des Euromarktes einkalkuliert werden. Eine restriktive Politik der nationalen Notenbanken kann bis zu einem gewissen Grade unterlaufen werden. Die Entwicklung in der Bundesrepublik im abgelaufenen Jahr war hierfür ein bezeichnendes Beispiel. Das in diesem Zusammenhang geprägte Wort von der „monetären Nebenregierung“ macht deutlich, daß die Kräfte des Euromarktes von den Notenbanken noch nicht gebändigt sind. Doch sind bei fortschreitender Integration marktkonforme Steuerungsmethoden denkbar.

Über derartigen Gedanken sollte nicht vergessen werden, daß der Euromarkt in seiner großen Freizügigkeit und Leistung als ein Leitbild dafür gelten kann, was es in einer europäischen Wirtschafts- und Währungsunion zu verwirklichen gilt.

EWG vor wichtigen Entscheidungen

Die Haager Gipfelkonferenz vom Dezember 1969 war ein Versuch, den Prinzipien erneut Geltung zu verschaffen, die 1957 zum Abschluß der Römischen Verträge geführt und das erfolgreiche Arbeiten der EWG in den ersten Jahren ihres Bestehens bestimmt hatten. Nach mehr als einem Jahrzehnt, in dem die Zollunion schnell, die Wirtschaftsunion dagegen nur schleppend und lediglich auf Teilgebieten verwirklicht wurde, sollte das Jahr 1970 neue Signale für die Zukunft Europas setzen.

Der politische Elan von Den Haag hat die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Beitritt Großbritanniens zur EWG ermöglicht. Zugleich wurden die Vorarbeiten für die Bildung einer Wirtschafts- und Währungsunion vorangetrieben. Sie fanden im Werner-Plan ihren präzisen Niederschlag. Dieser Plan ist eine glückliche Synthese zwischen den sich fast dogmatisch gegenüberstehenden Auffassungen, ent-

weder zuerst währungspolitisch oder primär wirtschaftspolitisch mit dem Aufbau der Wirtschaftsunion zu beginnen. Seine rasche Annahme durch den Ministerrat noch vor dem Jahresende 1970 hätte ein Durchbruch für die europäische Integration werden können.

Leider erwies sich der Werner-Plan in der gegebenen Situation noch als unerreichbares Idealbild. Die Brüsseler Ministerratsbeschlüsse vom Februar 1971 haben dagegen mehr pragmatischen Charakter. Offensichtlich stellen sie das Optimum dessen dar, was politisch im Augenblick zu verwirklichen war. Zwar lassen sie manche Frage hinsichtlich der endgültigen Gestaltung der Wirtschafts- und Währungsunion offen, sie sichern jedoch den Start in die erste Phase. Für den Fall des Scheiterns der Zusammenarbeit ist in die Vereinbarungen eine Vorsichtsklausel eingebaut worden, die nach fünf Jahren die Rückkehr zum Ausgangszustand gewährleisten soll. Vieles spricht jedoch dafür, daß sich während der Verwirklichung der ersten Phase der politische und wirtschaftliche Zwang, die Integration voranzutreiben, noch verstärken wird. Ohne den politischen Willen aller EWG-Staaten zur Einbringung nationaler Souveränitäten in gemeinschaftliche Organe muß freilich jeder Integrationsplan früher oder später scheitern. Die Brüsseler Beschlüsse haben für die EWG einen ernsthaften Rückschlag vermieden. Sie

bedeuten einen großen Schritt nach vorn und sind deshalb – trotz mancher Vorbehalte – zu begrüßen.

Weil diese Fragen von größtem Gewicht auch speziell für die Banken sind, haben wir in einer ersten Veröffentlichung der 1970 gegründeten European Banks' International Company S. A. – EBIC – (s. Seite 35) zur monetären Integration in Europa Stellung genommen. Bei klarem Bekenntnis zu einer Wirtschafts- und Währungsunion haben wir darin auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Kapitalverkehr innerhalb der EWG zu liberalisieren. Gerade in diesem Bereich sind seit Anfang der 60er Jahre keine Fortschritte, sondern sogar Rückschritte eingetreten. Die monetäre Integration kann aber ohne freizügigen Kapitalverkehr und ohne engere Verflechtung der europäischen Kapitalmärkte nicht erreicht werden. Dazu gehört als wichtige Voraussetzung, Wertpapiere der einzelnen Mitgliedsländer ohne Beschränkungen an den Börsen der Partnerländer zuzulassen. Dadurch würde die Angebotspalette an den nationalen Aktienmärkten erweitert und auch dem Anleger ein Disponieren in europäischem Rahmen nahegebracht. Zugleich ließen sich damit die Finanzierungsmöglichkeiten für multinationale Gesellschaften verbessern, deren wachsender Kapitalbedarf schon heute auf den nationalen Märkten kaum noch zu befriedigen ist.



Auch 1970 stellte die Deutsche Bank ihre Informationsbereitschaft unter Beweis. Pressekonferenzen sind dabei eines der Mittel, um die Öffentlichkeit schnell und umfassend zu informieren.

- △ Zahlreiche in- und ausländische Journalisten folgten der Einladung zur „Jubiläums-Pressekonferenz“, die in Berlin, dem Gründungsort der Bank, stattfand.
- ▽ Der „Plan nach oben – Erfolgssystem 100“ wurde der Wirtschaftspresse im Oktober in Frankfurt vorgestellt.



Geschäftsentwicklung unserer Bank

Befriedigende Bilanz eines schwierigen Geschäftsjahres

Das Jahr 1970 konnte die Deutsche Bank trotz aller Belastungen, welche die konjunkturellen Spannungen und die Hochzinspolitik verursachten, mit einem zufriedenstellenden Betriebsergebnis abschließen. Es lag um 9,5% unter dem Ergebnis des vorigen, 100. Geschäftsjahres, das in vielerlei Hinsicht von besonders günstigen Umständen beeinflusst worden war. Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten – das Geschäftsvolumen – erhöhten sich um 10,3% auf 32,1 Mrd. DM. Die Bilanzsumme nahm um 13,3% auf 31,4 Mrd. DM zu.

Die Konzernbilanzsumme stieg um mehr als ein Viertel auf 38,4 Mrd. DM an. Die Zunahme um rund 8,1 Mrd. DM entfällt etwa je zur Hälfte auf das Wachstum des bisherigen Konzerns und auf seine Erweiterung durch neue Gesellschaften. Am wichtigsten war die Einbeziehung der Deutschen Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin–Köln. Die seit langem bestehende Beteiligung an dieser zweitgrößten privaten deutschen Hypothekenbank haben wir 1970 auf eine Mehrheitsbeteiligung erweitert. Die Transaktion ist – zusammen mit Besitzveränderungen bei den anderen Großbanken – als Teilstück einer „Flurbereinigung“ im Hypothekenbankwesen anzusehen, die zur Zeit im Gange ist.

Mit umgerechnet 800 Mill. DM Bilanzsumme erscheint auch zum ersten Mal in der Konzernbilanz die 1970 gegründete Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg. Durch ihre Tätigkeit vor allem auf dem Euromarkt trägt sie dazu bei, das Leistungsangebot unserer Bank im internationalen Bereich zu ergänzen.

Die vorstehend aufgeführten Investitionen sowie die weitere Ausdehnung des Geschäftsvolumens ließen es angezeigt erscheinen, der Hauptversammlung eine Kapitalerhöhung vorzuschlagen.

Die Rentabilität der Bank wurde durch die Auswirkungen der Hochzinspolitik auf die Zinsspanne und noch mehr durch die Steigerung der Personal- und Sachaufwendungen beeinträchtigt. Im Jahr 1970 zeigte sich deutlicher als je zuvor, daß die

landläufige Vorstellung, die Banken würden in Zeiten hoher Zinsen besonders profitieren, bei dem heutigen Wettbewerb und dem gewachsenen Zinsbewußtsein der Einleger keine Gültigkeit mehr hat. Die für den Ertrag ausschlaggebende Zinsspanne – bezogen auf das Geschäftsvolumen im Jahresdurchschnitt – ist im letzten Jahr weiter geschrumpft. Es war nicht möglich, die hohen Geldbeschaffungskosten in gleichem Maße in den Zinsen des Aktivgeschäfts weiterzugeben. Der absolute Zinsnutzen stieg jedoch, da das Geschäftsvolumen sich um 10,3% ausweitete. Den aus höheren Umsätzen erzielten Mehrerträgen des Zahlungsverkehrs und des Auslandsgeschäfts stand ein fühlbarer Rückgang der Erträge aus dem Wertpapier- und Emissionsgeschäft gegenüber. Auf der Aufwandseite trugen die um 18,9% erhöhten Personalaufwendungen – ohne Berücksichtigung der Jubiläumzahlungen – entscheidend zur Minderung des Betriebsergebnisses bei.

Die Liquiditätsdispositionen der Bank wurden durch die restriktive Politik der Bundesbank und ihre Folgen auf eine harte Probe gestellt. Der Abzug der Auslandsgelder, der nach der DM-Aufwertung eingesetzt hatte und bis in den März 1970 hinein anhielt, engte bei gleichzeitig wachsenden Kreditansprüchen der Kunden unseren Liquiditätsspielraum merklich ein. Doch gelang es durch verstärkte Herannahme von zusätzlichen Termineinlagen, diesen Druck zum Teil auszugleichen. Mitte des Jahres machten sich die ersten Anzeichen einer Entspannung bemerkbar. Diese Lockerung wurde jedoch durch die dann folgende Erhöhung der Mindestreservesätze und insbesondere die Sonderregelung für Auslandsgelder weitgehend kompensiert. Im Dezember hatten wir die bisher höchste Mindestreserve von 2,3 Mrd. DM zu halten. Erst zur Jahreswende 1970/71 ließ die Liquiditätsenge nach.

An Fremdgeldern sind der Bank im Jahre 1970 insgesamt 3,7 Mrd. DM zugeflossen. Hiervon gingen 1,4 Mrd. DM in das Barkreditgeschäft, während je 1,1 Mrd. DM zur Aufstockung der Bundesbank-Guthaben und der Geldanlagen bei anderen Banken verwendet wurden. Die Gesamtliquidität betrug am Bilanzstichtag 32,4%.

725 000 neue Sparkonten

Für die Vermögensbildung breiter Bevölkerungsschichten wurden 1970 neue Akzente gesetzt. Die staatliche Förderung wurde verbessert und die Vermögensbildung in zahlreiche Tarifverträge einbezogen. Die Bank hat sich hierauf rechtzeitig eingestellt und ihre Bemühungen um die Gewinnung neuer Sparschichten weiter verstärkt. Sichtbares Ergebnis war eine Erhöhung der Zahl der Sparkonten um ein Viertel auf 3,4 Millionen. Die kräftige Zunahme der Kontenzahl hat das durchschnittliche Guthaben pro Sparkonto von 2830 DM auf 2390 DM sinken lassen.

Die Spareinlagen selbst erhöhten sich um 541 Mill. DM oder 7,1% auf 8,2 Mrd. DM. Der Zuwachs blieb damit zwar hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Dies ist aber vor allem darauf zurückzuführen, daß die andauernde Diskussion um die Geldwertstabilität sowie die Hochzinspolitik das Zinsbewußtsein der Kunden geschärft haben. Die Folgen waren – bei nahezu unveränderter Sparneigung des privaten Publikums – stärkere Verlagerungen in andere Anlageformen. So wanderte ein Teil der Spareinlagen vorübergehend zu den hochverzinslichen Termineinlagen ab. Auch die Umschichtung von Spargeldern in Wertpapiere war größer als im Vorjahr. Ein Wiederanstieg des Spareinlagenzuwachses zeigte sich in den letzten beiden Monaten des Jahres. Diese Tendenz hat sich zu Anfang dieses Jahres fortgesetzt.

Neues Konzept für die Vermögensbildung

Äußeres Zeichen für die aktive Mitwirkung der Bank auf dem Gebiet der Vermögensbildung ist der gegen Ende des Jahres der Öffentlichkeit vorgestellte Vermögensbildungsplan „Erfolgssystem 100“. Dieses neue Anlageprogramm soll dem Sparer die vielfältigen Sparförderungsmaßnahmen transparent machen und ihm helfen, sein Vermögen individuell und in freier Entscheidung über die Anlageform planvoll aufzubauen. Der „Plan nach oben“ umfaßt drei Stufen: beginnend bei Bar-Sparplänen führt er über einen Standard- zu einem Spezial-Investmentplan.

Im Oktober haben wir gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH die Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d Höhe, gegründet. Die Gesellschaft, die

mit einem Stammkapital von 1 Mill. DM ausgestattet ist, hat insbesondere die Aufgabe, die von Arbeitnehmern im Rahmen der Vermögensbildungsgesetze ersparten Mittel im Wertpapiersektor anzulegen und zu verwalten. Hierzu dienen vor allem die neu aufgelegten Fonds: Deutscher Vermögensbildungsfonds A (Aktien), Deutscher Vermögensbildungsfonds R (Renten) und der Deutsche Vermögensbildungsfonds I (International). Mit der Gründung der Deutschen Vermögensbildungsgesellschaft verwirklichte die Bank ihre auf der Hauptversammlung im Mai 1970 angekündigte Absicht, an den Fragen der Vermögensbildung der Arbeitnehmer aktiv mitzuwirken und geeignete Möglichkeiten zu schaffen, die auch bei der staatlich begünstigten Vermögensbildung die freie Auswahl unter allen vorhandenen Anlageformen bieten. Die neue Gesellschaft soll dazu beitragen, das Wertpapiersparen im Rahmen der Vermögensbildung weiter zu fördern und zu popularisieren.

Dies erfordert, daß die Sparer mehr und besser über die möglichen Anlageformen informiert werden. Diesem Zweck dient die neue Kundenzeitung „geld von a bis z“. Sie gibt demjenigen Sparer, der systematisch Vermögen bilden will, Rat und praktische Anregungen, wie er dieses Ziel erreichen kann.

Das „Erfolgssystem 100“ fand vom Start an gute Resonanz.

Gedämpfte Kreditausdehnung

Die Entwicklung unseres Kreditgeschäfts im Jahre 1970 war mitbestimmt von der Politik der Bundesbank. Die restriktiven Maßnahmen bewirkten eine deutliche Verlangsamung der Zuwachsrates, die sich auf 3,1% gegen 34,9% im Jahr zuvor stellte. Das Kreditvolumen betrug Ende 1970 21,2 Mrd. DM.

Allen Anforderungen aus von uns gegebenen Kreditzusagen konnte voll entsprochen werden; der Ausnutzungsgrad der Kreditzusagen stieg im Verlauf des Jahres. Es war uns auch weitgehend möglich, Wünsche unserer Kundschaft nach neuen Krediten zu erfüllen. Vorrangig haben wir dabei kurzfristige Kreditwünsche und Kredite, die direkt oder indirekt der deutschen exportierenden Industrie zugute kamen, behandelt. Gegenüber neuen Kreditanforderungen aus dem Ausland übten wir dagegen weiterhin Zurückhaltung.

Die Kreditstruktur hat sich gewandelt. Die Wechselkredite gingen als Folge bewußter Zurückhaltung

um 0,8 Mrd. DM zurück. Die kurz- und mittelfristigen Kredite sowie die langfristigen Ausleihungen nahmen um je 0,7 Mrd. DM zu; bei den langfristigen Krediten war dies eine Folge von Inanspruchnahmen früher zugesagter Linien.

Im Jahresverlauf ergaben sich größere Unterschiede in der Kreditnachfrage. Vor allem im Januar lösten die hohen Liquiditätsabflüsse ins Ausland nach der DM-Aufwertung eine wachsende Kreditnachfrage der deutschen Wirtschaft aus. Zur Jahresmitte erreichte das Kreditvolumen mit 21,6 Mrd. DM seinen Höhepunkt. In der zweiten Jahreshälfte stagnierte die Kreditnachfrage. Ausschlaggebend dafür war, daß – wie im ersten Teil des Berichts geschildert – eine Reihe von Unternehmen bei sinkenden Zinsen auf den Euromärkten verstärkt von den dort gegebenen Finanzierungsmöglichkeiten Gebrauch machte. Sie haben sich dabei vielfach der Beratung und Vermittlung durch unsere Filialen bedient.

Persönliche Kredite weiter gefragt

Auf dem Gebiet der Konsumentenkredite haben wir 1970 im Hinblick auf die konjunkturellen Spannungen eine zurückhaltende Geschäftspolitik betrieben. Trotzdem erreichten die Persönlichen Klein-Kredite (PKK) und die Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD) erstmals einen Debitorenstand von 1 Mrd. DM. Die lebhafte Nachfrage nach PAD ergab sich vor allem aus der Hochkonjunktur am Automobilmarkt und dem damit steigenden Bedarf an günstigen Finanzierungsmöglichkeiten für Kraftwagen. Bei den PKK dagegen zeigte sich eine rückläufige Tendenz. An ihrer Stelle werden immer mehr Persönliche Dispositions-Kredite (PDK) in Anspruch genommen. Hier kam es zu einer Zunahme um fast 50%.

Die Persönlichen Hypotheken-Darlehen (PHD) wiesen zweieinviertel Jahre nach ihrer Einführung einen Debitorenstand von über 600 Mill. DM aus. Trotz höherer Konditionen blieb die Nachfrage lebhaft. Hierzu haben die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten und die unkomplizierte Handhabung beigetragen.

Die Beratung unserer Kunden bei der Baufinanzierung wurde weiter intensiviert. Neben eigenen Kreditbereitstellungen konnten wir in vielen Fällen Hypotheken beschaffen und Bausparverträge vermitteln.

Ausweitung des „eurocheque-Systems“

Die Scheckkarte hat sich drei Jahre nach ihrer Entstehung sowohl im Inland wie auch in Europa durchgesetzt. Sie ist ein beliebtes Instrument des Zahlungsverkehrs der privaten Kundschaft geworden. Ihre internationale Verwendbarkeit wurde insbesondere 1970 erweitert. Heute kann sich der deutsche Tourist in 24 europäischen Ländern mit Scheck und Scheckkarte bei 200 000 Bankstellen Bargeld besorgen. Verhandlungen zwischen den europäischen Bankenverbänden mit dem Ziel, Scheck und Scheckkarte international zu vereinheitlichen, sind im Gange. Ende 1970 hatte die Bank 320 000 Scheckkarten ausgegeben.

Zurückhaltung im Effekengeschäft

Die anhaltende Restriktionspolitik der Bundesbank und mangelndes Vertrauen in die Aktienkursentwicklung an den Weltbörsen wirkten sich auf unser Wertpapiergeschäft belastend aus. Die Umsätze mit der Kundschaft in Aktien gingen um knapp ein Drittel gegenüber dem umsatzstarken Vorjahr zurück. Das galt für das Geschäft in deutschen wie auch in ausländischen Werten. Die Umsätze in nordamerikanischen Aktien belebten sich jedoch im Herbst, als an der New Yorker Börse die langandauernde Baisse durch einen Kursanstieg abgelöst wurde.

Im Rentengeschäft führten vor allem im ersten Halbjahr die Zinssteigerungstendenzen zu einer abwartenden Haltung der Anleger. Stattdessen wurde die nicht kursempfindliche Anlage auf Festgeldkonto vorgezogen. Mit den ersten Anzeichen einer internationalen Zinssenkung nahm das Geschäftsvolumen im letzten Quartal dann aber in außergewöhnlichem Maße zu. Es wirkte sich das Streben der Kunden aus, in Anlagen mit hoher Verzinsung umzusteigen. Insgesamt sind im Jahre 1970 unsere Umsätze mit der Privatkundschaft in festverzinslichen Papieren gleichgeblieben.

Der Terminhandel, der nach 40 Jahren am 1. Juli 1970 wieder aufgenommen wurde und in der einfachen Form des Optionshandels betrieben wird, lief zunächst nur zögernd an. Damit dieses Geschäft einen größeren Interessentenkreis findet und einen festen Platz im Börsengefüge erhält, sollte den deut-

schen Investmentgesellschaften die Teilnahme daran ermöglicht werden.

Die Deutsche Bank verwaltete Ende 1970 etwa 633 000 Depots der Kunden (ohne Banken) mit einem Depotwert von rund 32 Mrd. DM. Etwa zwei Drittel der Depots entfielen auf solche mit einem Kurswert bis zu 10 000 DM.

Gegen Ende des Berichtsjahres haben wir unseren Kunden ein neues Informationssystem vorgestellt, das differenziert den verschiedenen Graden des Börseninteresses und der Börsenkenntnis unserer Depotkunden entgegenkommt. Neben der schon erwähnten Kundenzeitung „geld von a bis z“, die den „Börsenneuling“ an das Geschehen heranführt, erscheint monatlich das „Börsenbild“, das sich mit der aktuellen Börsenentwicklung befaßt. Der noch gründlicheren Information dient der vierteljährliche „Anlagespiegel“. Einen umfassenden Ausblick auf das Börsengeschehen enthält die zur Jahreswende erscheinende Broschüre mit dem Titel „Anlagespiegel und Börsenbild“.

Unsere Tochtergesellschaft Degab – Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main) – hat neben ihren laufenden Veröffentlichungen über in- und ausländische Aktien eine Reihe von Spezialuntersuchungen über die Entwicklung und Aussichten einzelner Branchen u. ä. publiziert. Die Arbeiten der Degab fanden auch bei institutionellen Anlegern außerhalb der Bank reges Interesse. Darüber hinaus wurde die Degab als Repräsentanz von einigen ausländischen Investmentfonds in Anspruch genommen.

Das Interesse unserer Kundschaft für die Vermögensverwaltung ist weiter gewachsen. Bei der gegebenen Börsenlage war die Aufgabe auf diesem Sektor jedoch nicht leicht. Weiter an Bedeutung hat auch die Testamentsvollstreckung gewonnen.

Im Juni 1970 gründete die Deutsche Bank gemeinsam mit der Muttergesellschaft der Bausparkasse GdF Wüstenrot auf paritätischer Basis eine Kapitalanlagegesellschaft unter der Firma Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH und eine Grundbesitz-Anlagegesellschaft mit der Firma Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH. Die Kapitalanlagegesellschaft legte unter dem Namen „grundbesitz-invest“ einen offenen Immobilienfonds nach den neuen Bestimmungen des Kapitalanlagegesetzes auf und begann mit der Placierung der Anteile am 2. November. Diese Anteilscheine fanden

großes Interesse; bis zum Jahresende waren Zertifikate im Werte von über 60 Mill. DM verkauft. Damit konnte sich der neue Fonds vom Start weg einen Marktanteil von 10% sichern.

Die Grundbesitz-Anlagegesellschaft wird geschlossene Immobilienfonds in der Form der Kommanditgesellschaft und der Bruchteils-gemeinschaft auflegen. Die Vorbereitungen hierfür waren Ende 1970 so weit abgeschlossen, daß im Laufe des Jahres 1971 die ersten Placierungen erfolgen können. Mit dem Niederlassungsnetz der Bank und dem Außendienst von Wüstenrot steht beiden Gesellschaften ein Vertriebsapparat mit sehr starker Placierungskraft zur Verfügung.

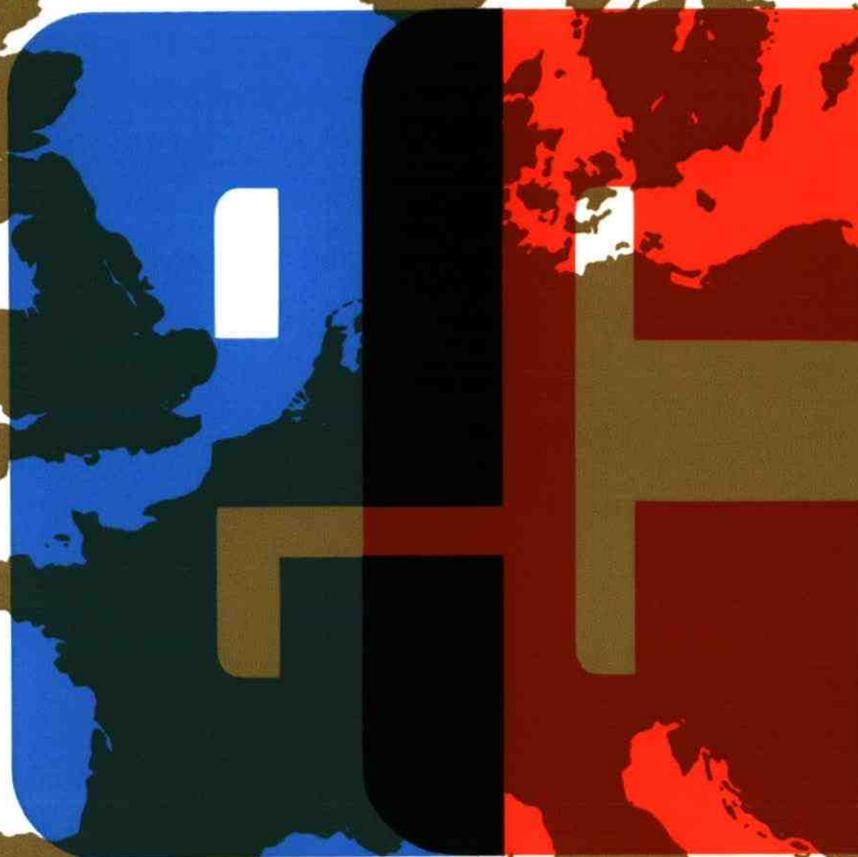
Die Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH (DWS), Frankfurt (Main), an der wir zusammen mit 14 anderen Banken und Bankiers beteiligt sind, hat sich 1970 befriedigend weiterentwickelt. Die fünf von ihr verwalteten Fonds verzeichneten aus dem Zertifikat-Neuabsatz einen Mittelzufluß von 247 Mill. DM. Infolge der Kursrückgänge an den Weltbörsen ging aber das Gesamtvermögen der Fonds 1970 von 2,31 Mrd. DM auf 2,16 Mrd. DM zurück, nachdem für das am 30. September 1970 beendete Geschäftsjahr an die Anteilinhaber von INVESTA, INTERVEST, INRENTA und INTER-RENTA zusammen 173 Mill. DM ausgeschüttet worden waren.

Die Rangfolge der fünf Fonds wird unverändert von INVESTA mit einem Vermögen von 970 Mill. DM angeführt. Jedoch konnte der 1966 aufgelegte Rentenfonds INRENTA mit 930 Mill. DM weiter nach vorn rücken, da die Anteile der Rentenfonds beim Publikum besondere Beachtung fanden. Im Gegensatz zu den Aktienfonds, die in ihrer Wertentwicklung von den Kursrückgängen stärker beeinträchtigt wurden, brachten die Rentenfonds den Anlegern 1970 positive Ergebnisse.

Die Zahl der von der DWS verwalteten Deutschen Wertpapier-Sparpläne hat auf 57 000 Verträge zugenommen; von den Neuabschlüssen entfiel ein erhöhter Anteil auf Verträge für prämienebegünstigte und vermögenswirksame Sparleistungen.

Die Anzahl der von unserer Tochtergesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (Degef), Frankfurt (Main), betreuten Individual-Investmentfonds für institutionelle Anleger – Lebensversicherungsgesellschaften, Unterstützungs- und Pensionskassen und sonstige Versorgungseinrichtungen – hat sich im Berichtsjahr weiter erhöht.

Im Frühjahr 1969 wurde von einer Reihe europäischer Banken der EUROCHEQUE-SERVICE eingerichtet, dem sich inzwischen Kreditinstitute in bisher 24 europäischen Ländern angeschlossen haben.



eurocheque

Unter Einschluß der seit dem 1. Januar 1971 aufgelegten Fonds verwaltet die Gesellschaft jetzt 44 Fonds mit einem Gesamtvermögen von rund 400 Mill. DM. Zu der günstigen Weiterentwicklung hat beigetragen, daß die versicherungsrechtliche Genehmigungspraxis den Pensionskassen neuerdings gestattet, Deckungsmittel in Spezialfonds anzulegen. Die Zuflüsse zu den Spezialfonds, die von der Degef für die „fondsgebundene Lebensversicherung“ einer größeren Anzahl von Lebensversicherungsgesellschaften aufgelegt wurden, zeigen eine deutlich steigende Tendenz. Die Gesellschaft hat im übrigen für zwei Unternehmen Belegschaftsfonds aufgelegt, d.h. Investmentfonds, die ausschließlich den Mitarbeitern dieser Unternehmen zugänglich sind. Die Fonds sind in erster Linie als Anlagemöglichkeit für die tarifvertraglich vereinbarten vermögenswirksamen Leistungen vorgesehen.

Weiterhin führende Position im internationalen Emissionsgeschäft

Auch 1970 konnte die Bank im Emissionsgeschäft erfolgreich arbeiten. Nach zunächst schwierigem Start zeigte sich der Kapitalmarkt im Laufe des Jahres zunehmend aufnahmefähig. Das Inlandsgeschäft in festverzinslichen Wertpapieren beschränkte sich allerdings im wesentlichen auf die Placierung von öffentlichen Anleihen. Im sonstigen Inlandsanleihegeschäft wurde der Kapitalmarkt seitens der Industrie, abgesehen von der unter unserer Mitwirkung begebenen Wandelanleihe der Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft mit einem Gesamtbetrag von 490 Mill. DM, nur wenig in Anspruch genommen. Bei den Aktienemissionen war eine leichte Zunahme festzustellen.

Im internationalen Geschäft kam es nach den äußerst hohen Ergebnissen des Vorjahres im ersten Quartal als Folge der DM-Aufwertung zu einem vorübergehenden Stillstand bei der Placierung von DM-Auslandsanleihen. Seit dem zweiten Quartal belebte sich jedoch diese Geschäftssparte wieder, so daß sie im Verlauf des Jahres noch ein beachtliches Volumen erreichte. Insgesamt wurden DM-Auslandsanleihen im Betrage von 1,8 Mrd. DM gegenüber 3,5 Mrd. DM im Jahre 1969 unter Federführung und Mitführung unserer Bank begeben. Trotz der Verringerung des Gesamtvolumens konnten vermehrt Emissionen privater europäischer Gesellschaften

placiert werden. Erwähnenswert ist die Wandelanleihe der Kraftco International Capital Corporation über 100 Mill. DM, mit der ein Wandelrecht der DM-Obligationen in Aktien dieser großen amerikanischen Gesellschaft öffentlich angeboten wurde.

In den Markt für Euro-Dollar-Anleihen war die Bank ebenfalls stark eingeschaltet. Sie hat in der Führungsgruppe für 17 Dollar-Anleihen, darunter federführend für die 30 Mill. Dollar-Anleihe der Siemens Western Finance N.V., mitgewirkt. In der internationalen Liste der Führungsbanken am Markt für Euro-Anleihen in allen Währungen stand unsere Bank in den letzten drei Jahren an erster Stelle.

Bei der Durchführung von Aktienemissionen deutscher Unternehmen waren wir maßgeblich beteiligt. Hervorzuheben sind die Kapitalerhöhungen der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft und der Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft. Beide Kapitalerhöhungen erfolgten unter schwierigen Bedingungen am Kapitalmarkt. Ihre erfolgreiche Durchführung hatte eine gewisse Signalwirkung für die Kapitalbeschaffungspläne anderer Industrieunternehmen.

Eine Zusammenstellung der Emissions- und sonstigen Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen, an denen unsere Bank 1970 mitgewirkt hat, befindet sich auf den Seiten 86 bis 89.

Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, die satzungsgemäß nicht emissionsfähigen Unternehmen Eigenkapital im Beteiligungswege zuführt, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre Beratungstätigkeit für ihre Partnerfirmen erheblich intensiviert und den Aufbau des hierfür erforderlichen Spezialistenstabes inzwischen zu einem vorläufigen Abschluß bringen können. Im letzten Geschäftsjahr erlitt der Fonds der Deutschen Beteiligungsgesellschaft mbH erstmals auch Verluste aus Beteiligungen. Ende 1970 betrug das vorhandene Beteiligungsvermögen unter Berücksichtigung von Rückkäufen rund 30 Mill. DM. Es bestanden 15 Beteiligungen an mittelständischen Unternehmen.

Wachsende Umsätze im Auslandsgeschäft

Unsere Umsätze im Auslandsgeschäft nahmen mit dem steigenden Außenhandels- und Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik weiter zu. Entsprechend wuchsen die Erträge aus dieser Geschäftssparte. Es

ist jedoch offensichtlich, daß sich die nationale und internationale Konkurrenz laufend verschärft. Trotzdem konnte unsere Bank ihre führende Stellung im Auslandsgeschäft gut behaupten.

Die von ausländischen Banken in Anspruch genommenen Kreditfazilitäten hielten sich auf der Höhe des Vorjahres.

Das unter Führung unserer Bank stehende Konsortium der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main), hat 1970 seine Finanzierungsmöglichkeiten durch Erhöhung sowohl des Plafonds A als auch des Plafonds B um je 500 Mill. DM auf je 3 Mrd. DM erweitert. Bei beiden Plafonds konnte sämtlichen Kreditwünschen in vollem Umfang entsprochen werden. Von der Forfaitierungsmöglichkeit – Plafond C – wurde 1970 kein Gebrauch gemacht. Verhandlungen mit den zuständigen Behörden mit dem Ziel, neue Finanzierungsquellen für die AKA durch Begebung von Kassenobligationen zu erschließen, stehen vor einem erfolgreichen Abschluß. Auch die Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main), konnte alle Wünsche zur Finanzierung von mittel- und langfristigen Interzonengeschäften befriedigen.

Im Devisengeschäft ergab sich aufgrund der Ausweitung im Außenhandels- und Dienstleistungsverkehr eine merkliche Erhöhung unseres Umsatzvolumens. Dennoch ließen sich die guten Erträge des Vorjahres nicht wieder erreichen. Unsere Umsätze in Barrengold haben sich mehr als verdoppelt; dagegen hielten sich die Umsätze in Silber und Silberzertifikaten noch in bescheidenen Grenzen. Der Sortenhandel erbrachte im Zusammenhang mit dem steigenden Reiseverkehr höhere Erträge, obgleich die „eurocheque-Karte“ und die mit ihr verknüpften Geldbeschaffungsmöglichkeiten im Ausland immer mehr an Boden gewannen.

Stetiger Ausbau des Auslandsnetzes

Die wachsende Bedeutung multinationaler Gesellschaften führt zu einem sich immer deutlicher abzeichnenden Strukturwandel in der Weltwirtschaft. Diese Gesellschaften betreiben eine Geschäftspolitik auf weltweiter Basis und verlagern ihre Produktion mehr und mehr in die Hauptabsatzländer oder zu den wichtigsten Rohstoffquellen. Damit gewinnt die Investitionsfinanzierung gegenüber der bisher domi-

nierenden Exportfinanzierung an Gewicht. Von ihren Banken erwarten die multinationalen Gesellschaften, daß ihnen ein möglichst umfassender Service in allen wichtigen Ländern der Welt zur Verfügung steht. Über die Bereitstellung von – meist relativ großen – Krediten und die finanzielle Abwicklung ihrer vielfältigen Devisen- und Liquiditätsdispositionen hinaus gehören zur bankmäßigen Betreuung dieser Firmen heute die Beratung bei Auslandsinvestitionen, die Herstellung von Kontakten zu regionalen oder internationalen Finanzierungsinstituten und vieles andere mehr.

Diesem Strukturwandel und den auch allgemein ständig wachsenden Anforderungen im Auslandsgeschäft tragen wir durch verstärkte Kontakte zu multinationalen Gesellschaften, durch regelmäßige Besuche aller wichtigen Wirtschaftsplätze und insbesondere durch laufenden Ausbau unseres Auslandsnetzes Rechnung. Dieser vollzieht sich heute parallel vor allem auf zwei Ebenen: zum einen durch Errichtung neuer eigener Vertretungen der Deutschen Bank oder von Filialen unserer Tochtergesellschaft, der Deutschen Ueberseeischen Bank, die im lateinamerikanischen Raum das Schwergewicht ihrer Tätigkeit hat; zum anderen durch verstärkte Kooperation mit Partnerbanken im europäischen Raum und die Gründung gemeinsamer neuer Stützpunkte außerhalb Europas. Als Ergebnis dieser Politik können wir bereits heute an den meisten Schwerpunkten des internationalen Geschäfts direkt für unsere Geschäftsfreunde tätig sein.

Die Bank ist darüber hinaus an einer ganzen Reihe von Entwicklungsbanken und regionalen Finanzierungsgesellschaften – zum Beispiel ADELA, PICA, SIFIDA, IICY – beteiligt. Sie will damit zur Förderung der Investitionstätigkeit in den Entwicklungsländern beitragen und der deutschen Industrie auch in diesem Raum jede mögliche Hilfe leisten.

Gleichzeitig waren wir bestrebt, unsere seit vielen Jahrzehnten bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Korrespondenzbanken in aller Welt zu pflegen und unsere Verbindungen mit befreundeten Bankinstituten – auch außerhalb der EBIC-Gruppe – weiter auszubauen. Diese Bemühungen haben 1970 wieder zur Ausweitung unseres Auslandsgeschäftes beigetragen.

Über neue Gründungen in unserem Auslandsgeschäft ist im einzelnen folgendes zu berichten:

Anfang 1970 eröffnete die Bank in Teheran, im

Dezember in Paris neue Vertretungen. Die Repräsentanz in Teheran konnte bereits mit Erfolg vorhandene Verbindungen im Nahen und Mittleren Osten weiter ausbauen und neue anknüpfen. In Paris haben wir unsere erste Auslandsvertretung in Europa eröffnet. Frankreich ist der wichtigste Partner im Außenhandel der Bundesrepublik. Allein schon diese Tatsache legte es nahe, den „direkten Draht“ nach Paris herzustellen. Unsere Vertretung wird sich aktiv in die Förderung der in vielfältigen Formen bestehenden Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Firmen einschalten und unsere Kontakte zu französischen Banken und Unternehmen intensivieren helfen.

Im Laufe des Jahres 1971 wird die Deutsche Ueberseeische Bank als erstes deutsches Kreditinstitut eine Filiale in Tokio eröffnen, die die seit 1962 dort bestehende Repräsentanz der Deutschen Bank ablöst. Seit langem widmet die Bank der Förderung der deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen ihre besondere Aufmerksamkeit. Sie betreut einen erheblichen Teil des deutsch-japanischen Warenverkehrs und spielt eine führende Rolle bei der Placierung japanischer Anleihen auf den europäischen Kapitalmärkten. Der Schritt von einer Vertretung zu einer echten Filiale soll dazu beitragen, die Wirtschaft Japans und der Bundesrepublik einander noch näherzubringen.

Für spezielle Aufgaben am Euromarkt haben wir im August die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG – als nahezu 100%ige Tochtergesellschaft der Deutschen Bank – in Luxemburg gegründet. Sie befaßt sich vorwiegend mit dem Devisen- und Effektingeschäft sowie mit internationalen Finanzierungen, vor allem im europäischen Raum. Sie übernimmt damit eine wichtige Ergänzungsfunktion in unserem internationalen Geschäft. Die Deutsche Bank kann und will sich angesichts der Finanzierungswünsche ihrer Kundschaft und der ständig zunehmenden Aktivität von ausländischen Instituten am Euro-Dollar-Markt dem Eurogeschäft nicht entziehen. Sie wird jedoch durch diese Neugründung ihre Finanzierungsprinzipien nicht ändern und bleibt sich der besonderen Risiken dieses Marktes voll bewußt.

Im April 1970 gründeten wir gemeinsam mit einigen europäischen Partnerbanken die European Financial Associates N.V. in Amsterdam, die ihr erstes Büro im September 1970 in London eröffnet hat.

Die Firma soll sich in weitestem Sinne mit „mergers and acquisitions“, d. h. der Mithilfe bei Unternehmenskooperation und -zusammenschlüssen, befassen. Auf diesem Tätigkeitsgebiet arbeitet sie eng mit der in unserem Hause im Aufbau begriffenen Abteilung Industrie-Vermittlungsdienst zusammen.

Intensivierung der europäischen Zusammenarbeit

Bereits 1963 haben die Amsterdamsche Bank N.V., die Banque de la Société Générale de Belgique, die Midland Bank Ltd. und die Deutsche Bank AG den „Europäischen Beratungsausschuß“ gegründet, um Erfahrungen auszutauschen, Angelegenheiten gemeinsamen Interesses regelmäßig zu besprechen und einen gemeinsamen Ausgangspunkt für die Durchführung besonderer Geschäfte, vor allem für größere internationale Finanzierungen, zu schaffen. Der Europäische Beratungsausschuß entstand aus der Überzeugung, daß parallel zur wirtschaftlichen und politischen Integration in Europa auch eine engere Kooperation zwischen europäischen Finanzinstituten erforderlich ist. Diese Zusammenarbeit hat bisher insbesondere zu verschiedenen gemeinschaftlichen Gründungen von Tochterbanken, wie zum Beispiel der BEC in Brüssel und zweier Institute in den USA, geführt; außerdem entstanden gemeinsame Vertretungen in Indonesien und Südafrika. Dadurch wurden die Aktionsfähigkeit und das Angebotspotential der beteiligten Banken erheblich erweitert und verstärkt. Die erfreulichen Resultate haben die vier Partner veranlaßt, ihrer langjährigen Zusammenarbeit einen festeren institutionellen Rahmen zu geben.

Zu diesem Zweck gründeten die Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., die Midland Bank Ltd., die Société Générale de Banque S.A. und die Deutsche Bank AG im Oktober 1970 gemeinsam die European Banks' International Company S.A. (EBIC) mit einem Kapital von 2 Mill. Dollar und Sitz in Brüssel. Sie hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit der Mitgliedsbanken im Rahmen der vom Europäischen Beratungsausschuß verfolgten Zielsetzungen zu koordinieren sowie neue Aktivitäten, einschließlich der Einrichtung gemeinsamer Vertretungen oder weiterer Tochtergesellschaften im Ausland, vorzubereiten. Insbesondere im Dienstleistungsbereich wird die Zusammenarbeit intensiviert, um den Kunden einen

noch besseren Service bieten zu können. Der Erfahrungsaustausch erstreckt sich auf Bereiche wie den Computereinsatz, das Investmentgeschäft, die Personalpolitik u. a.

Der Board of Directors der EBIC wurde von den Mitgliedern des Europäischen Beratungsausschusses gebildet, dem 1970 folgende Mitglieder angehörten:

J. R. M. van den Brink

C. F. Karsten

Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.

W. Guth

F. H. Ulrich

Deutsche Bank AG

L. C. Mather

E. J. W. Hellmuth

Midland Bank Limited

P. E. Janssen

R. Alloo

Société Générale de Banque S. A.

Der Vorsitz in diesem Gremium wird abwechselnd von den einzelnen Instituten wahrgenommen; derzeitiger Chairman ist P. E. Janssen. General Manager der EBIC wurde Paul Verhagen, der bis dahin Präsident der European-American Banking Corporation und der European-American Bank & Trust Company in New York war.

Im September 1970 haben die vier Banken gemeinsam mit der Commercial Bank of Australia Ltd., Melbourne, der Fuji Bank Ltd., Tokio, und der United California Bank, Los Angeles, die Euro Pacific Finance Corporation Ltd. in Melbourne gegründet. Die neue Gesellschaft hat ein autorisiertes Kapital von 20 Mill. australischen Dollar. Sie wird Unternehmen im pazifischen Raum Finanzierungsmöglichkeiten und Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Der Bereich ihrer Aktivität umfaßt das in- und ausländische Einlagengeschäft und das Angebot mittel- und längerfristiger Finanzierungsleistungen.

Im Mai 1971 werden die vier EBIC-Partner gemeinsam eine Vertretung in Kanada aufmachen, die unter der Bezeichnung European Banks International Representative Office, Toronto, tätig sein wird. Damit können wir auch in diesem zukunfts-trächtigen Land von einem gewichtigen Platz aus unseren Kunden behilflich sein, neue geschäftliche Möglichkeiten ausfindig zu machen und bestehende Kontakte zu vertiefen.

Die früheren gemeinsamen Gründungen der EBIC-Partner haben sich auch 1970 erfreulich weiterentwickelt. Das gilt sowohl für die BEC in Brüssel als auch die European-American Banks in New York.

Die Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme (BEC), an der wir gemeinsam mit 8 Banken beteiligt sind, kann auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die wachsende Bedeutung des Euro-Dollar-Marktes und der mittelfristigen Ausleihungen in anderen Euro-Währungen kommt in der Steigerung des Bilanzvolumens der BEC auf 496 Mill. Dollar Ende 1970 zum Ausdruck. Sie konnte damit ihre Bilanzsumme im Laufe eines Jahres mehr als verdreifachen. Die BEC hatte am Ende des Berichtsjahres 135 mittelfristige Kredite in 8 verschiedenen Währungen an 121 Gesellschaften in 23 Ländern gegeben.

Für die European-American Banking Corporation und die European-American Bank & Trust Company in New York – die bisher wichtigste Gemeinschaftsgründung der EBIC-Partner und zugleich die bedeutendste ausländische Beteiligung der Deutschen Bank – brachte das Jahr 1970 erneut günstige Ergebnisse. Die Institute konnten ihre Geschäftstätigkeit im amerikanischen wie auch im internationalen Bereich erheblich ausweiten, was in einer Zunahme der zusammengefaßten und konsolidierten Bilanzsumme um 44% auf 696 Mill. Dollar zum Ausdruck kam. Die gesamten Einlagen beider Institute – einschließlich der 100%igen Tochtergesellschaft, der European-American Finance (Bermuda) Limited – beliefen sich auf 540 Mill. Dollar. Die im Dezember 1969 eröffnete Filiale der European-American Banking Corporation in Nassau (Bahamas) und die European-American Finance (Bermuda) Limited haben auch im Jahre 1970 der europäischen und amerikanischen Industrie sowie ausländischen Regierungen erhebliche Euro-Dollar- und andere Euro-Währungskredite zur Verfügung gestellt. Der Gesamtbetrag der Kredite, bei denen die European-American Banks internationale Bankenkonsortien führten, belief sich seit ihrer Gründung auf ca. 1,4 Mrd. DM. Besondere Aufmerksamkeit widmen die beiden Institute unverändert der Finanzierung von Tochtergesellschaften europäischer Unternehmen in den USA. Allein deutschen Tochterfirmen in den USA sind bis heute Kredite im Gegenwert von etwa 1 Mrd. DM zur Verfügung gestellt worden.



Mitten im Herzen von Paris hat die Deutsche Bank am 15. Dezember 1970 eine Repräsentanz eröffnet. Am Place Vendôme Nr. 10 finden Kunden einen „Schreibtisch der Bank in Paris“.

Stark wachsende Zahl der Mitarbeiter

1970 erhöhte sich die Zahl unserer ganzzeitig beschäftigten Mitarbeiter um 2277 auf 30764. Die Zunahme ist mit 8% die stärkste seit 5 Jahren. Die Steigerung bei den Mitarbeiterinnen war mit 10,9% fast doppelt so hoch wie bei den männlichen Angestellten. Entsprechend hat sich der Anteil der weiblichen Angestellten am Gesamtpersonal um 1% auf 45% und innerhalb der Gruppe des kaufmännischen Tarifpersonals sogar auf 54% erhöht. Die Zahl der Teilzeitkräfte nahm mit 19,2% weiterhin beachtlich, jedoch weniger als im Vorjahr (+27%) zu. Bemerkenswert ist darüber hinaus der Anstieg der Auszubildenden; ihre Zahl erhöhte sich um 14,8% auf 4253. Die erhebliche Ausdehnung des Geschäftsvolumens der Bank, der weitere Ausbau unseres Niederlassungsnetzes, aber auch die Aufnahme neuer Geschäftssparten und der mit der wachsenden Größe unseres Institutes verbundene Ausbau von Stabsstellen machten die Neueinstellungen erforderlich.

Die genannten Faktoren lassen den Bedarf an gut ausgebildeten Bankkaufleuten ständig wachsen und

erhöhen zugleich in starkem Maße die Aufstiegschancen der Mitarbeiter. Es ist weiterhin unser Bestreben, Nachwuchskräfte für die gehobenen Positionen aus unserem eigenen Mitarbeiterstamm heranzubilden.

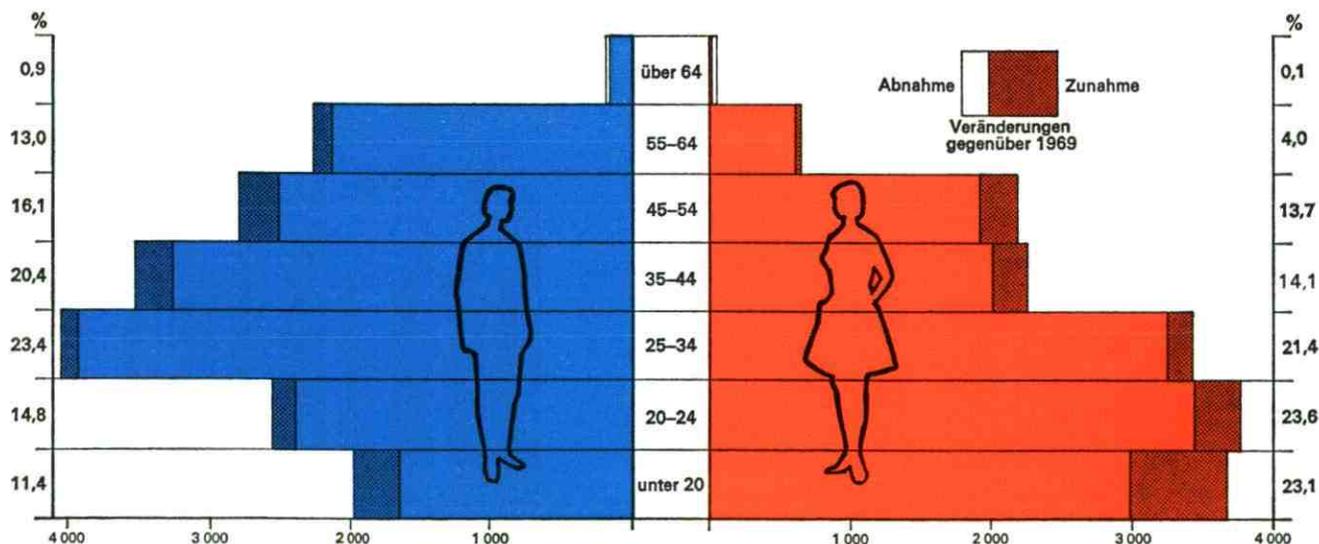
Die Fluktuation unseres Personals ist im Berichtsjahr zurückgegangen; die Fluktuationsquote lag nur noch geringfügig über dem niedrigen Stand der Jahre 1967/68.

Im Berichtszeitraum konnten 25 Angehörige der Bank auf eine 50jährige, 59 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf eine 40jährige und 56 auf eine 25jährige Zugehörigkeit zu unserem Institut zurückblicken.

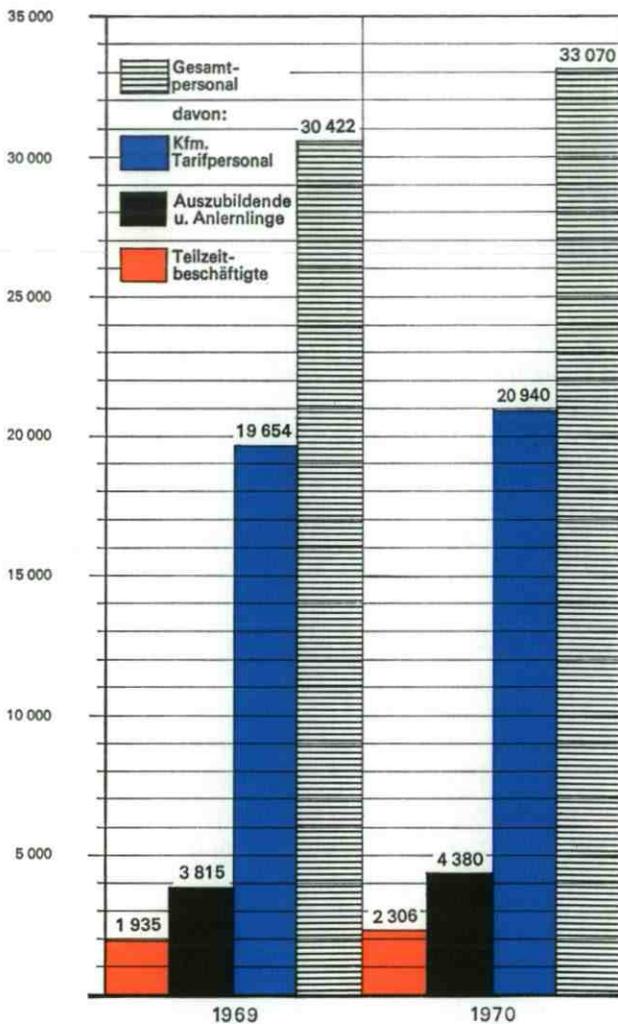
Systematische berufliche Aus- und Fortbildung

Wir haben 1970 der Ausbildung unserer Mitarbeiter weiterhin besondere Aufmerksamkeit geschenkt, sie in vielfältigen Formen fortgesetzt und systematisch ausgebaut. Die Berufsausbildung (Lehre) ist nach wie vor Grundlage für eine erfolgreiche be-

Altersaufbau der Mitarbeiter per 31. 12. 1970
einschl. Teilzeitkräfte und Auszubildende in % per Altersklasse



Personalentwicklung 1970



rufliche Laufbahn. Um sie noch wirksamer zu gestalten und die umfassenden Erfahrungen aus dem praktischen Bankbetrieb noch besser nutzen zu können, haben wir die organisatorischen Voraussetzungen für eine zentrale Steuerung geschaffen. Für den Bereich jeder Hauptfiliale wurden Ausbildungsstellen errichtet, die von erfahrenen Ausbildern geleitet werden.

Das breitgefächerte Dienstleistungsangebot der Bank macht es für die Mitarbeiter erforderlich, sich nach vollendeter Berufsausbildung zu spezialisieren. Diese Fachausbildung geschieht in längerfristigen Lehrgängen, bei denen sich Seminare mit gezielten Einsätzen in der Praxis abwechseln. Qualifizierten Mitarbeitern der einzelnen Fachsparten geben wir die Möglichkeit, an Förderungsprogrammen teilzu-

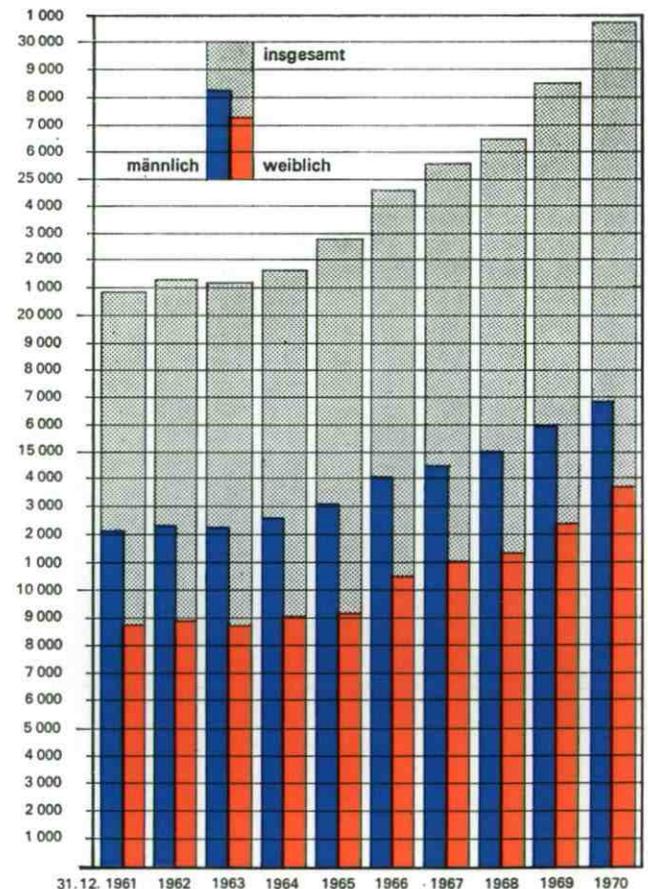
nehmen und sich dabei auf verantwortungsvollere Aufgaben vorzubereiten. Darüber hinaus haben bewährte Fachkräfte Gelegenheit, in Arbeitsgemeinschaften ihre beruflichen Erfahrungen auszutauschen. Das Ergebnis sind neue Einsichten und bleibende Kontakte.

Die Ausbildung der Ausbilder gehört auch in Zukunft zu den wesentlichen Aufgaben der Bank. In verschiedenen Lehrgängen haben wir unseren als Ausbilder tätigen Mitarbeitern pädagogisches Fachwissen vermittelt und sie auf ihre Lehraufgaben vorbereitet.

Die in unserer Bank bereits seit Jahren betriebene Verkaufsausbildung haben wir 1970 fortgesetzt. Seit Aufnahme dieser Tätigkeit im Jahre 1967 nahmen über 9000 Mitarbeiter an Verkaufsseminaren teil.

Auch den Austausch von Mitarbeitern mit befreundeten ausländischen Banken haben wir intensiviert. Die zunehmende Internationalisierung unseres Geschäfts macht es wünschenswert, daß immer

Entwicklung des Beschäftigtenstandes 1961-1970



mehr Mitarbeiter sich mit den Gegebenheiten im Ausland vertraut machen und fremde Sprachen fließend beherrschen lernen.

Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat

Im Berichtsjahr wurden wiederum mit dem Gesamtbetriebsrat, dem Wirtschaftsausschuß und den Betriebsräten der einzelnen Niederlassungen laufend geschäfts- und personalpolitische Fragen besprochen. Zu den Ergebnissen der engen Zusammenarbeit im Wirtschaftsausschuß zählt die Umgestaltung unserer bisherigen „Mitteilungen für die Angehörigen der Bank“. Unter dem geänderten Titel

„db-aktuell“ und in einer moderneren Aufmachung besitzt die neue Zeitschrift bei erweitertem Umfang erhöhten Informationswert für alle Mitarbeiter. Sie erfreut sich damit steigender Beliebtheit.

Dank an alle Mitarbeiter

1970 war ein schwieriges Geschäftsjahr. Wenn die Bank dennoch ein befriedigendes Ergebnis erzielen konnte, so ist dies wesentlich auf den tatkräftigen Einsatz aller Betriebsangehörigen zurückzuführen. Für die geleistete Arbeit möchten wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung aussprechen.

Im Juli 1970 bezog unsere Filiale Ludwigshafen ihren Neubau in der Ludwigstraße. In einem „Börsenstudio“ können sich die Kunden laufend informieren und auf Wunsch beraten lassen.



guthaben stellte sich die *Barreserve* am Bilanzstichtag auf 2,8 Mrd. DM gegenüber 1,7 Mrd. DM Ende 1969. Diese sofort verfügbaren Mittel deckten 9,4% (im Vorjahr 6,5%) der Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern, umlaufenden Eigenen Akzepten und Sonstigen Verbindlichkeiten.

Die *Gesamtliquidität*, berechnet nach dem Verhältnis der gesamten leicht realisierbaren Bestände (Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) zu den genannten Verbindlichkeiten, betrug am Jahresende 32,4% gegenüber 33,6% Ende 1969.

Die *Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen* beliefen sich auf 408,5 Mill. DM.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen ermäßigten sich um 153,5 Mill. DM auf 1 481,5 Mill. DM. Von diesem Bestand waren 1 018,1 Mill. DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Andere Wertpapiere werden mit 1 324,9 Mill. DM ausgewiesen gegenüber 1 306,7 Mill. DM Ende 1969. Einem Zuwachs von 110,4 Mill. DM bei den börsengängigen Anteilen und Investmentzertifikaten stand eine Verminderung der Sonstigen Wertpapiere um 92,2 Mill. DM gegenüber.

Auf Anteile mit Konsortialbindung entfiel ein Betrag von 321,9 Mill. DM. Aktien, die mehr als 10% des Grundkapitals einer Gesellschaft betragen, waren mit 917,7 Mill. DM im Wertpapierbestand enthalten.

Folgende Bestände mit mehr als 25% sind gemäß § 20 Aktiengesetz mitgeteilt worden:

Augsburger Kammgarn-Spinnerei, Augsburg
Bayerische Elektrizitäts-Werke, München
Bergmann-Elektrizitäts-Werke Aktiengesellschaft,
Berlin
Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart
Didier-Werke Aktiengesellschaft, Wiesbaden
Eichbaum-Werger-Brauereien Aktiengesellschaft,
Worms am Rhein
Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft, Hamburg

Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft,
Bad Salzuflen
Philipp Holzmann Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)
Karstadt Aktiengesellschaft, Essen
Maschinenfabrik Moenus Aktiengesellschaft,
Frankfurt (Main)
Nord-Deutsche und Hamburg-Bremer
Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg
Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft,
Langen (Hessen)
Porzellanfabrik Kahla, Schönwald
Schitag Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft,
Stuttgart
Schuhfabrik Manz Aktiengesellschaft, Bamberg
Gebrüder Stollwerck Aktiengesellschaft, Köln
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim

Aktien der Itzehoeer Netzfabrik Aktiengesellschaft, Itzehoe, sind mit mehr als 50% des gesamten Kapitals in unserem Bestand.

Alle Wertpapiere wurden wie bisher nach dem strengen Niederstwertprinzip bilanziert.

Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein verbundenes Unternehmen im Bestand.

Während des Berichtsjahres wurden von der Bank und den mit ihr verbundenen Unternehmen 326 100 Stück Aktien der Deutsche Bank AG zu den jeweiligen Tageskursen an der Börse aufgenommen und wieder veräußert. Die Verkaufserlöse wurden dem Betriebsvermögen wieder zugeführt. Am Jahresende waren der Bank und ihren Tochtergesellschaften 58 326 Stück Aktien der Deutsche Bank AG als Kreditsicherheit verpfändet.

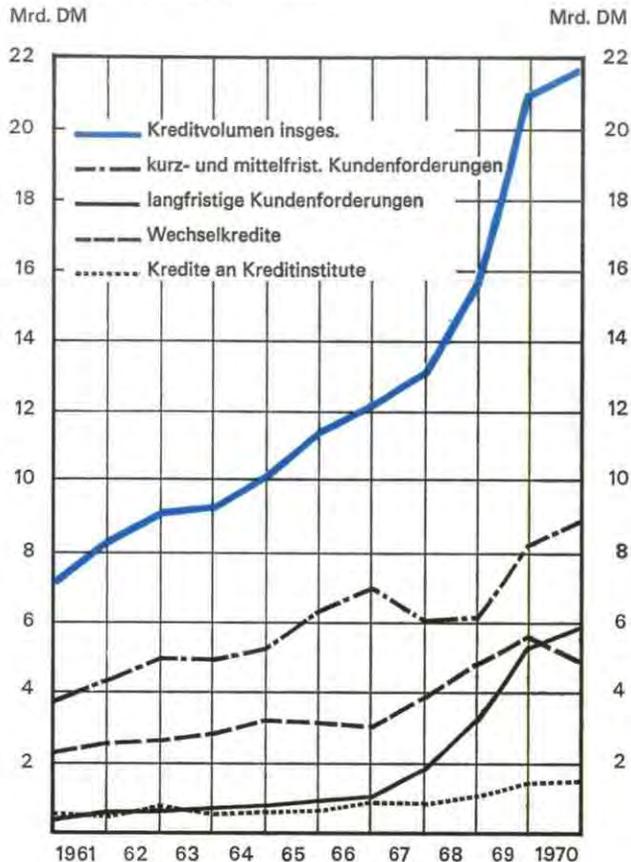
Kreditvolumen

Die Ausweitung des *Kreditvolumens* setzte sich 1970 nicht in gleichem Ausmaße wie im Vorjahr fort. Wechselkredite, Kredite an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden standen am Bilanzstichtag mit insgesamt 21 190,6 Mill. DM zu Buch; das sind 637,2 Mill. DM oder 3,1% mehr als Ende 1969.

Die Entwicklung der letzten 10 Jahre wird durch die umseitige Grafik aufgezeigt.

Bei den *Wechselkrediten* war eine Abnahme von 5 682,4 Mill. DM auf 4 900,7 Mill. DM zu verzeich-

Kreditvolumen 1961–1970



nen. Demgegenüber ermäßigte sich der Bestand an Wechseln nur geringfügig, da am Bilanzstichtag nur Abschnitte im Betrage von 640,3 Mill. DM re-diskontiert waren. Von dem mit 4095,0 Mill. DM in der Bilanz ausgewiesenen Wechselbestand erfüllten 3491,8 Mill. DM die Vorschriften der Deutschen Bundesbank in bezug auf Ankaufs- oder Lombardfähigkeit.

In den Forderungen an Kreditinstitute von 4303,0 Mill. DM sind *Kredite an Kreditinstitute* mit 1505,4 Mill. DM enthalten, weitere 2797,6 Mill. DM waren Guthaben auf Verrechnungskonten oder im Geldhandel angelegt. Ihre Ausweitung gegenüber dem Vorjahr um 795,6 Mill. DM ist auf Zinsarbitragen zurückzuführen.

Innerhalb des Kreditvolumens vollzog sich die relativ stärkste Ausweitung bei den *Forderungen an Kunden*, die um 10,2% oder 1373,4 Mill. DM auf insgesamt 14784,5 Mill. DM stiegen. An der Erhöhung waren die *kurz- und mittelfristigen Kredite* mit 703,0 Mill. DM auf 8892,9 Mill. DM und die *lang-*

fristigen Forderungen mit 670,4 Mill. DM auf 5891,6 Mill. DM beteiligt. 3236,5 Mill. DM = 54,9% der langfristig ausgeliehenen Gelder werden innerhalb der nächsten 4 Jahre fällig. Von den Forderungen an Kunden sind 624,3 Mill. DM aus zweckgebundenen Mitteln, hauptsächlich von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, finanziert worden; diese Beträge wurden zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kundschaft weitergeleitet.

Persönliche Hypotheken-Darlehen sind in den langfristigen Ausleihungen mit 600,9 Mill. DM (im Vorjahr 391,9 Mill. DM) enthalten.

Ein Schaubild auf der nächsten Seite zeigt die Aufgliederung der an unsere Kundschaft gegebenen Kredite (Wechsel-, Bar- und Akzeptkredite) nach ihrer Branchenzugehörigkeit.

Durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurden alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes berücksichtigt. Für latente Risiken besteht darüber hinaus die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung.

Beteiligungen

Das Beteiligungskonto hat sich im Jahre 1970 um 194617900,— DM erhöht. Nach 155039486,56 DM Zugängen und 50372447,02 DM Überträgen von der Position „Wertpapiere“ sowie 7377340,81 DM Abgängen und 3416692,77 DM Abschreibungen wird diese Bilanzposition am 31. 12. 1970 mit 534198200,— DM ausgewiesen.

An den folgenden Neugründungen des Jahres 1970 übernahm die Bank Kapitalanteile:
 Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg
 Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln
 Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln
 Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d Höhe
 European Banks' International Company S.A., Brüssel
 European Financial Associates N.V., Den Haag
 European Hotel Corp. (EHC) N.V., Amsterdam
 Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, S.A. (SIFIDA), Luxemburg.

Weitere Zugänge betrafen eine Beteiligung am Bankhaus Bernhard Blanke, Düsseldorf, sowie Kapi-

alerhöhungen unserer Beteiligungsgesellschaften, darunter der Berliner Disconto Bank AG, Berlin, der Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, der Deutschen Ueberseeischen Bank, Berlin-Hamburg, und der Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken. Bereits bestehende Beteiligungen wurden erweitert, so vor allem an der Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln, und der Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt (Main). Außerdem sind von beiden Posten Aktien auf Beteiligungskonto übertragen worden, die die Bank in den Vorjahren – zunächst ohne weitere Beteiligungsabsicht – aufgenommen und unter Wertpapiere ausgewiesen hatte.

Bei den Abgängen handelt es sich im wesentlichen um den Verkauf von Anteilen der Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, an die Wüstenrot-Gruppe und um die Verschmelzung mit der Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn AG, Wuppertal-Elberfeld, die nunmehr als Niederlassung der Bank weitergeführt wird.

Eine Aufstellung aller Kreditinstitute und sonstigen Unternehmungen, an denen die Bank am Bilanzstichtag beteiligt war, ist auf den Seiten 83 bis 85 zu finden.

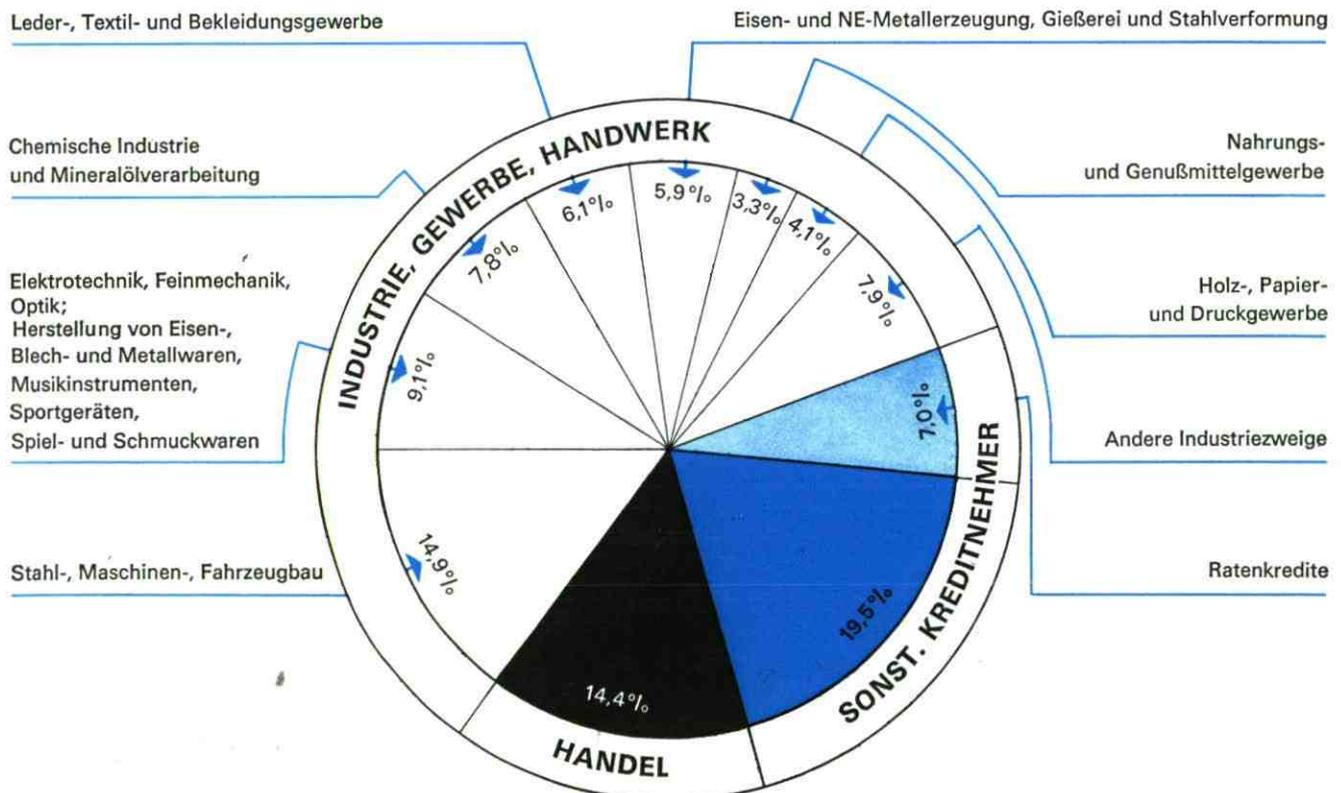
Den Bericht über die *verbundenen Unternehmen* der Bank erstatten wir im Rahmen des Konzerngeschäftsberichts.

Sachanlagen

Zum 31. 12. 1970 werden *Grundstücke und Gebäude* mit 344874700,— DM ausgewiesen. Den Zugängen aus Fusion, Käufen und Baukosten von zusammen 101300104,40 DM stehen Abgänge durch Verkäufe von 632803,— DM und Abschreibungen in Höhe von 8840164,— DM gegenüber. Außerdem wurden 23181537,40 DM gemäß § 6b EStG zur Sonderabschreibung verwendet, wobei 5188094,99 DM aus der Rücklage und 17993442,41 DM aus Veräußerungsgewinnen des Jahres 1970 stammen.

Ein erheblicher Teil des Zuganges entfällt auf den

Aufgliederung der Kundenkredite nach Branchen zum 31. Dezember 1970



Neubau in Frankfurt, der nahezu fertiggestellt ist und im Sommer 1971 bezogen wird. Daneben haben wir in Braunschweig, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Mannheim und Wiesbaden Grundstücke erworben, um den steigenden Raumbedarf unserer Niederlassungen decken zu können. In Göttingen, Ludwigshafen und Würzburg wurden Ersatzbauten für die zu klein gewordenen Bankgebäude errichtet.

Für die Erweiterung und laufende Rationalisierung des Betriebes sowie zur Erstausrüstung von 64 neu eröffneten Geschäftsstellen sind im Berichtsjahr Einrichtungsgegenstände im Gesamtwert von 38941 764,36 DM angeschafft worden. Hiervon wurden die kurzlebigen Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten von 9777 500,58 DM sofort ausgebucht. Die Abschreibung für Abnutzung auf den aktivierungspflichtigen Gesamtbestand betrug 15406 263,78 DM, so daß die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* nunmehr mit 101 390 600,— DM ausgewiesen wird.

Sonstige Aktivposten

Die *Ausgleichs- und Deckungsforderungen* ermäßigten sich um 17,8 Mill. DM auf 481,1 Mill. DM, das sind 1,5% der Bilanzsumme. 17,7 Mill. DM wurden planmäßig getilgt. Durch Fortschreibung der Umstellungsrechnung gingen die Ausgleichsforderungen um 0,3 Mill. DM zurück, während sich die Deckungsforderungen um 0,2 Mill. DM erhöhten.

Unter den *Sonstigen Vermögensgegenständen* im Betrage von 462,3 Mill. DM sind neben Goldbeständen vornehmlich GmbH-Anteile erfaßt, die weder Beteiligungen der Bank darstellen noch nach den Bilanzierungsvorschriften als Wertpapiere ausgewiesen werden können.

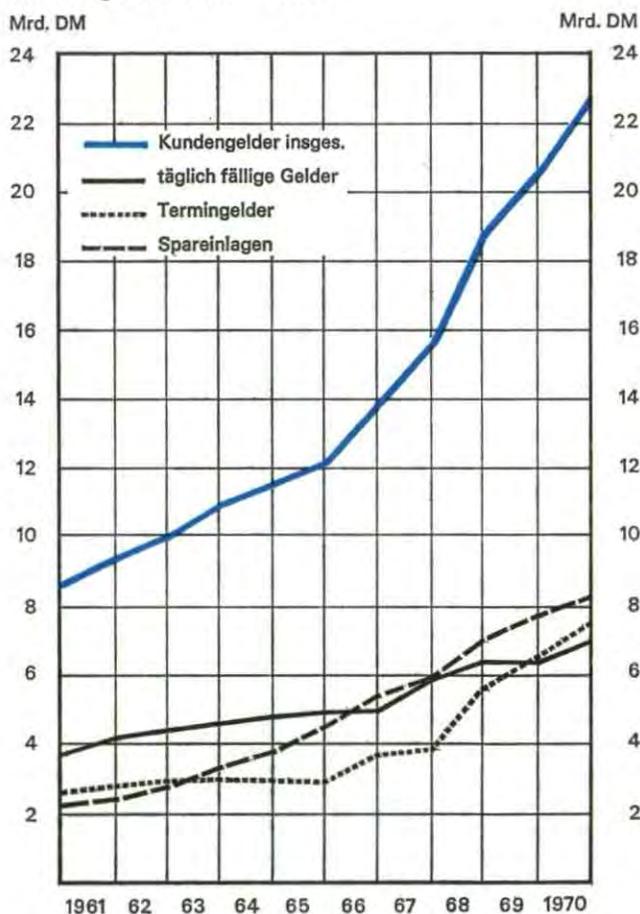
Fremde Gelder

Im Berichtsjahr konnte die Bank einen verstärkten Einlagenzugang verbuchen. Die gesamten Fremden Gelder beliefen sich am Bilanzstichtag auf 29 173,4 Mill. DM, das entspricht einer Erhöhung um 3 715,6 Mill. DM oder 14,6% gegenüber 25 622,2 Mill. DM oder 11,2% im Jahre 1969. Die Zusammensetzung der Fremden Gelder geht aus der Übersicht auf der nächsten Seite hervor.

Die Erhöhung der *Bankengelder* um 1 644,8 Mill. DM auf 6 776,5 Mill. DM ging vornehmlich von den befristeten Verbindlichkeiten aus, die – vor allem durch Zinsarbitragen – um 1 255,7 Mill. DM anstiegen. Von den gesamten Bankengeldern entfielen 3 514,9 Mill. DM auf ausländische Kreditinstitute.

Die *Kundengelder* sind um 2 070,8 Mill. DM = 10,2% gewachsen nach einem Zugang von 1 697,7 Mill. DM im Jahre 1969. Sie stellten sich damit am Bilanzstichtag auf 22 396,9 Mill. DM. Ihre Entwicklung in den letzten zehn Jahren ist in der nachfolgenden Grafik dargestellt.

Kundengelder 1961—1970



Die Zunahme der Kundengelder verteilt sich auf alle Positionen. Den stärksten Anstieg verzeichneten mit 938,0 Mill. DM oder 14,7% die befristeten Verbindlichkeiten, während täglich fällige Gelder um 591,8 Mill. DM oder 9,4% zunahmen.

Nach einer Erhöhung um 541,0 Mill. DM = 7,1% (11,9% im Vorjahr) haben die *Spareinlagen* 8 Mil-

Fremde Gelder

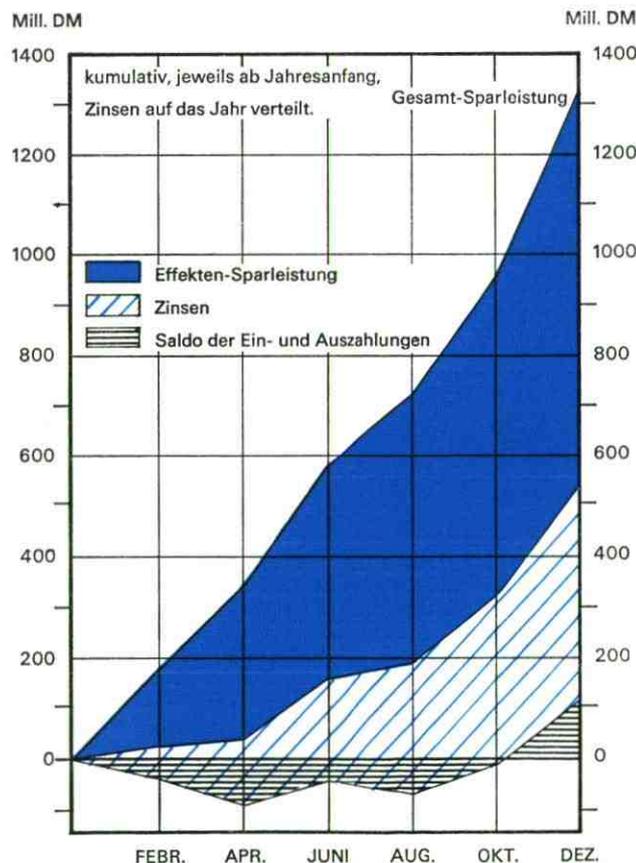
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	
täglich fällige Gelder
Termingelder
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	
täglich fällige Gelder
Termingelder
Spareinlagen
Fremde Gelder insgesamt	

Ende 1970	Ende 1969
3 158,1 Mill. DM = 10,8%	2 765,0 Mill. DM = 10,9%
3 612,2 Mill. DM = 12,4%	2 356,5 Mill. DM = 9,3%
6,2 Mill. DM	10,2 Mill. DM
<u>6 776,5 Mill. DM = 23,2%</u>	<u>5 131,7 Mill. DM = 20,2%</u>
6 878,6 Mill. DM = 23,6%	6 286,8 Mill. DM = 24,7%
7 330,8 Mill. DM = 25,1%	6 392,8 Mill. DM = 25,1%
8 187,5 Mill. DM = 28,1%	7 646,5 Mill. DM = 30,0%
<u>22 396,9 Mill. DM = 76,8%</u>	<u>20 326,1 Mill. DM = 79,8%</u>
<u>29 173,4 Mill. DM = 100,0%</u>	<u>25 457,8 Mill. DM = 100,0%</u>

liarden überschritten. In der etwas abgeschwächten Zuwachsrate kommt außer den beobachteten Überträgen auf Termingeldkonten das Interesse der Kundschaft an anderen Anlageformen, namentlich Wertpapiererwerb, zum Ausdruck. Einschließlich der Wertpapierkäufe zu Lasten von Sparkonten (nach Abzug der Gutschriften aus Effektenverkäufen) erreichte die Gesamtsparleistung fast die Höhe des

Vorjahres. Das nebenstehende Schaubild zeigt die Zusammensetzung der auf diesem Wege erfaßbaren Sparleistung unserer Kundschaft.

Sparzuwachs 1970



Rückstellungen

Bei der Berechnung der *Pensionsrückstellungen*, die den versicherungsmathematischen Gegenwartswert der laufenden Pensionen und der Pensionsanswartschaften decken, wurden die Vergrößerung der Mitarbeiterzahl und die Gehaltsanhebungen im Berichtsjahr berücksichtigt. Die Position erhöhte sich damit um 18,3 Mill. DM auf 364,3 Mill. DM.

Andere Rückstellungen werden mit 157,7 Mill. DM gegenüber 137,8 Mill. DM im Jahre 1969 ausgewiesen. Sie umfassen Steuerrückstellungen, die nicht mit Aktivwerten kompensierbare Sammelwertberichtigung für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Zum Jahresende bestehende Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts – im wesentlichen noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuer sowie Sozialversicherungsbeiträge – sind unter den *Sonstigen Verbindlichkeiten* mit 10,6 Mill. DM bilanziert.

Der im Vorjahr ausgewiesene *Sonderposten mit Rücklageanteil* von 20,1 Mill. DM wurde mit einem Teilbetrag von 5,2 Mill. DM aufgelöst und zur Abschreibung verwendet. Von den nach § 6b EStG begünstigten Gewinnen aus der Veräußerung von Wertpapier- und Grundbesitz im Jahre 1970 in Höhe

von 31,8 Mill. DM wurden 13,8 Mill. DM der Rücklage zugeführt, während 18,0 Mill. DM sofortige Wiederanlage in Grundstücken und Gebäuden fanden. Nach Bildung einer weiteren Rücklage von 0,2 Mill. DM gemäß Entwicklungshilfesteuergesetz beläuft sich die Bilanzposition nunmehr auf 28,9 Mill. DM.

In den *Rechnungsabgrenzungsposten* sind Einnahmen enthalten, die nicht das Berichtsjahr betreffen.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in

Höhe von 640,3 Mill. DM, das sind 691,4 Mill. DM weniger als Ende 1969. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 80,2 Mill. DM zum Einzug unterwegs.

Dagegen stiegen die *Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen* um 1 040,9 Mill. DM, womit sie eine Höhe von 4 185,3 Mill. DM erreichten.

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen nahmen um 42,7 Mill. DM auf 298,1 Mill. DM ab.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien, GmbH- und Kommandit-Anteile beliefen sich am 31. 12. 1970 auf 36,5 Mill. DM.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag des Geschäftsvolumens

Das Jahr 1970 brachte infolge der Hochzinspolitik eine außerordentliche Steigerung der Zinserträge, aber auch eine – relativ noch stärkere – Erhöhung der Zinsaufwendungen.

Bei rückläufiger Zinsspanne wurde die Ertragszunahme aus dem Geschäftsvolumen um 14,8% durch dessen Ausweitung erzielt.

Im einzelnen zeigte das Zinsgeschäft folgende Entwicklung:

	1970	1969
	Mill. DM	Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2 025,0	1 324,4
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	242,2	218,2
	<u>2 267,2</u>	<u>1 542,6</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	1 366,8	758,0
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>900,4</u>	<u>784,6</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Im Dienstleistungsbereich gingen die Provisionen und anderen Erträge gegenüber dem Vorjahr um 22,2 Mill. DM zurück. Da sich gleichzeitig die Provisionsaufwendungen um 3,3 Mill. DM erhöhten, sank der Überschuß um 25,5 Mill. DM = 9,3% auf 248,6 Mill. DM. Diese Entwicklung wurde wesentlich bestimmt vom Rückgang der Provisionen aus dem Effektengeschäft, der durch erhöhte Erträge im in- und ausländischen Zahlungsverkehr nicht kompensiert werden konnte.

Andere Erträge

In dieser Position, deren Ausweis mit 49,8 Mill. DM nahezu unverändert blieb, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen, Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren wurden mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen

gen und Wertpapiere sowie mit Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft einschließlich der Zuweisung von 17,2 Mill. DM zur vorgeschriebenen Sammelwertberichtigung verrechnet. Der danach verbliebene Überhang der Aufwendungen in Höhe von 47,4 Mill. DM wird unter *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* auf der Aufwandseite ausgewiesen.

Verwaltungsaufwand

Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) betragen 1970 665,4 Mill. DM. Gegenüber dem Vorjahr sind sie – unter Außerachtlassung der in der Vergleichszahl enthaltenen Jubiläumsszahlung an die Betriebsangehörigen – vornehmlich als Folge der Erhöhung des Mitarbeiterstabes, der drei Tarifsteigerungen ab 1. März 1969 von zusammen 22% und der erstmals gezahlten vermögenswirksamen Leistungen um 18,9% gestiegen.

Der *Sachaufwand* erhöhte sich im Berichtsjahr um 24,7 Mill. DM = 15,4% auf 184,9 Mill. DM und damit stärker als im Jahre 1969 (+10,6%). Hierbei waren die Ausweitung des Geschäftsstellennetzes sowie die allgemeinen Kostensteigerungen maßgeblich.

Steuern

Das Betriebsergebnis des Jahres 1970 liegt um 9,5% unter dem des Vorjahres und damit günstiger als die in unseren Zwischenberichten genannten Teilergebnisse. Das geringere Betriebsergebnis, eine höhere steuerfreie Gewinnverwendung gemäß § 6b EStG sowie ein erhöhter Anteil an Schachtelerträgen waren die wesentlichen Ursachen für die Minderung des Steueraufwandes von 104,1 Mill. DM auf 96,1 Mill. DM.

Sonstige Aufwendungen

In den *Sonderposten mit Rücklageanteil* wurden 14,0 Mill. DM eingestellt. Diese Mittel stammen vor allem aus der Veräußerung von Wertpapier- und Grundbesitz. Weitere 18,0 Mill. DM aus Veräußerungen im Geschäftsjahr 1970 fanden sofortige Wiederanlage in Grundstücken und Gebäuden. Außerdem wurde aus der bereits bestehenden Rück-

lage ein Teilbetrag von 5,2 Mill. DM aufgelöst und zur Abschreibung verwendet.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes für das Berichtsjahr betragen 5214812,80 DM; an frühere Vorstandsmitglieder der Deutsche Bank AG und der Deutschen Bank, Berlin, oder deren Hinterbliebene wurden insgesamt 1502500,— DM gezahlt.

Der Aufsichtsrat erhielt eine feste Vergütung von 293235,24 DM; die veränderliche Aufsichtsratsvergütung für das Jahr 1970 beläuft sich auf 673257,20 DM. An den Beraterkreis wurden 372960,— DM und an die Mitglieder der Bezirksbeiräte 1682179,60 DM gezahlt.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt somit wie folgt:

Erträge	2582,3 Mill. DM
Aufwendungen	2465,9 Mill. DM
Jahresüberschuß	116,4 Mill. DM
Einstellung in Offene Rücklagen	30,0 Mill. DM
Bilanzgewinn	<u>86,4 Mill. DM</u>

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung einer *Dividende* von 9,— DM pro Aktie von nominal 50,— DM zu beschließen, das sind 86,4 Mill. DM = 18% auf das Grundkapital von 480 Mill. DM.

Kapital und Rücklagen

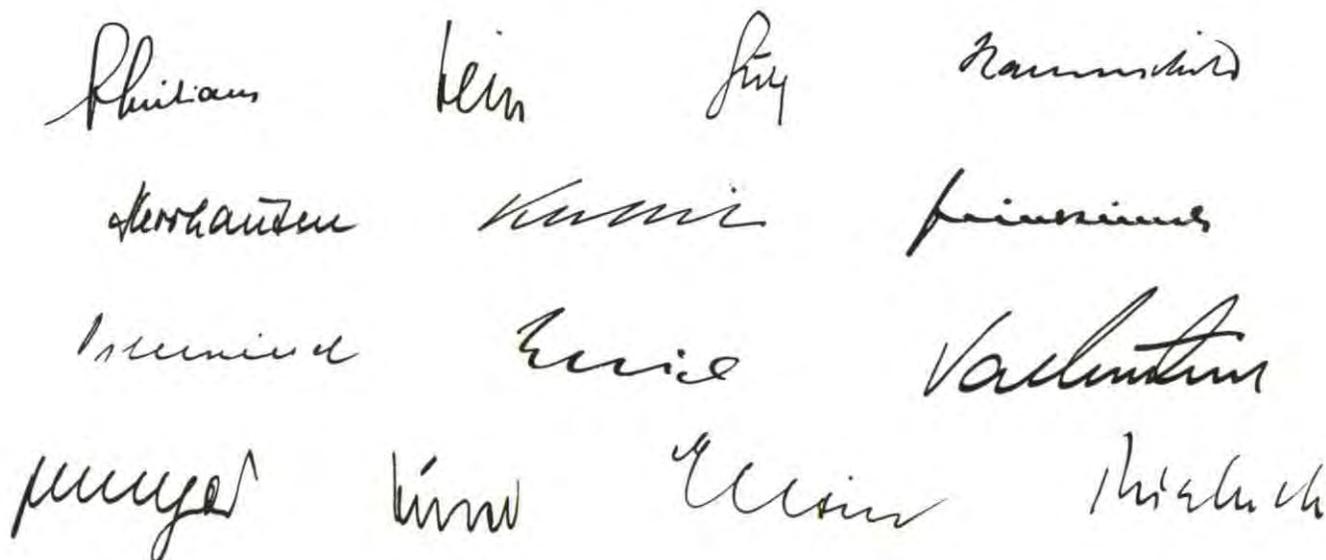
Ferner schlagen wir vor, zur weiteren Verstärkung der Eigenmittel, das Grundkapital um 80 Mill. DM zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1971; die Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis 6:1 zum Ausgabepreis von 140,— DM je 50 DM-Aktie angeboten werden.

Nach Durchführung der von der Hauptversammlung zu beschließenden Kapitalerhöhung werden sich die *Eigenmittel* der Bank wie folgt zusammensetzen:

Grundkapital	560,0 Mill. DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	314,0 Mill. DM
b) andere Rücklagen	710,0 Mill. DM
Insgesamt	<u>1584,0 Mill. DM</u>

Frankfurt (Main), im März 1971

DER VORSTAND



Entwicklung der Eigenen Mittel

	Grundkapital	Offene Rücklagen	Eigene Mittel insgesamt
	DM	DM	DM
1. Januar 1952 (Eröffnungsbilanz)	100 000 000,—	40 500 000,—	140 500 000,—
Einstellung im Jahre 1952, lt. Geschäftsbericht		34 500 000,—	34 500 000,—
Stand 31. Dezember 1952	100 000 000,—	75 000 000,—	175 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1953		10 000 000,—	10 000 000,—
Stand 31. Dezember 1953	100 000 000,—	85 000 000,—	185 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1954		15 000 000,—	15 000 000,—
Stand 31. Dezember 1954	100 000 000,—	100 000 000,—	200 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1955 (2:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung		1 500 000,—	1 500 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1955		23 500 000,—	23 500 000,—
Stand 31. Dezember 1955	150 000 000,—	125 000 000,—	275 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1956 (3:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1956		25 000 000,—	25 000 000,—
Stand 31. Dezember 1956	200 000 000,—	150 000 000,—	350 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1957		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1957	200 000 000,—	180 000 000,—	380 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1958 (4:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1958		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1958	250 000 000,—	215 000 000,—	465 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1959		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1959	250 000 000,—	250 000 000,—	500 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1960		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1960	250 000 000,—	300 000 000,—	550 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1961 (5:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1961		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1961	300 000 000,—	340 000 000,—	640 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1962		20 000 000,—	20 000 000,—
Stand 31. Dezember 1962	300 000 000,—	360 000 000,—	660 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1963		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1963	300 000 000,—	400 000 000,—	700 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1964		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1964	300 000 000,—	430 000 000,—	730 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1965 (6:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1965		70 000 000,—	70 000 000,—
Stand 31. Dezember 1965	350 000 000,—	500 000 000,—	850 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1966 (7:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1966		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1966	400 000 000,—	600 000 000,—	1 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1967		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1967	400 000 000,—	650 000 000,—	1 050 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1968 (5:1:250)	80 000 000,—	120 000 000,—	200 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1968		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1968	480 000 000,—	820 000 000,—	1 300 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1969		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1969	480 000 000,—	850 000 000,—	1 330 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1970		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1970	480 000 000,—	880 000 000,—	1 360 000 000,—
Vorgeschlagene Kapitalerhöhung 1971 (6:1:280)	80 000 000,—	144 000 000,—	224 000 000,—
Stand nach Kapitalerhöhung 1971	560 000 000,—	1 024 000 000,—	1 584 000 000,—

Rücklagenentwicklung

Offene Rücklagen lt. Eröffnungsbilanz 1. Januar 1952	40 500 000,—
Einstellung aus der Umstellungsrechnung lt. Geschäftsbericht 1955	1 500 000,—
Einstellungen aus den Jahresüberschüssen	718 000 000,—
Agio aus Kapitalerhöhung 1968	120 000 000,—
Agio aus vorgeschlagener Kapitalerhöhung	144 000 000,—
Offene Rücklagen insgesamt nach Kapitalerhöhung 1971	1 024 000 000,—

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Bilanz- und Ertragsentwicklung standen hierbei im Vordergrund die deutsche und die internationale Liquiditätssituation, die Entwicklung der Aktien- und Anleihemärkte, der weitere Ausbau unserer Auslandspositionen und der inländischen Zweigstellenorganisation sowie die Gestaltung unseres Dienstleistungsangebots. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Berichterstattung und Diskussion. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Personalpolitische und tarifliche Fragen wurden ebenfalls im Aufsichtsrat besprochen.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats, der sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirt-

schaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1970, den Vorschlag über die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht selbst geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Zu Beginn des neuen Geschäftsjahrs, in der Aufsichtsratssitzung vom 26. Januar 1971, haben wir die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder, die Herren Dr. Alfred Herrhausen und Dr. Hans Leibkutsch zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt. Außerdem haben wir in dieser Sitzung drei neue stellvertretende Vorstandsmitglieder berufen: Dr. Horst Burgard (42), Dr. Klaus Mertin (49) und Hans-Otto Thierbach (48). Alle drei Herren waren vorher als Direktoren mit Generalvollmacht für unsere Bank tätig.

Frankfurt (Main), im März 1971

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

JAHRESBILANZ

zum 31. Dezember 1970

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1970

BILANZENTWICKLUNG

vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1970

	DM	DM	31. 12. 1969 in 1000 DM
Kassenbestand		201 118 660,02	206 190
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		2 533 483 065,51	1 422 291
Postscheckguthaben		28 372 559,52	44 283
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		293 946 191,92	350 976
Wechsel		4 094 983 293,68	4 186 499
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 3 491 821 735,43		
b) eigene Ziehungen	DM 8 009 466,38		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 503 216 625,29		1 823 107
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	552 562 894,66		160 537
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 817 731 950,87		1 118 901
bc) vier Jahren oder länger	429 463 461,12		359 368
		4 302 974 931,94	3 461 913
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	389 838 888,89		
b) sonstige	18 624 750,—		
		408 463 638,89	—
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 187 733 633,16		
ab) von Kreditinstituten	DM 188 714 433,31		
ac) sonstige	DM 288,—	376 448 354,47	483 296
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 376 448 066,47		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 212 497 821,43		
bb) von Kreditinstituten	DM 453 575 090,39		
bc) sonstige	DM 439 008 801,21	1 105 081 713,03	1 151 700
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 641 611 008,34	1 481 530 067,50	1 634 996
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 314 476 829,35		1 204 108
b) sonstige Wertpapiere	10 462 120,02		102 567
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen DM	917 727 153,10	1 324 938 949,37	1 306 675
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	8 892 918 488,13		8 189 914
b) vier Jahren oder länger	5 891 561 418,55		5 221 158
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 215 884 045,10	14 784 479 906,68	13 411 072
bb) Kommunaldarlehen	DM 556 342 632,96		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 3 236 464 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		481 051 470,16	498 909
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		52 335 386,50	43 415
Beteiligungen		534 198 200,—	339 580
darunter: an Kreditinstituten	DM 525 514 100,—		
Grundstücke und Gebäude		344 874 700,—	276 229
Betriebs- und Geschäftsausstattung		101 390 600,—	87 633
Sonstige Vermögensgegenstände		462 328 285,76	462 503
Rechnungsabgrenzungsposten		1 783 762,54	2 409
SUMME DER AKTIVEN		31 432 253 669,99	27 735 573
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		1 134 502 468,09	662 043
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		113 300 151,71	82 528

	DM	DM	DM	31. 12. 1969 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3 158 077 443,65		2 765 001
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 258 104 168,44			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 687 575 189,—			
bc) vier Jahren oder länger	<u>666 564 026,89</u>	3 612 243 384,33		2 356 512
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 345 188 602,01			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>6 163 658,69</u>		10 204
			6 776 484 486,67	5 131 717
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		6 878 550 108,47		6 286 784
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	3 327 346 562,07			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 953 297 392,47			
bc) vier Jahren oder länger	<u>50 194 422,20</u>	7 330 838 376,74		6 392 822
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 13 700 201,09			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 226 474 905,51			
cb) sonstige	<u>3 961 023 331,22</u>	<u>8 187 498 236,73</u>		7 646 539
			22 396 886 721,94	20 326 145
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			69 989 650,01	169 759
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			52 335 386,50	43 415
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		364 288 400,—		346 003
b) andere Rückstellungen		<u>157 694 296,77</u>		137 795
			521 982 696,77	483 798
Sonstige Verbindlichkeiten			10 576 387,79	20 391
Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung				
Stiftungsvermögen		1 552 034,56		1 572
abzüglich Effektenanlage		<u>1 458 827,92</u>		1 502
			93 206,64	70
Rechnungsabgrenzungsposten			128 589 235,83	90 173
Sonderposten mit Rücklageanteil nach § 6b EStG und Entwicklungshilfe-StG			28 915 897,84	20 105
Grundkapital			480 000 000,—	480 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		170 000 000,—		170 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	680 000 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	<u>30 000 000,—</u>	<u>710 000 000,—</u>		680 000
			880 000 000,—	850 000
Bilanzgewinn			86 400 000,—	120 000
SUMME DER PASSIVEN			31 432 253 669,99	27 735 573
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			640 317 039,95	1 331 708
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			4 185 300 845,01	3 144 374
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			298 088 637,50	340 751
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz			160 350 919,05	169 278
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			407 199 837,11	226 439

AUFWENDUNGEN

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM	1969 in 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		1 366 786 158,89	758 017
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte ..		8 938 882,16	5 613
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		47 440 020,85	—
Gehälter und Löhne		537 497 099,56	496 363
Soziale Abgaben		49 111 856,85	36 862
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		78 743 065,96	79 740
Sachaufwand für das Bankgeschäft		184 863 962,34	160 189
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		57 205 465,76	46 778
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		3 416 692,77	96
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	91 276 281,30		100 105
b) sonstige	<u>4 839 818,13</u>	96 116 099,43	3 999
			104 104
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		13 998 824,41	14 917
Sonstige Aufwendungen		21 753 743,97	23 408
Jahresüberschuß		116 400 000,—	150 000
SUMME DER AUFWENDUNGEN		2 582 271 872,95	1 876 087

Jahresüberschuß	
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen	
a) in die gesetzliche Rücklage	
b) in andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	
Bilanzgewinn	

Im Berichtsjahr hat die Bank 43 642 269,75 DM Pensionszahlungen und Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a.G.), Berlin, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 106%, 113%, 121%, 130% und 140% des vorstehenden Betrages belaufen.

Frankfurt (Main), im März 1971

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Christians Feith Guth v. Hauenschild Herrhausen
Kleffel Leibkutsch Osterwind Ulrich Vallenthin
Burgard Ehret Mertin Thierbach

BILANZENTWICKLUNG bis 31. Dezember 1970

– Beträge in Millionen DM –

	31. 12. 1970	31. 12. 1969	31. 12. 1968	31. 12. 1967	31. 12. 1966
AKTIVA					
Barreserve	2 763	1 673	1 931	1 379	1 859
Wechsel	4 095	4 186	4 532	3 777	2 890
Forderungen an Kreditinstitute	4 303	3 462	2 843	2 329	1 760
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	408	—	1 878	1 704	705
Anleihen und Schuldverschreibungen	1 482	1 635	1 303	851	561
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	1 325	1 307	1 250	1 038	1 094
Forderungen an Kunden	14 785	13 411	9 310	7 857	7 975
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von					
a) weniger als vier Jahren	8 893	8 190	6 043	6 004	6 915
b) vier Jahren und mehr	5 892	5 221	3 267	1 853	1 060
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	481	499	512	519	514
Durchlaufende Kredite	52	43	45	198	171
Beteiligungen	534	340	320	191	154
Grundstücke und Gebäude	345	276	263	241	226
Betriebs- und Geschäftsausstattung	101	88	82	75	70
Restliche Aktiva	758	816	574	262	173
Bilanzsumme	31 432	27 736	24 843	20 421	18 152
PASSIVA					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6 776	5 132	4 267	3 018	2 565
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft					
gegenüber anderen Gläubigern	22 397	20 326	18 628	15 633	13 777
darunter Spareinlagen	8 187	7 647	6 835	5 983	5 295
Eigene Akzente im Umlauf	70	170	8	4	142
Durchlaufende Kredite	52	43	45	198	171
Rückstellungen	522	484	430	382	380
a) Pensionsrückstellungen	364	346	319	301	244
b) andere Rückstellungen	158	138	111	81	136
Grundkapital	480	480	480	400	400
Offene Rücklagen	880	850	820	650	600
a) gesetzliche Rücklage	170	170	170	50	50
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	710	680	650	600	550
Restliche Passiva	169	131	79	56	53
Bilanzgewinn	86	120	86	80	64
Bilanzsumme	31 432	27 736	24 843	20 421	18 152
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	640	1 332	151	74	90
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen ..	4 185	3 144	2 353	2 066	1 894
Jahresüberschuß	116	150	136	130	164*)
Einstellungen in Offene Rücklagen	30	30	50	50	100
Bilanzgewinn	86	120	86	80	64
Dividende in %	18%	18%+7%	18%	16%+4%	16%
in DM pro Stück	9,—	12,50	9,—	10,—	8,—

*) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 70 Mill. DM

**) davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Grundstücke und Gebäude 35 Mill. DM

31. 12. 1965	31. 12. 1964	31. 12. 1963	31. 12. 1962	31. 12. 1961	31. 12. 1960	31. 12. 1959	31. 12. 1958	31. 12. 1957	31. 12. 1956	1. 1. 1952
1 609	1 386	1 546	1 224	1 194	1 388	1 009	953	894	699	417
2 711	2 890	2 566	2 140	2 288	2 109	2 172	2 041	1 973	1 897	598
1 285	1 560	1 394	1 453	1 268	983	1 077	1 154	694	686	347
203	210	511	448	641	482	320	406	456	54	64
657	826	664	591	617	557	1 109	521	374	333	3
1 064	837	735	826	791	706	532	409	368	352	60
7 206	6 046	5 639	5 558	4 841	4 128	3 395	2 789	2 779	2 805	1 690
6 235	5 250	4 912	4 922	4 235	3 696	3 007	2 425	2 407	2 396	1 458
971	796	727	636	606	432	388	364	372	409	232
511	506	504	496	494	501	502	506	493	476	417
153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
146	121	117	109	97	80	67	62	58	54	9
206	162	159	161	158	154	149	142	134	118	61
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
103	119	98	101	109	69	82	62	56	60	26
15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
2 153	2 140	2 019	2 044	2 190	1 744	1 516	1 405	1 689	1 810	589
12 096	11 315	10 764	9 960	9 238	8 475	8 045	6 857	5 933	5 092	2 652
4 444	3 704	3 213	2 778	2 383	2 200	1 914	1 427	1 151	964	197
133	41	42	61	53	51	56	25	15	15	119
153	123	109	89	77	65	60	66	78	87	46
366	350	328	308	310	281	219	206	202	209	188
221	195	178	169	153	146	139	130	123	127	76
145	155	150	139	157	135	80	76	79	82	112
350	300	300	300	300	250	250	250	200	200	100
500	430	400	360	340	300	250	215	180	150	41
50	50	50	50	50	50	25	25	25	25	25
450	380	350	310	290	250	225	190	155	125	16
47	39	32	26	19	16	38	52	35	33	23
56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	—
15 854	14 786	14 042	13 196	12 575	11 222	10 474	9 111	8 357	7 621	3 758
417	260	206	526	235	167	133	74	138	317	794
1 856	1 718	1 543	1 646	1 618	1 473	1 326	1 213	1 338	816	461
126**)	78	88	68	88	90	75	70	55	50	
70	30	40	20	40	50	35	35	30	25	
56	48	48	48	48	40	40	35	25	25	
16%	16%	16%	16%	16%	16%	16%	14%	12%	12%	

— bis 31. 12. 1967 nach Anpassung an das neue Formblatt —

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

KONZERNGESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1970

Konzerngeschäftsbericht 1970

In den *Konzernabschluss* der Deutsche Bank Aktiengesellschaft zum 31. Dezember 1970 wurden folgende Unternehmen einbezogen:

	Anteile in Konzernbesitz
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	100 %
Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin	100 %
Bernhard Blanke, Bankhaus, Düsseldorf	100 %
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg	99,9%
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln	62 %
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg	97 %
(einschl. deren Niederlassungen: Banco Alemán Transatlántico in Argentinien und Banco Alemão Transatlántico in Brasilien)	
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal-Elberfeld	100 %
Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf	100 %
Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal-Elberfeld	100 %
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	68,2%
Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken	68,2%
„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	100 %
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %
Elektro-Export-Gesellschaft mbH, Nürnberg	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %
Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin	100 %
Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin	100 %

Im Berichtsjahr sind im Kreis der konsolidierten Unternehmen folgende Veränderungen eingetreten:

Das Bankhaus Bernhard Blanke, Düsseldorf, die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg, und die Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln, sind hinzugekommen. Ausgeschieden ist die nach wie vor zum Konzern gehörende Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, mit ihrer Tochtergesellschaft, der Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln, nachdem Anfang 1970 die Beteiligung auf 50% zurückgeführt wurde. Das Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn AG ist mit Wirkung ab 1. 1. 1970 mit der Deutsche Bank AG, die Gefi GmbH, Teilzahlungsbank, Berlin, mit ihrer Muttergesellschaft, der Gefa Gesellschaft für

Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal-Elberfeld, verschmolzen worden.

Im Konzernabschluss nicht erfaßt wurden außerdem die Deutsche Bank, Berlin, und die Exportkreditbank AG, Berlin. Als ruhende Altbanken betreiben sie kein Neugeschäft. Die Altbankenrechnungen sind bisher noch nicht bestätigt. Die Abschlüsse von 4 kleinen Gesellschaften sowie der Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung GmbH, Düsseldorf, und der Jubiläumsstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank GmbH Unterstützungskasse, Hamburg, wurden nicht einbezogen, da sie für den Konzern von geringer Bedeutung sind.

Bei der Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH, Frankfurt (Main), der Deutsche Eisen-

bahn Consulting GmbH, Frankfurt (Main), der Itzehoer Netzfabrik Aktiengesellschaft, Itzehoe, und der 1970 hinzugekommenen Essener Grundstücksverwertung Dr. Ballhausen, Dr. Bruens, Dr. Möller KG, Essen, handelt es sich um verbundene Unternehmen, die jedoch nicht unter der einheitlichen Leitung der Deutsche Bank AG stehen und deshalb nicht zum Konzern gehören. An den Gesellschaften ist die Bank zu mehr als 50% beteiligt. Es bestehen lediglich die mit Bankkunden üblichen Geschäftsbeziehungen. Bei den Gesellschaften sind keine geschäftlichen Vorgänge eingetreten, die auf die Lage der Bank von erheblichem Einfluß sein können.

Über die zum Konzern gehörenden *verbundenen Unternehmen* berichten wir nachfolgend:

In West-Berlin ist die *Berliner Disconto Bank AG, Berlin*, mit 58 Geschäftsstellen als Universalbank tätig. Das Grundkapital wurde im Berichtsjahr um 5 Mill. DM auf 25 Mill. DM erhöht. Die Bilanzsumme stieg um 20,8% auf 1 743,7 Mill. DM. Der Jahresüberschuß beträgt 6,2 Mill. DM. Durch die Kapitalerhöhung und Zuweisung von 3 Mill. DM aus dem Jahresüberschuß in die Offenen Rücklagen stehen Ende 1970 72 Mill. DM Eigene Mittel zur Verfügung. Für das Berichtsjahr werden wieder 14% Dividende ausgeschüttet, wobei die jungen Aktien zur Hälfte gewinnberechtigt sind. Mit den Konzerngesellschaften werden bankübliche Beziehungen unterhalten. Das Hochhaus am Ernst-Reuter-Platz hat die Berliner Disconto Bank von der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH zu marktüblichen Bedingungen gemietet. Beide Gesellschaften halten die Anteile der Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin, die Grundbesitz in West-Berlin verwaltet.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1970 übernahm die Deutsche Bank AG eine kommanditistische Beteiligung an dem *Bankhaus Bernhard Blanke, Düsseldorf*. Dieses seit 1923 bestehende Privatbankhaus ist im Wirtschaftsraum Düsseldorf gut eingeführt. Es arbeitet als Universalbank unter besonderer Betonung der Betreuung der privaten Kundschaft. Der bisherige Alleininhaber Walter Blanke bleibt dem Bankhaus als persönlich haftender Gesellschafter verbunden.

Im August 1970 wurde die *Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg*, eine Geschäftsbank in der Rechtsform einer luxemburgischen

Société Anonyme, von der Deutsche Bank AG gegründet. Das voll eingezahlte Gesellschaftskapital von ursprünglich 140 Mill. Ifrs wurde inzwischen auf 420 Mill. Ifrs (rund 30 Mill. DM) erhöht. Die Gesellschaft befaßt sich vor allem mit dem Devisen- und Effektengeschäft sowie mit internationalen Finanzierungen. Im Wertpapiergeschäft steht die Beteiligung an Emissionen und der Handel mit Banken und institutionellen Anlegern im Vordergrund. Die Gesellschaft hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens in allen Tätigkeitsbereichen bereits ein umfangreiches Geschäft mit zufriedenstellendem Erfolg aufbauen können. Ihr Bilanzvolumen erreichte am Ende des Berichtsjahres umgerechnet rund 800 Mill. DM.

An der *Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln*, hat die Deutsche Bank AG die Mehrheit erworben. Diese zweitgrößte deutsche private Hypothekenbank betreibt alle Bankgeschäfte, die nach dem Hypothekbankgesetz gestattet sind, insbesondere die Gewährung von Hypotheken- und Kommunaldarlehen sowie die Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen. Das Institut ist im gesamten Bundesgebiet und in West-Berlin tätig. Im Berichtsjahr litt das Darlehensgeschäft unter dem extrem hohen Zinsniveau, da die Darlehensnehmer vielfach nicht bereit waren, sich langfristig zu diesen Bedingungen zu verschulden. Die Bilanzsumme stieg um 6,7% auf 3 987 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß wurden 5 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugewiesen, die sich damit auf 87 Mill. DM erhöhten. Zusammen mit dem Grundkapital von 36 Mill. DM stehen der Gesellschaft 123 Mill. DM Eigene Mittel zur Verfügung. Für das Geschäftsjahr 1970 werden wieder 18% Dividende ausgeschüttet.

Die *Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)*, befaßt sich mit der Anlage und Verwaltung von Wertpapiervermögen institutioneller Großanleger, wie Lebensversicherungsgesellschaften, Unterstützungs- und Pensionskassen. Die Gesellschaft entwickelte sich weiterhin günstig. Sowohl die Anzahl der verwalteten Fonds als auch deren Gesamtvermögen stiegen wiederum erheblich. Die geschäftlichen Möglichkeiten der Gesellschaft können weiterhin als aussichtsreich angesehen werden.

Die *Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*, ist als Spezialkreditinstitut auf dem Sektor der Wohnungsbaufinanzierung tätig und konnte 1970 eine außerordentlich starke Geschäftsausweitung

verzeichnen. Ihr Geschäftsstellennetz erstreckt sich über das gesamte Bundesgebiet. Die Bank gewährt neben Grundstücksankauf- und Bauträgerkrediten Vor- und Zwischenkredite auf Hypotheken und Bausparverträge sowie langfristige Wohnungsbaudarlehen im Rahmen ihres Kreditprogramms „Gesamtbaufinanzierung“. Ende des Berichtsjahres belief sich ihre Bilanzsumme nach einer Steigerung von 90,1% auf 500 Mill. DM. Das Kapital wurde um 6 Mill. DM auf 16 Mill. DM erhöht; die Eigenmittel betragen nunmehr 21 Mill. DM. Ebenfalls günstig entwickelte sich die 1969 gegründete Tochtergesellschaft Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln. Sie bietet Investitionen im Grundstücks- und Gebäudebereich auf Leasing-Basis an, die sich wachsender Nachfrage erfreuen. Die Anteile beider Gesellschaften befinden sich nur noch zu 50% im Konzernbesitz. Auf eine Konsolidierung wurde deshalb verzichtet.

Die *Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg*, hat im Berichtsjahr ihr Grundkapital von 25 Mill. DM auf 40 Mill. DM erhöht. Zusammen mit den anderen Konzernbanken pflegt die Gesellschaft vor allem die Außenhandelsfinanzierung. Daneben wird aber auch das übliche Bankgeschäft betrieben. Im Bundesgebiet einschließlich West-Berlin besitzt diese Bank 5 Niederlassungen. Darüber hinaus werden in Argentinien 2 Filialen und 10 Zweigniederlassungen sowie in Brasilien eine Filiale unterhalten. Außerdem bestehen in Mittel- und Südamerika 6 Auslandsvertretungen; davon werden 5 als Gemeinschaftsvertretungen zusammen mit der Deutsche Bank AG betrieben. Die Bilanzsumme stieg auf 883,9 Mill. DM (+29,6%). Aus dem Jahresüberschuß von 2,45 Mill. DM werden 6% Dividende und auf junge Aktien 3% gezahlt. Die restlichen 0,5 Mill. DM wurden den Offenen Rücklagen zugeführt; damit erreichen die Eigenen Mittel 56 Mill. DM.

Die *Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal-Elberfeld*, hält alle Anteile der Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf, und der Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal-Elberfeld. Die frühere Tochtergesellschaft Gefi GmbH, Teilzahlungsbank, Berlin, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1970 auf die Gefa umgewandelt. Die Gefa und die Efgee betreiben das Teilzahlungskreditgeschäft. Bei der Gefa liegt das Schwergewicht jetzt auf der Finanzierung von Investitionsgütern, während die Efgee nach wie vor ausschließlich die Kon-

sumenten-Finanzierung betreibt. Die Gefa-Leasing vermietet Ausrüstungsgüter an die gewerbliche Wirtschaft. Zwischen der Gefa und ihren Tochtergesellschaften bestehen Ergebnisabführungsverträge. Die Gefa ihrerseits ist mit der Deutsche Bank AG durch einen Ergebnisabführungsvertrag verbunden. Ihr Stammkapital beträgt unverändert 18 Mill. DM. Der Geschäftsverlauf der drei Gesellschaften war zufriedenstellend.

Am Grundkapital der *Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken*, das in 1970 von 10 Mill. DM auf 14 Mill. DM erhöht wurde, ist die Deutsche Bank AG mit 68,2% beteiligt. Das restliche Kapital ist überwiegend im Besitz einer französischen Bankengruppe. Es werden alle üblichen Bankgeschäfte betrieben und 18 Geschäftsstellen im Saarland unterhalten. In Saarbrücken und in St. Ingbert hat die Saarländische Kreditbank AG zwei der Deutsche Bank AG gehörende Bankgebäude gemietet, wofür die marktübliche Miete gezahlt wird. Weiterer Grundbesitz wird der Saarländische Kreditbank AG von ihrer Tochtergesellschaft, der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, zur Nutzung überlassen. Zwischen den beiden Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Die Bilanzsumme der Saarländische Kreditbank AG stieg im Berichtsjahr um 78 Mill. DM auf 526,6 Mill. DM. Es werden wieder 10% Dividende ausgeschüttet, wobei die jungen Aktien zur Hälfte gewinnberechtigt sind.

Die Anteile an der *„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg*, liegen bei der Deutsche Bank AG und der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH. Die Gesellschaft betreibt Verwaltungs- und Treuhandgeschäfte im norddeutschen Raum. Bei verschiedenen von der Bank an Kunden vermittelten Schiffsbeteiligungen ist sie als Treuhand-Kommanditistin tätig. Die Ertragslage war befriedigend.

Die *Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)*, hat im Rahmen der ihr übertragenen Aufgaben auf dem Gebiet der Wertpapieranalyse ihren Service weiter ausgebaut und die Kontakte zu den am Kapitalmarkt interessierten Stellen und Unternehmungen vertieft. Eine Reihe – vornehmlich großer europäischer – Fonds bedient sich inzwischen der Degab als Inlandsvertreterin oder Repräsentantin nach den Vorschriften des Auslandsinvestmentgesetzes.

Die *Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesell-*

schaft mbH, Frankfurt (Main), besitzt und verwaltet in Süddeutschland gelegene Grundstücke und Gebäude, die überwiegend von der Bank, zum Teil aber auch von Mitarbeitern der Bank genutzt werden. Im Berichtsjahr wurden zwei Grundstücke erworben und ein Objekt veräußert. An der Gesellschaft sind die Deutsche Bank AG und die Matura Vermögensverwaltung mbH beteiligt. 1970 wurde ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt.

Im Bereich der Zentrale Düsseldorf verwaltet die *Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf*, Vermögensgegenstände für eigene und fremde Rechnung. Der Überschuß des Geschäftsjahres 1970 war angemessen.

Die *Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig*, besitzt und verwaltet noch ein Grundstück, das veräußert werden soll. Mit der Bank besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Im abgelaufenen Jahr wurde wieder ein befriedigender Überschuß erwirtschaftet.

Die *Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, verwaltet Vermögensgegenstände aller Art. Der Geschäftsbereich erstreckt sich vorwiegend auf Süddeutschland. Die Gesellschaft besitzt alle Anteile der Elektro-Export-GmbH, Nürnberg, die sich mit der Ausfuhrfinanzierung elektrotechnischer Produkte beschäftigt. Der Gewinn des Berichtsjahres beider Gesellschaften entsprach den Erwartungen.

Die *Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, und ihre beiden Tochtergesellschaften, die Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin, und die Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin, besitzen und verwalten Grundstücke und Gebäude in West-Berlin, die überwiegend von der Berliner Disconto Bank AG oder deren Mitarbeitern genutzt werden. Außerdem wirkt die Trinitas, die eine Niederlassung in Berlin betreibt, bei der Abwicklung der Deutsche Bank, Berlin, mit. Zwischen der Gesellschaft und der Deutsche Bank AG besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. Geschäfte zwischen den Konzerngesellschaften werden grundsätzlich zu marktüblichen Bedingungen abgewickelt.

Die Entwicklung des Konzerns wurde vor allem vom Geschäftsverlauf bei der Deutsche Bank AG bestimmt, deren Anteil an der unkompensierten Konzernbilanzsumme am 31.12.1970 78,3% betrug. Weitere 20,9% entfallen auf die konsolidierten Kre-

ditinstitute, davon 9,9% auf das Volumen der Deutsche Centralbodenkredit-AG.

Die Zahl der Mitarbeiter der im Konzernabschluß zusammengefaßten Unternehmen erhöhte sich bis Ende 1970 von 34 012 auf 36 957 (einschließlich Teilzeitkräfte).

Den Konzernabschluß zum 31. Dezember 1970, der nach einem gemischten Formblatt für Kreditinstitute in der Rechtsform der Aktiengesellschaft und für Hypothekenbanken veröffentlicht wird, erläutern wir wie folgt:

Konsolidierte Bilanz

Die Wertansätze der von den einbezogenen Unternehmen erstellten Einzelbilanzen wurden, von der Ausschaltung eines geringfügigen Zwischengewinnes abgesehen, unverändert in die konsolidierte Bilanz übernommen. Die in luxemburgischen Francs bilanzierten Aktiven und Passiven der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg, sind zum Kurs von 1 DM = lfrs 13,64225 umgerechnet worden. Forderungen und Verbindlichkeiten, soweit sie die in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen betreffen, wurden gegeneinander aufgerechnet. Die von den Konzernunternehmen im Bestand gehaltenen Anleihen und Schuldverschreibungen der Deutsche Centralbodenkredit-AG sind in der Bilanz dem Posten Konzerneigene Schuldverschreibungen zugeordnet. Kapital und Offene Rücklagen einbezogener Unternehmen wurden mit dem Konzernanteil gegen die Beteiligungsbuchwerte aufgerechnet; der Überhang ist als Konsolidierungsrücklage ausgewiesen. Für die Fremdanteile wurde zusammen mit dem darauf entfallenden Gewinn ein Ausgleichsposten gebildet.

Drei Unternehmen haben Zwischenabschlüsse aufgestellt; bei den übrigen Gesellschaften entspricht das Geschäftsjahr dem Kalenderjahr.

Geschäftsvolumen

Durch die im einzelnen bereits erläuterten Veränderungen des Konzerns ist das *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) von 31,9 Mrd. DM auf 39,3 Mrd. DM Ende 1970

angestiegen. Dies entspricht einer Zunahme um 7,4 Mrd. DM oder 23,2%. Die *Konzernbilanzsumme*, die mit nunmehr 38,4 Mrd. DM um 7,0 Mrd. DM über der Bilanzsumme der Deutsche Bank AG liegt, erhöhte sich um 26,5%.

Liquidität

Die *Barliquidität*, berechnet nach dem Verhältnis der Barreserve (Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben) zu den Verbindlichkeiten – ohne Hypothekbankgeschäft – gegenüber Kreditinstituten und Kunden, den umlaufenden Eigenen Akzepten, den Verbindlichkeiten aus fälligen Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und den Sonstigen Verbindlichkeiten, belief sich am Bilanzstichtag auf 9,4%. Die gesamten leicht verwertbaren Bestände, das sind Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen, ergeben im Verhältnis zu den genannten Verbindlichkeiten eine *Gesamtliquidität* des Konzerns von 30,8%.

Wertpapiere

Die Bestände an *Anleihen und Schuldverschreibungen* – ohne die in einer gesonderten Position erfaßten Konzerneigenen Schuldverschreibungen – im Gesamtbetrag von 1 803,0 Mill. DM enthalten 1 261,8 Mill. DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbare Werte.

Andere Wertpapiere wurden mit 1 330,6 Mill. DM ausgewiesen, davon entfallen 1 318,0 Mill. DM auf börsengängige Anteile und Investmentanteile. Vom Gesamtbestand hielt die Deutsche Bank AG 99,6%.

Alle Wertpapierbestände sind wie bisher nach dem strengen Niederstwertprinzip bilanziert worden.

Kreditvolumen

Das *Kreditvolumen* der im Konzern zusammengefaßten Gesellschaften betrug zum Bilanzstichtag 27,4

Mrd. DM. Die Zusammensetzung ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Ende 1970	
	Mill. DM	Mill. DM
Wechselkredite		5 385,1 = 19,6%
Kredite an Kreditinstitute		1 355,4 = 5,0%
Forderungen an Kunden		
kurz- und mittelfristige		
Forderungen	10 352,8 = 37,7%	
Persönliche		
Hypotheken-Darlehen	625,9 = 2,3%	
sonstige langfristige		
Forderungen	6 207,2 = 22,6%	17 185,9 = 62,6%
Langfristige Forderungen im Hypotheken-		23 926,4 = 87,2%
bankgeschäft einschl. Zinsen		3 516,8 = 12,8%
Kreditvolumen insgesamt		27 443,2 = 100,0%

Durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes Rechnung getragen. Für latente Risiken besteht darüber hinaus bei den einbezogenen inländischen Kreditinstituten die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung.

Beteiligungen

Nach Aussonderung der Beteiligungsbuchwerte für die in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen verbleibt ein Betrag von 302,4 Mill. DM, darunter 287,5 Mill. DM Beteiligungen der Deutsche Bank AG an nicht konsolidierten Gesellschaften.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 406,6 Mill. DM ausgewiesen; hiervon entfallen 344,9 Mill. DM auf die Deutsche Bank AG und 61,7 Mill. DM auf andere einbezogene Unternehmen.

In der mit 133,0 Mill. DM ausgewiesenen *Betriebs- und Geschäftsausstattung* sind von der Gefaleasing GmbH vermietete Maschinen, Einrichtungsgegenstände und Transportmittel mit 23,7 Mill. DM enthalten.

Fremde Gelder

Die zum Jahresende 1970 mit insgesamt 35,7 Mrd. DM ausgewiesenen *Fremden Gelder* des Konzerns zeigt die Übersicht auf der nächsten Seite.

Fremde Gelder

	Ende 1970 Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	
täglich fällige Gelder	3 071,4 = 8,6%
Termingelder	4 509,9 = 12,6%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	16,6 = 0,1%
	<u>7 597,9 = 21,3%</u>
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	
täglich fällige Gelder	7 454,3 = 20,9%
Termingelder	7 975,9 = 22,3%
Spareinlagen	9 030,1 = 25,3%
	<u>24 460,3 = 68,5%</u>
Langfristige Verbindlichkeiten im Hypothekengeschäft einschl. Zinsen	3 655,9 = 10,2%
Fremde Gelder insgesamt	<u>35 714,1 = 100,0%</u>

Zweckgebunden aufgenommene Gelder sind zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer ausgeliehen worden. Von Tochtergesellschaften wurden Darlehen in Höhe von 0,6 Mill. DM gegen Grundpfandrechte aufgenommen. Im Hypothekengeschäft dienten 2429,7 Mill. DM von den nicht „als Deckung verwendet“ ausgewiesenen Hypotheken und Kommunaldarlehen als Sicherheit für aufgenommene Darlehen.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am Bilanzstichtag 32,9 Mill. DM.

Forderungen an verbundene Unternehmen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betreffen die nicht in den Konzernabschluß einbezogenen Gesellschaften.

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

In die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns wurden die Aufwendungen und Erträge aller im Konzern zusammengefaßten Unternehmen einbezogen, die des Bankhauses Bernhard Blanke für das letzte Quartal 1970. Die konzerninternen Aufwendungen und Erträge sind gegeneinander aufgerechnet worden. Beim Vergleich mit den Vorjahresziffern sind die Veränderungen in der Konzernzusammensetzung zu beachten.

Die *Ertragsseite* schließt mit einer Summe von 3086,9 Mill. DM gegenüber 2070,8 Mill. DM für das Jahr 1969.

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften werden mit 2225,4 Mill. DM

ausgewiesen. Die Steigerung um 50,2% gegenüber dem Vorjahresbetrag von 1481,4 Mill. DM beruht im wesentlichen auf den als Folge der Hochzinspolitik angestiegenen Zinssätzen und der Ausweitung des Geschäftsvolumens der Deutsche Bank AG und deren im Kreditgeschäft tätigen Tochterbanken.

Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen beliefen sich auf 263,5 Mill. DM.

Die im *Hypothekengeschäft* vereinnahmten *Zinsen* betragen 226,5 Mill. DM, die *einmaligen Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft* 16,7 Mill. DM.

Die *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* gingen durch geringere Provisionseinnahmen aus dem Effektengeschäft von 305,7 Mill. DM in 1969 auf 282,9 Mill. DM zurück, fast ausschließlich durch die Entwicklung bei der Deutsche Bank AG beeinflußt.

Der unter *Anderer Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft* ausgewiesene Betrag von 60,0 Mill. DM enthält die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge. Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft, Eingänge aus abgeschriebenem Forderungen sowie Gewinne aus Wertpapierverkäufen wurden teilweise mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft verrechnet. Der danach verbliebene Überhang der Aufwendungen in Höhe von 74,4 Mill. DM wird auf der Aufwandseite ausgewiesen.

Die *Aufwendungen* des Konzerns betragen 2955,8 Mill. DM gegen 1917,3 Mill. DM für das Vorjahr.

KONSOLIDIERTE BILANZ

zum 31. Dezember 1970

KONSOLIDIERTE

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1970

AKTIVA

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

	DM	DM	31. 12. 1969 in 1 000 DM
Kassenbestand		227 410 681,42	232 714
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		2 760 443 570,77	1 598 582
Postscheckguthaben		32 597 823,65	49 494
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		314 186 955,25	366 414
Wechsel		4 332 432 587,33	4 395 448
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 3 485 642 893,31		
b) eigene Ziehungen	DM 57 301 464,41		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	1 425 432 267,88		1 756 683
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 039 025 268 33		195 751
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 400 161 463,15		989 817
bc) vier Jahren oder länger	<u>452 548 006,44</u>		<u>357 758</u>
darunter:		4 317 167 005,80	3 300 009
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 83 500 000,—		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	389 838 888,89		—
b) sonstige	<u>18 624 750,—</u>		<u>930</u>
		408 463 638,89	930
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 207 853 716,49		
ab) von Kreditinstituten	DM 199 557 558,31		
ac) sonstige	<u>DM 7 166 045,72</u>	414 577 320,52	510 333
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 407 411 274,80		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 6 045 000,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 333 234 927,03		
bb) von Kreditinstituten	DM 541 645 622,36		
bc) sonstige	<u>DM 513 514 013,29</u>	<u>1 388 394 562,68</u>	<u>1 348 693</u>
darunter:		1 802 971 883,20	1 859 026
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 854 431 862,48		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 53 479 195,06		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 317 983 315,87		1 207 849
b) sonstige Wertpapiere	<u>12 665 716,59</u>		<u>104 767</u>
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 919 443 627,38	1 330 649 032,46	1 312 616
Übertrag		15 526 323 178,77	13 115 233

KONSOLIDIERTE BILANZ zum 31. Dezember 1970

PASSIVA

	DM	DM	DM	31. 12. 1969 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		3 071 477 245,62		2 777 031
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	1 555 559 607,88			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 037 493 135,03			
bc) vier Jahren oder länger	<u>916 828 135,96</u>	4 509 880 878,87		2 805 792
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 491 884 727,68			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		<u>16 568 972,05</u>		19 332
			7 597 927 096,54	5 602 155
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		7 454 304 411,43		6 834 787
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	3 719 761 669,44			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 198 574 457,95			
bc) vier Jahren oder länger	<u>57 575 810,84</u>	7 975 911 938,23		6 943 558
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 20 546 975,36			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 802 653 988,85			
cb) sonstige	<u>4 227 432 802,24</u>	<u>9 030 086 791,09</u>		8 399 289
			24 460 303 140,75	22 177 634
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			110 042 825,39	247 522
Begebene Schuldverschreibungen				
a) Hypothekendarlehen		2 067 829 294,65		
darunter:				
Namenspfandbriefe	DM 235 041 532,10			
b) Kommunalschuldverschreibungen		1 352 224 835,53		
darunter:				
Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 175 966 777,23			
c) verlorene und gekündigte Stücke		<u>479 726,41</u>		
darunter:			3 420 533 856,59	—
vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen	DM 514 796 117,20			
ferner:				
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namenspfandbriefe und Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 92 957 933,82			
DM 51 432 285,24				
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen ..			38 033 900,—	—
Aufgenommene Darlehen im Hypothekendarlehensgeschäft mit einer vereinbarten Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger				
a) bei Kreditinstituten		31 106 822,84		
b) sonstige		<u>99 512 902,24</u>		
darunter:			130 619 725,08	—
mit Teilhaftung	DM 2 861 768,32			
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 25 440 298,48			
Übertrag			35 757 460 544,35	28 027 311

AKTIVA

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

	DM	DM	31. 12. 1969 in 1 000 DM
Übertrag		15 526 323 178,77	13 115 233
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	10 352 813 209,08		9 492 740
darunter:			
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet	DM 19 500 000,—		
b) vier Jahren oder länger	<u>6 833 074 105,30</u>		5 937 957
darunter:		17 185 887 314,38	15 430 697
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 230 568 667,31		
bb) Kommunaldarlehen	DM 848 464 886,83		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 3 844 754 000,—		
Ausleihungen im Hypothekengeschäft mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger			
a) Hypotheken	2 016 734 289,89		
als Deckung verwendet	DM 1 978 663 592,49		
b) Kommunaldarlehen	1 432 934 479,54		
als Deckung verwendet	DM 1 424 816 471,54		
c) sonstige	<u>26 686 631,10</u>		
darunter: an Kreditinstitute	DM 211 950 923,60	3 476 355 400,53	—
Zinsen für langfristige Ausleihungen im Hypothekengeschäft			
a) anteilige Zinsen	37 225 710,06		
b) nach dem 31. Oktober 1970 und am 2. Januar 1971 fällige Zinsen	3 234 094,55		
c) rückständige Zinsen	<u>—,—</u>	40 459 804,61	—
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		638 900 057,88	552 864
darunter:			
im Hypothekengeschäft			
als Deckung verwendet	DM 101 920 651,39		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		145 581 517,39	79 706
Beteiligungen		302 417 703,51	249 389
darunter: an Kreditinstituten	DM 288 931 263,47		
Grundstücke und Gebäude		406 594 572,80	339 937
darunter: im Hypothekengeschäft übernommen	DM —,—		
Betriebs- und Geschäftsausstattung		132 956 783,66	104 346
Konzerneigene Schuldverschreibungen		66 847 799,67	—
Nennbetrag:	DM 73 951 900,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		472 426 448,99	468 806
Rechnungsabgrenzungsposten		2 938 598,70	3 891
SUMME DER AKTIVEN		38 397 689 180,89	30 344 869
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		74 323 800,84	27 102
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		119 548 984,17	88 946

KONSOLIDIERTE BILANZ zum 31. Dezember 1970

PASSIVA

	DM	DM	DM	31. 12. 1969 in 1000 DM
Übertrag			35 757 460 544,35	28 027 311
Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen im Hypothekenbankgeschäft				
a) anteilige Zinsen		28 108 314,92		
b) fällige Zinsen (einschließlich der am 2. Januar 1971 fällig werdenden)		<u>38 649 102,98</u>		
			66 757 417,90	—
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			145 581 517,39	79 706
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		407 811 661,—		377 102
b) andere Rückstellungen		<u>218 279 604,18</u>		161 225
			626 091 265,18	538 327
Sonstige Verbindlichkeiten			15 616 987,82	23 351
Stiftungen und Unterstützungskassen				
Stiftungsvermögen		1 916 901,23		1 950
abzüglich Effektenanlage		<u>1 793 903,16</u>		1 847
			122 998,07	103
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Abgrenzungsposten nach § 25 HBG		12 258 315,—		—
b) sonstige		<u>176 698 463,06</u>		123 327
			188 956 778,06	123 327
Sonderposten mit Rücklageanteil				
a) nach Entwicklungshilfe-StG		3 180 504,05		4 422
b) nach § 6b EStG		<u>30 563 623,38</u>		24 059
			33 744 127,43	28 481
Grundkapital			480 000 000,—	480 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		170 000 000,—		170 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)		<u>710 000 000,—</u>		680 000
			880 000 000,—	850 000
Konsolidierungsrücklage			45 106 689,84	55 755
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz ..			60 277 093,15	11 491
darunter: aus Gewinn	DM	2 906 268,20		
Konzerngewinn			97 973 761,70	127 017
SUMME DER PASSIVEN			38 397 689 180,89	30 344 869
Eigene Ziehungen im Umlauf			7 813 673,41	6 319
darunter:				
den Kreditnehmern abgerechnet .. DM		—,—		
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			875 346 736,90	1 525 249
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			4 482 311 875,09	3 439 246
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			287 540 011,25	386 390
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz			174 984 301,81	183 711
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			80 445 128,19	46 787

AUFWENDUNGEN

KONSOLIDIERTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	DM	DM	1969 in 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		1 464 282 372,72	833 317
Zinsen im Hypothekenbankgeschäft für			
a) Hypothekendarlehen	118 516 830,86		
b) Kommunalschuldverschreibungen	82 933 711,99		
c) aufgenommene Darlehen	<u>7 495 677,25</u>		
		208 946 220,10	—
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		9 371 211,83	7 743
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft der Hypothekenbank		14 534 378,46	—
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		74 414 483,84	—
Gehälter und Löhne		601 436 637,06	552 529
Soziale Abgaben		55 951 355,94	42 195
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		89 072 411,03	86 632
Sachaufwand für das Bankgeschäft		205 696 737,62	178 432
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		67 458 401,17	56 753
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		3 426 116,81	101
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	114 281 704,92		110 283
b) sonstige	<u>6 606 537,46</u>		4 553
		120 888 242,38	114 836
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		13 998 824,41	18 871
Sonstige Aufwendungen		26 327 008,90	25 870
Jahresüberschuß		131 122 866,96	153 499
SUMME DER AUFWENDUNGEN		3 086 927 269,23	2 070 778

Jahresüberschuß

Gewinnvortrag aus dem Vorjahr

Einstellungen in Offene Rücklagen

Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn

Konzerngewinn

Frankfurt (Main), im März 1971

DEUTSCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT

Christians Feith Guth v. Hauenschild Herrhausen

Kleffel Leibkutsch Osterwind Ulrich Vallenthin

Burgard Ehret Mertin Thierbach

Verzeichnis der Beteiligungen der Deutsche Bank AG

Inländische Kreditinstitute	Kapital	unser Anteil
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	34,1 Mill. DM	27,2%
Badische Bank, Karlsruhe	15,0 Mill. DM	25,1%
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	25,0 Mill. DM	100 %
Bernhard Blanke, Bankhaus, Düsseldorf	3,0 Mill. DM	100 %
Deutsch-Asiatische Bank, Hamburg	10,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln .. .	36,0 Mill. DM	62,0%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	30,0%
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln	1,0 Mill. DM	50,0%
Deutsche Hypothekenbank, Bremen	25,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln	16,0 Mill. DM	50,0%
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen	24,0 Mill. DM	25,2%
Deutsche Schiffspfandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin-Bremen	1,0 Mill. DM	25,1%
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin-Hamburg	40,0 Mill. DM	97,0%
Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d Höhe	1,0 Mill. DM	50,0%
Frankfurter Bodenkreditbank Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	3,0 Mill. DM	25,0%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	52,8 Mill. DM	36,1%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal-Elberfeld	18,0 Mill. DM	100 %
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	27,2%
Hypothekenbank in Hamburg, Hamburg	16,0 Mill. DM	26,3%
Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin-Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	42,8%
Meller Volksbank Aktiengesellschaft, Melle	0,4 Mill. DM	34,7%
Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen	18,0 Mill. DM	25,1%
Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	13,2%
Rheinische Hypothekenbank, Mannheim	20,0 Mill. DM	25,1%
Rheinische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Köln	1,0 Mill. DM	37,5%
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	14,0 Mill. DM	68,2%
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Lübeck .. .	20,0 Mill. DM	28,1%
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln	14,0 Mill. DM	25,1%
Ausländische Kreditinstitute		
Banco Comercial Transatlántico, Barcelona	350,0 Mill. Ptas	25,5%
Banco del Desarrollo Económico Español S.A., Madrid	420,0 Mill. Ptas	2,8%
Banco Español en Alemania S.A., Madrid	48,0 Mill. Ptas	15,0%
Banque Commerciale Congolaise, Brazzaville/Kongo	252,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko	8,0 Mill. Dirham	7,7%

	Kapital	unser Anteil
Banque Européenne de Crédit à Moyen Terme, Brüssel	1 332,0 Mill. bfrs	12,3%
Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko	20,0 Mill. Dirham	1,0%
Banque Tchadienne de Crédit et de Dépôts, Fort-Lamy/Tschad	250,0 Mill. CFA-Francs	7,5%
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam	15,0 Mill. hfl	20,0%
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg	420,0 Mill. lfrs	99,9%
Corporación Financiera Colombiana, Bogotá/Kolumbien	137,8 Mill. kol. Pesos	0,5%
„Euralliance“, Société de Gestion d'Investment Trusts, S.A., Luxemburg	6,0 Mill. lfrs	32,7%
European-American Banking Corporation, New York	19,0 Mill. US\$	28,6%
European-American Bank & Trust Company, New York	11,5 Mill. US\$	26,1%
Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran	275,0 Mill. Rials	14,5%
Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran/Iran	960,0 Mill. Rials	1,2%
The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien	75,0 Mill. ind. Rupien	1,5%
The Industrial Finance Corporation of Thailand, Bangkok/Thailand	50,0 Mill. Baht	2,9%
Korea Development Finance Corporation, Seoul/Süd-Korea	1 485,0 Mill. Won	2,5%
Malaysian Industrial Development Finance Berhad, Kuala Lumpur/Malaysia	32,3 Mill. M\$	0,8%
Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen	300,0 Mill. Drachmen	4,5%
The Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation Ltd., Karachi/Pakistan	50,0 Mill. pak. Rupien	5,5%
Private Development Corporation of the Philippines, Makati, Rizal/Philippinen	27,5 Mill. phil. Pesos	1,8%
Société Camerounaise de Banque, Yaoundé/Kamerun	400,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Société Dahoméenne de Banque, Cotonou/Dahomé	250,0 Mill. CFA-Francs	11,2%
Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste	750,0 Mill. CFA-Francs	16,0%
Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki	27,0 Mill. Fmk	1,2%
Union Gabonaise de Banque, Libreville/Gabun	300,0 Mill. CFA-Francs	10,0%
Union Sénégalaise de Banque pour le Commerce et l'Industrie, Dakar/Senegal	1 000,0 Mill. CFA-Francs	3,8%
Union Togolaise de Banque, Lomé/Togo	130,0 Mill. CFA-Francs	18,0%

Inländische Sonstige Unternehmungen

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	0,1 Mill. DM	95,0%
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	40,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	0,5 Mill. DM	100 %
Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln	0,02 Mill. DM	50,0%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	95,0%
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	0,3 Mill. DM	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig	0,2 Mill. DM	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	2,0 Mill. DM	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %

	Kapital	unser Anteil
Ausländische Sonstige Unternehmungen		
Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima (Peru)	52,5 Mill. US\$	0,6%
Deltec Panamerica S.A., Panama/Nassau (Bahamas)	4,1 Mill. Aktien	2,9%
European Banks' International Company S.A., Brüssel	100,0 Mill. bfrs	25,0%
European Financial Associates N.V., Den Haag	0,4 Mill. hfl	14,3%
European Hotel Corp. (EHC) N.V., Amsterdam	17,2 Mill. hfl	5,0%
International Investment Corporation for Yugoslavia, Luxemburg ..	12,0 Mill. US\$	1,4%
Pipeline Finance S.A., Luxemburg	0,5 Mill. US\$	14,2%
Private Investment Company for Asia S.A., Tokio/Japan, Panama-City/Panama	24,0 Mill. US\$	0,8%
Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique S.A. (SIFIDA), Luxemburg	10,7 Mill. US\$	0,9%

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

8% und 8½% Anleihen der Bundesrepublik Deutschland von 1970	8½% Anleihe des Saarlandes von 1970
8% und 8½% Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1970	6½%, 7%, 7½%, 8% und 8½% Pfandbriefe und Rentenschuldverschreibungen der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank — Reihen 81-84, 86-95
8% und 8½% Anleihen der Deutschen Bundespost von 1970	7½%, 8½% und 8% Anleihen der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1970
8½% Anleihe des Landes Berlin von 1970	8% Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1970, Emission 13
8½% Staatsanleihe der Freien und Hansestadt Hamburg von 1970	
8½% Anleihe des Landes Niedersachsen von 1970	

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank	Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft vormals Meister Lucius & Brüning
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft
Deutsche Hypothekenbank	
Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)	

Wandel- und Optionsanleihen inländischer und ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft vormals
Meister Lucius & Brüning

Kraftco International Capital Corporation

auf Fremdwährung lautend:

AKZO N.V.
American Telephone and Telegraph Company
BASF Overzee N.V.
Bayer International Finance N.V.
Beatrice Foods Overseas Finance N.V.
Compagnie Financière de Suez et de l'Union
Parisienne
Fuji Photo Film Co., Ltd.
Hill Samuel Group Limited
Holiday Inns Overseas Capital Corporation

Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en
Staal fabrieken N.V.
Mitsubishi Electric Corporation
Mitsubishi Shoji Kaisha, Limited
The National Cash Register Company
Océ-van der Grinten N.V.
N.V. Philips' Gloeilampenfabrieken
Tokyo Shibaura Electric Co., Ltd. („Toshiba“)
Trust Houses Group Finance N.V.

Der Hafen von Kobe und ein Teil der künstlich angelegten Insel „Port Island“. Zur Finanzierung dieses großen Projekts hat unsere Bank durch Placierung von drei DM-Anleihen im Gesamtbetrag von 300 Mill. DM erheblich beigetragen.



Anleihen ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

Republik Argentinien
Borg-Warner Overseas Capital Corporation
The Burmah Oil Company, Limited
Caisse Nationale des Télécommunications
Chrysler Overseas Capital Corporation
Comalco Investments Europe S.A.
Compagnie Française des Pétroles
Consorzio di Credito per le Opere Pubbliche
Continental Oil International Finance Corporation
Königreich Dänemark
Daimler-Benz Finanz-Holding S.A.
Dunlop Finance N.V.
Électricité de France
Electricity Supply Commission (ESCOM)
Enso-Gutzeit Osakeyhtiö
Europäische Investitionsbank
Finnische Kommunalanleihe
Republik Finnland

auf Fremdwährung lautend:

AEG Finanz-Holding S.A.
Aéroport de Paris
Algemene Bank Nederland N.V.
Allied Breweries International Finance N.V.
Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
Atlas Copco AB
Bank Mees & Hope N.V.
Bayer Finance S.A.
Beatrice Foods Overseas Finance N.V.
Caisse Nationale des Autoroutes
Canada Safeway International Finance Corp.
Cities Service Overseas Finance N.V.
CNA Overseas Capital, N.V.
Comalco Investments Europe S.A.
Compagnie Pechiney
Continental Can Company, Inc.
Continental Oil International Finance Corporation
Continental Telephone International Finance Corporation
City of Copenhagen
Copenhagen Telephone Company, Incorporated
Courtaulds International Finance N.V.
Kingdom of Denmark
Dutch State Mines
Electricity Supply Commission (ESCOM)

I.C.I. International Finance Limited
The Industrial Bank of Japan, Limited
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
– Inter-American Development Bank –
Internationale Bank für Wiederaufbau und
Entwicklung (Weltbank)
Republik Irland
KLM International Finance Company N.V.
Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en
Staalfabrieken N.V.
The Long-Term Credit Bank of Japan, Limited
Norges Kommunalbank
Queensland Alumina Finance N.V.
Sira-Kvina Kraftselskap
Republik Südafrika
Studebaker-Worthington International, Inc.
Tenneco International N.V.
TRW International Finance Corporation

ENEL Ente Nazionale per l'Energia Elettrica
Entreprise de Recherches et d'Activités Pétrolières
(ERAP)
Esso Overseas Finance N.V.
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(EGKS)
European Investment Bank
Finnish Export Credit Ltd.
Finsider International S.A.
Ford Motor Company
Gaz de France
General Electric Overseas Capital Corporation
General Foods Corporation
General Telephone & Electronics Corporation
Grand Metropolitan Hotels Limited
Hambros Limited
Hamersly Iron Finance N.V.
Hawker Siddeley Group Limited
Hoechst Investment and Finance N.V.
IBM Overseas Finance N.V.
International Bank for Reconstruction and
Development
International Harvester Overseas Finance
Company N.V.
International Standard Electric Corporation
Ireland

KLM International Finance Company N.V.
 Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en
 Staalfabrieken N.V.
 Province of Manitoba
 Mariott Overseas Capital Corporation N.V.
 Massey-Ferguson Nederland N.V.
 Miles Overseas Capital N.V.
 Monsanto International N.V.
 Montagu Trust Limited
 City of Montreal
 The Norwegian State and Municipal Power
 Consortium
 Province of Nova Scotia
 Occidental Overseas Capital Corporation
 Olivetti International S.A.
 City of Oslo

Otis Elevator International Capital Corp.
 City of Quebec
 Province of Quebec
 Quebec Hydro-Electric Commission
 Queensland Alumina Finance N.V.
 Richardson-Merrell Overseas Finance N.V.
 Shell Française
 Siemens Western Finance N.V.
 Société de Développement Régional du Centre-Est
 „Centrest“
 Société Financière pour les Télécommunications et
 l'Electronique S.A.
 Republic of South Africa
 Telefonaktiebolaget L M Ericsson
 Transocean Gulf Oil Company
 United Merchants Overseas Capital Corp. N.V.

Inländische Aktien

Aachener und Münchener Versicherung Aktien-
 gesellschaft
 Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch
 Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
 Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
 AEG-TELEFUNKEN
 Allianz Lebensversicherungs-AG.
 Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft
 Allweiler Aktiengesellschaft
 Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft
 Bayerische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft
 Aktiengesellschaft
 Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
 Bayerische Vereinsbank
 Berliner Handels-Gesellschaft - Frankfurter Bank
 Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-Aktien-
 gesellschaft
 Binding-Brauerei Aktiengesellschaft
 Brau-Aktiengesellschaft Nürnberg
 Braunschweigische Kohlen-Bergwerke
 Braunschweigische Maschinenbauanstalt
 Büttner-Schilde-Haas Aktiengesellschaft
 CIBA Aktiengesellschaft
 Concordia Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
 Colonia National Versicherung Aktiengesellschaft
 Dahlbusch Verwaltungs-Aktiengesellschaft

DEMAG Aktiengesellschaft
 Deutsche Beratungs- und Planungs Aktien-
 gesellschaft German Consult
 Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft
 Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)
 Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft
 Deutsche Steinindustrie Aktiengesellschaft
 Deutsche Ueberseeische Bank
 Dortmunder Union-Brauerei Aktiengesellschaft
 Dyckerhoff Zementwerke Aktiengesellschaft
 Eichbaum-Werger-Brauereien Aktiengesellschaft
 Einkaufskontor Stuttgart des südwestdeutschen
 Nahrungsmittelgroßhandels Aktien-
 gesellschaft
 Eisenwerk Weserhütte Aktiengesellschaft
 Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft
 Erdölwerke Frisia Aktiengesellschaft
 ERLUS Baustoffwerke Aktiengesellschaft
 Eschweiler Bergwerks-Verein
 Farbenfabriken Bayer Aktiengesellschaft
 Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft vormals
 Meister Lucius & Brüning
 Flachglas Aktiengesellschaft DELOG-DETAG
 Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-
 Aktiengesellschaft
 Göcke & Sohn AG
 Gutehoffnungshütte Aktienverein

Handelsbank in Lübeck
 Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau
 vormals Gebr. Woge
 Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft
 Heidelberger Druckmaschinen Aktiengesellschaft
 Heinrich Industrie- und Handels-Aktiengesellschaft
 Henninger-Bräu Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Hoesch Aktiengesellschaft
 Horten Aktiengesellschaft
 Hutschenreuther Aktiengesellschaft
 Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte
 Aktiengesellschaft
 Kleinwanzlebener Saatzucht Aktiengesellschaft
 vorm. Rabbethge & Giesecke
 Kölnische Verwaltungs-Aktiengesellschaft für
 Versicherungswerte
 G. Kromschröder Aktiengesellschaft
 F. Küppersbusch & Söhne Aktiengesellschaft
 Langbein-Pfanhauser Werke Aktiengesellschaft
 Linde Aktiengesellschaft
 Lüneburger Kronen-Brauerei Aktiengesellschaft
 zu Lüneburg
 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg
 Aktiengesellschaft
 Metallgesellschaft Aktiengesellschaft
 Mittelschwäbische Überlandzentrale
 Aktiengesellschaft
 Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft
 NORDCEMENT AKTIENGESELLSCHAFT
 Norddeutsche Kundenkreditbank Aktiengesellschaft

Oranienburger Chemische Fabrik Aktiengesellschaft
 Papierwerke „Waldhof-Aschaffenburg“
 Aktiengesellschaft
 Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
 PREUSSAG Aktiengesellschaft
 Rheinelektra Aktiengesellschaft
 Rhestahl Aktiengesellschaft
 Salzgitter Hüttenwerk Aktiengesellschaft
 Salzwirk Heilbronn
 Schering Aktiengesellschaft
 Schiess Aktiengesellschaft
 Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktiengesellschaft
 Schloßquellbrauerei Aktiengesellschaft
 Schultheiss-Brauerei Aktiengesellschaft
 Siemens Aktiengesellschaft
 Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft
 Hugo Stinnes Aktiengesellschaft
 Stuttgarter Hofbräu Aktiengesellschaft
 August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft
 Überlandwerk Oberfranken Aktiengesellschaft
 Veith-Pirelli Aktiengesellschaft
 Vereinigte Berliner Mörtelwerke
 Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft
 Vereinigte Korkindustrie Aktiengesellschaft
 Vereinigte Ultramarinfabriken Aktiengesellschaft
 vormals Leverkus, Zeltner & Consorten
 Vereinsbank in Hamburg
 Volkswagenwerk Aktiengesellschaft
 Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Comp.
 Aktiengesellschaft

Ausländische Aktien

AKZO N.V.
 Atlas Copco AB
 Chrysler Corporation
 Compagnie des Machines BULL
 Compagnie Financière de Paris et des Pays-Bas
 Compagnie Financière de Suez et de l'Union
 Parisienne
 Compagnie Pechiney
 Continental Oil Company
 FIAT Società per Azioni
 Highveld Steel and Vanadium Corporation Limited
 Juvena Holding AG
 N.V. Koninklijke Distilleerderijen Erven Lucas Bols

Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en
 Staalfabrieken N.V.
 Litton Industries, Inc.
 Mitsumi Electric Co. Ltd.
 Océ-van der Grinten N.V.
 N.V. Gemeenschappelijk Bezit van Aandeelen
 Philips' Gloeilampenfabrieken
 Schweizerische Aluminium AG (Alusuisse)
 Semperit AG
 Standard Oil Company (New Jersey)
 The Procter & Gamble Company
 UTILICO N.V.

Eine Gruppe der Gäste, die an einer Fahrt auf dem Rhein anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Bank teilnahmen.



Bezirksbeiräte

Beirat Baden/Pfalz

Dr. Rolf Magener,

Mitglied des Vorstandes der
Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG, Ludwigshafen (Rhein),
Vorsitzender

Dr. Nikolaus Stuckmann

Mitglied des Vorstandes der
Fendel Schifffahrts-Aktiengesellschaft, Mannheim,
stellv. Vorsitzender

Dr. phil. Ludwig von Bassermann-Jordan,

Weingutbesitzer, Deidesheim (Pfalz)

Fritz Becker,

Geschäftsführer der M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft,
Hauptverwaltung Mannheim, Mannheim

Professor Dr. rer. nat. Ernst Biekert,

Vorsitzender des Vorstandes der
Knoll AG, Chemische Fabriken, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Albert Bürklin,

Weingutbesitzer, Wachenheim (Pfalz)

Dr. rer. pol. Dr.-Ing. e. h. Gottfried Cremer,

i. Fa. Cremer & Breuer GmbH., Steinzeugwerke,
Frechen (Kreis Köln),
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwarenfabrik,
Mannheim-Friedrichsfeld

Erich Eilebrecht-Kemena,

Vorsitzender des Beirats der
Fa. Eilebrecht Cigaretten-Fabrik GmbH,
Frankfurt (Main), Baden-Baden

Peter Engelhorn,

Geschäftsführer der Dynamidon-Werk Engelhorn & Co. GmbH,
Mannheim-Waldhof

Dipl. rer. pol. Dr. rer. pol. Ernst Hermann Fernholz

Präsident der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz,
Großsachsen (Bergstraße)

Dipl.-Ing. Hans Fritz Fischer,

Mitglied des Vorstandes der E. Holtzmann & Cie.
Aktiengesellschaft, Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)

Professor Dr. h. c. Emil Frey,

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim

Dr. jur. Udo Giuliani,

Geschäftsführer und Gesellschafter der
Gebr. Giuliani GmbH, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. phil. Heinz Götze,

Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter des
Springer-Verlages KG, Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg

Artur Grosse,

persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Henkel & Grosse, Pforzheim

Fritz Häcker,

Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft für Spinnerei
und Weberei, Ettlingen (Baden)

Sven Hagander,

persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Naturin-Werk Becker & Co., Weinheim (Bergstraße)

Assessor Hans C. W. Hartmuth

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der G. M. Pfaff AG,
Kaiserslautern

Dr. rer. pol. Klaus Hoesch,

Mitinhaber der Firma Schoeller & Hoesch GmbH,
Gernsbach (Baden)

Dr. Otto Klein-Kühborth,

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Klein,
Schanzlin & Becker AG, Frankenthal (Pfalz)

Eberhard Kramer,

persönlich haftender Gesellschafter der
Werner & Nicola Germania Mühlenwerke, Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Paul Lindemann,

Vorsitzender des Vorstandes der Röhrenlager Mannheim AG
und Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen,
Mannheim

Dr. Hans Georg Mayer,

persönlich haftender Gesellschafter der
Gummi-Mayer KG, Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Karl Meirer,

Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Renolit-Werke GmbH., Worms

Dr. Bernhard Mumm,

Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Zucker AG,
Mannheim

Alfred Hubertus Neuhaus,

persönlich haftender Gesellschafter der
Firma August Neuhaus & Cie., Zigarrenfabrik, Schwetzingen

Helmuth Raiser,

Geschäftsführer der Boehringer Mannheim GmbH, Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. Hugo Rhein,

Mitglied des Vorstandes der Badenwerk AG, Karlsruhe

Carl Philipp Ritter,
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
Ottmann-Thomas KG, Lebensmittel-filialgroßbetrieb, und
Torpedo-Garage Ansorg, Herrmann & Thomas, Kaiserslautern

Professor Dr. jur. Wolfgang Schilling,
Rechtsanwalt, Mannheim

Dipl.-Ing. Wilhelm Schoch,
Mitglied des Vorstandes des
Großkraftwerks Mannheim AG, Mannheim

Dipl.-Kfm. Peter Schuhmacher,
Mitglied des Vorstandes der Portland-Zementwerke Heidelberg
Aktiengesellschaft, Heidelberg

Dr. rer. pol. Wolfgang Schwabe,
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Dr. Willmar Schwabe, Karlsruhe-Durlach

Dr. Robert Schwebler,
Sprecher des Vorstandes der
Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

Dr. Karl Schwerdtfeger,
Mitglied des Vorstandes der
Pfälzischen Hypothekenbank, Ludwigshafen (Rhein)

Dipl.-Ing. Alfred Selbach,
Mitglied des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG.,
Mannheim

Erhard Servas,
Mitglied des Vorstandes der Schuh-Union A.G.,
Rodalben (Pfalz)

Dr. Walter Siquet,
Mitglied des Vorstandes der Maschinenfabrik Lorenz AG,
Ettlingen (Baden)

Dr. Ing. E. h. Hubert H. A. Sternberg,
Vorsitzender des Vorstandes der
Heidelberger Druckmaschinen AG., Heidelberg

Heinz Vögele,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Joseph Vögele AG.,
Mannheim

Dr. Burkhard Wildermuth,
Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Hypothekenbank,
Mannheim

Beirat Bayern

Senator Dr. Erwin Salzmann,
Augsburg, Vorsitzender

Dr. Dr.-Ing. E. h. Lothar Rohde,
Mitinhaber der Firma Rohde & Schwarz, München,
stellv. Vorsitzender

Dietrich Bahner,
Mitinhaber und persönlich haftender Gesellschafter der Leiser
Fabrikations- und Handels-Gesellschaft,
Fabrikation und Handel mit Schuhen, Berlin, Augsburg

Dipl.-Kfm. Hermann Bahner,
Gesellschafter und Geschäftsführer der Louis Bahner ELBEO-
Werke GmbH., Augsburg-Mannheim, und persönlich
haftender Gesellschafter der ELBEO-Werke oHG sowie der
Bahner KG Augsburg, Augsburg

Max Böhler,
persönlich haftender Gesellschafter der
BÖWE Böhler & Weber KG, Augsburg

Heinrich Brauer,
stellv. Mitglied der Geschäftsführung der
Sigri Elektrographit GmbH, Meitingen b. Augsburg

Theodor Dirksen,
Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen
Kalkstickstoff-Werke AG, Trostberg (Bayern)

Keram.-Ing., Ing. grad. Roland Dorschner,
Sprecher des Vorstandes der Porzellanfabriken
Lorenz Hutschenreuther AG, Selb

Josef P. Freudorfer,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Tafelglas AG,
Fürth

Dr. Hans Heinz Griesmeier,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Loewe Opta GmbH
Berlin-Kronach, Kronach

Wilhelm von Gwinner,
München

Dipl.-Ing. Ernst Haindl,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Firma G. Haindl'sche Papierfabriken, Augsburg

Generaldirektor F.-F. Herzog,
Geschäftsführer der NCR National Registrier Kassen GmbH,
Augsburg

Andreas Michael Huck,
persönlich haftender Gesellschafter des Münchener
Zeitungsverlages KG / Münchner Merkur, München

Dr.-Ing. Rudolf Kremp,
Mitglied des Vorstandes der Agfa AG Leverkusen, und
Agfa-Gevaert-AG, Leverkusen sowie der Gevaert-Agfa NV,
Mortsel (Antwerpen), München

Dipl.-Ing. Eberhard von Kuenheim,
Vorsitzender des Vorstandes der
Bayerischen Motoren Werke AG, München

Text.-Ing. Helmut Maier,
Mitglied des Vorstandes der Augsburger Kammgarn-
Spinnerei, Augsburg

Dipl.-Ing. Hans Edgar Martini,
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Martini & Cie. sowie der Martini KG, Augsburg

Ekkehard Maurer,
Geschäftsführer der Wacker-Chemie GmbH, München

Dr. Klaus Müller-Zimmermann,
Direktor der Siemens AG, München

Siegfried Otto,
Alleingeschäftsführender Gesellschafter der
Giesecke & Devrient GmbH, München

Dr. Fritz Pels Leusden,
Mitglied des Aufsichtsrats der Schnellpressenfabrik
Koenig & Bauer AG, Würzburg

Konsul Bruno Piper,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Loewe Opta GmbH
Berlin-Kronach, Kronach

**Dipl.-Forstwirt Hippolyt
Freiherr Poschinger von Frauenau,**
Präsident des Bayerischen Senats, Frauenau (Niederbayern)

Professor Dr. Albert Prinzing,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Osram GmbH
Berlin-München, München

Karl-Erhard Richtberg,
persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG,
Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG,
Bingen (Rhein)

Albert Ruckdeschel,
Kulmbach

Dr. Franz Ruckdeschel,
Augsburg

Dr. Otto Schedl,
Bayerischer Staatsminister für Finanzen, München

Dr. Horst Schiemann,
München

Dr. h. c. Heinrich Schindhelm,
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Porzellanfabrik Kahla,
Schönwald, Weißenbrunn über Kronach (Ofr.)

Dr. Gerhard Schubert,
Mitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektricitäts-Werke AG,
München

Werner Schuller,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer des
Glaswerks Schuller GmbH, Wertheim (Main), und der
Schuller KG, Wertheim/München, München

Dr. Walter Silbermann,
Inhaber der Firma F. B. Silbermann und der Firma
Silbermann & Co. Augsburg

Friedrich W. Spiecker,
Junkersdorf b. Köln

Dipl.-Ing. Georg Thoma,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leonischen Drahtwerke AG,
Nürnberg

Dr. Hermann Thoma,
München

Dr. Gerhard Tremer,
Vizepräsident der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt,
München

Konsul Joachim Vielmetter,
persönlich haftender Gesellschafter der Knorr-Bremse KG,
Berlin-München, München

Otto Waldrich,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Werkzeugmaschinenfabrik Adolf Waldrich Coburg, Coburg

Professor Dr. C. F. Freiherr von Weizsäcker,
Direktor des Max-Planck-Instituts zur Erforschung der
Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt,
Starnberg

Josef Woerner,
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Sager & Woerner, Hoch-, Tief- und Straßenbau, München

Dr. Helmut Wolf,
Vorsitzender des Vorstandes der Krauss-Maffei AG,
München-Allach

Dr.-Ing. Johannes Wucherer,
Vorsitzender des Vorstandes der Linde AG,
Höllriegelskreuth bei München

Curt M. Zechbauer,
Inhaber der Mayser's Hutfabriken Ulm und Lindenberg sowie
der Firma Max Zechbauer, Tabakwaren, München

Beirat Braunschweig

Lothar Hennies,
Vorsitzender des Vorstandes der Büssing
Automobilwerke AG., Braunschweig,
Vorsitzender

Hans-Herbert Munte,
Vorsitzender des Vorstandes der
Schmalbach-Lubeca-Werke AG., Braunschweig,
stellv. Vorsitzender

Dipl.-Ing. Heinz Alten,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Linke-Hofmann-Busch
Waggon Fahrzeug Maschinen GmbH, Salzgitter-Watenstedt

Dr.-oec. Walther H. Buchler,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma Buchler & Co.,
Braunschweig

Jürgen von Damm,
Vorsitzender des Vorstandes der Mühle Rünigen AG.,
Rünigen über Braunschweig

Hermann Feller,
Geschäftsführer der MIAG Mühlenbau und Industrie GmbH.,
Braunschweig

Staatsminister a. D. Dr. jur. Otto Fricke,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma August Prella,
Goslar

Karl Graf,
Diplom-Landwirt und Gutsbesitzer
Söderhof über Salzgitter-Ringelheim

Dr. Claus Hagen,
Mitglied des Vorstandes der Braunschweigischen Kohlen-
Bergwerke, Helmstedt

Klaus Heibey,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Wullbrandt & Seele, Braunschweig

Professor Dr.-Ing. Friedrich-Wilhelm Kraemer,
Architekt, Ordinarius an der Technischen Universität
Braunschweig, Braunschweig

Heinz Pförtner,
Gesellschafter der Firma Sonnen-Werke Sieburg & Pförtner,
Seesen/H., und M. Bassermann & Cie., Schwetzingen

Dr. jur. Hans Schubert,
Gesellschafter der National-Jürgens-Brauerei und des
Schubert-Werkes, Braunschweig

Hans-Christian Seeliger,
Gutsbesitzer, Rittergut Wendessen über Wolfenbüttel

Dr. jur. Reinhard Wolff,
Vorsitzender des Vorstandes der Braunschweigischen
Maschinenbauanstalt, Braunschweig

Beirat Bremen/Osnabrück

Arnold Duckwitz,
i. Fa. C. A. Bautz, Bremen, Vorsitzender

Wilhelm Karmann,
Gesellschafter und Geschäftsführer der Wilhelm Karmann
GmbH, Osnabrück, stellv. Vorsitzender

Karl-Heinz Lange,
i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen,
stellv. Vorsitzender

Kurt A. Becher,
i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen

Friedo Berninghausen,
i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen, Bremen-Holzhafen

Dr. Jürgen Deilmann,
Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG, Bentheim

Victor Dierig,
Geschäftsführer der F. H. Hammersen GmbH, Osnabrück

Hans Georg Gallenkamp,
Geschäftsführer der Felix Schoeller jr. – Feinpapierfabrik –,
Burg Gretesch, Post Lüstringen

Dr.-Ing. Max Gennerich,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Windmüller & Hölscher, Lengerich i. W.

Karl-Hillard Geuther,
i. Fa. Karl Geuther & Co., Bremen

Hermann C. Helms,
Mitglied des Vorstandes der Deutschen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen

Heinz-Werner Hempel,
i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle –, Bremen

Jörg A. Henle,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG, Bremen

Ernst August Hettlage,
Osnabrück

Dr. Kurt Hofmann,
Mitglied des Vorstandes der Olympia Werke AG,
Wilhelmshaven

Werner Klein,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bischof & Klein,
Lengerich i. W.

Werner Klemeyer,
i. Fa. Scipio & Co., Bremen

Dr. Juergen Krackow,
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft „Weser“,
Bremen

Konsul Dr. Friedrich Kristinus,
Vorsitzender des Vorstandes der Martin Brinkmann AG,
Bremen/Hamburg

Hermann Noé,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
F. Schichau GmbH, Bremerhaven

Dr. Heinz Rössler,
Geschäftsführer der Erica Rössler Modische Strickerei GmbH,
Nahne (Osnabrück)

Johann Gottfried Schütte,
i. Fa. Joh. Gottfr. Schütte & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Carl Starcke,
Gesellschafter der Rud. Starcke GmbH, Melle i. Hann.

Carl Max Vater,
i. Fa. C. Wuppesahl, Bremen

Herbert Waldthausen,
i. Fa. Lohmann & Co., Bremen

Helmut Wilkens,
Vorsitzender des Vorstandes der Wilkens Bremer
Silberwaren AG, Bremen

Beirat Düsseldorf/Krefeld

Dr. h. c. Ernst Wolf Mommsen,
Düsseldorf, Vorsitzender

Erich Selbach,
Mitglied des Vorstandes der Girmes-Werke AG, Oedt (Rhld.),
stellv. Vorsitzender

Professor Dr. Viktor Achter,
geschäftsführender Gesellschafter der
Viktor Achter GmbH & Co., Rheydt

Gustav Band,
Mitglied des Vorstandes der Actien-Gesellschaft der
Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf

Dr. Dr. Jörg Bankmann,
Mitglied des Vorstandes der Thyssen Vermögens-
verwaltung GmbH, Düsseldorf

Rudolf von Bennigsen-Foerder,
Mitglied des Vorstandes der VEBA AG, Düsseldorf

H. J. E. van Beuningen,
Mitglied des Verwaltungsrats der Pakhoed N. V.,
Rotterdam (Holland)

Dr. Marcus Bierich,
Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf

Hermann Boehm,
Senator E. h., Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schwabenbräu GmbH, Düsseldorf

Leo Brand,
Inhaber der Fa. Heinrich Brand, Neuß

Kurt Bresges,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. A. Bresges, Rheydt

Niels von Bülow,
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Actien-Gesellschaft
der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye,
Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard H. Dörrenberg,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Rohde &
Dörrenberg, Düsseldorf

Dipl.-Kfm. Wilhelm Fehler,
Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann AG, Düsseldorf

Ernst Fischer,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Beckers & Le Hanne, Hüls bei Krefeld

Audun R. Fredriksen,
Vice President Northern European Area International
Division Minnesota Mining and Manufacturing Co.,
St. Paul (USA), Düsseldorf

Dr. Wilfried Grewing,
Geschäftsführer der Hünnebeck GmbH,
Lintorf Bez. Düsseldorf

Konsul Rudolf Grolman,
Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Paul Kleinewefers,
Senator E. h., Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Kleinewefers-Firmen, Krefeld

Dipl.-Kfm. Otto Klötzer,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gustav Hoffmann GmbH, Kleve (Rhld.)

Caspar Monforts von Hobe,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Mönchengladbach

Dipl.-Ing. Laurenz Müller,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Hille & Müller,
Düsseldorf

Dr. Hans Pahl,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Pahl'sche
Gummi- und Asbest-Gesellschaft „PAGUAG“, Düsseldorf

Edgar Pfersdorf,
Vorsitzender des Vorstandes der Langbein-Pfanhauser
Werke AG, Neuß

Gerhard Potthoff,
Mitglied des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

Herbert Reichel,
Senator h. c., Inhaber der Fa. Herbert Reichel, Textilwerk,
Rheinberg (Rhld.)

Werner P. Roell,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Jagenberg-Werke AG,
Düsseldorf

Bernhard Rösler,
Vorsitzender des Vorstandes der Rösler Draht AG,
Schwalmtal-Amern Bez. Düsseldorf

Dr.-Ing. Rudolf H. Sack,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Maschinenfabrik
Sack GmbH, Düsseldorf

Dr. Artur Schmidt,
Geschäftsführer der Muskator-Werke Hermann Schmidt KG,
Düsseldorf

Bernhard Schröder,
Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Seidenwebereien AG,
Krefeld

Professor Dr.-Ing. Günther Schwietzke,
Gesellschafter der J. G. Schwietzke Metallwerke, Düsseldorf

Dieter Siempelkamp,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa.
G. Siempelkamp & Co., Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. Julius Stockhausen,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Chemische Fabrik
Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. Hermann Storm,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Schmolz + Bickenbach, Düsseldorf

Dr. Carl Underberg,
geschäftsführender Gesellschafter der Underberg GmbH,
Rheinberg (Rhld.)

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. R. Woeste & Co.,
Düsseldorf

Dr. Carl Wuppermann,
Bankdirektor i. R., Leverkusen

Dipl.-Ing. Eduard Robert Zapp,
Mitinhaber der Fa. Robert Zapp, Düsseldorf

Beirat Essen/Dortmund/Duisburg

Eberhard Kloepfer,
geschäftsführender Gesellschafter der
W. Döllken & Co. GmbH, Essen, Vorsitzender

Dr. Dr.-Ing. Fritz Harders,
Vorsitzender des Vorstandes der Hoesch AG, Dortmund,
stellv. Vorsitzender

Karl Bach,
Mitglied des Vorstandes der Orenstein & Koppel AG,
Dortmund

Harald von Bohlen und Halbach,
Vorsitzender des Vorstandes der Bohlen Industrie AG, Essen

Professor Dr. Walter Cordes,
Mitglied des Vorstandes der August Thyssen-Hütte AG,
Duisburg

Wolfgang Curtius,
Krefeld

Dr. Dr. h. c. Hans Dohse,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Th. Goldschmidt AG,
Essen

Dr. Felix Eckhardt,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dortmunder
Union-Brauerei AG, Dortmund

Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Babcock &
Wilcox AG, Oberhausen (Rhld.)

Dr. Bernward Fehrenberg,
Essen

Josef Fischer,
Mitglied des Vorstandes der Hoesch AG, Dortmund

Dr. Herbert Gienow,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Werke AG, Duisburg

Hans Graf von der Goltz,
Vorsitzender der Gesamtleitung und Generalbevollmächtigter
der Fa. Klöckner & Co., Duisburg

Dr. Walter Griese,
Mitglied des Vorstandes der Flachglas AG DELOG-DETAG,
Gelsenkirchen

Dr. Otto Happich,
geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Happich GmbH,
Wuppertal

Paul Hill,
Mitglied des Vorstandes der Heinr. Hill AG, Hattingen (Ruhr)

Alfred Hövelhaus,
Senator h. c., Bochum

Walter Hövelmann,
Gesellschafter der Walter Hundhausen KG, Schwerte (Ruhr)

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Werner Hoevels,
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG,
Saarbrücken

Konsul Karl Holstein,
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Flachglas AG
DELOG-DETAG, Gelsenkirchen

Dr. Wolfgang Huber,
Geschäftsführer der Raab Karcher GmbH, Essen

Théodore Kaas,
Präsident der SIDECHAR, Paris, und Mitglied des
Vorstandes der Harpener AG, Dortmund

Dipl.-Ing. Walther Kellermann,
Gelsenkirchen

Dr. Leo König,
persönlich haftender Gesellschafter der König-Brauerei KG,
Duisburg

Dr. Hans D. Köster,
Mitglied des Vorstandes der VEBA-CHEMIE AG, Gelsenkirchen

Dr. Adolf Küppersbusch,
Mitglied des Aufsichtsrats der F. Küppersbusch & Söhne AG,
Gelsenkirchen

Dr. Karl-Heinz Kürten,
Vorsitzender des Vorstandes der Niederrheinischen Hütte AG
Duisburg, und Mitglied des Vorstandes des Hüttenwerks
Oberhausen AG, Oberhausen (Rhld.)

Dr. Hans-Helmut Kuhnke,
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dr. Leonhard Lutz,
Vorsitzender des Vorstandes der Stumm AG, Essen

Dipl.-Kfm. Karlheinz Portugall,
Mitglied des Vorstandes der DEMAG AG, Duisburg

Dipl.-Kfm. Günter Reiß,
Vorsitzender des Vorstandes des Geschäftsbereichs
Rheinstahl Bau- und Wärmetechnik, Gelsenkirchen

Dipl.-Kfm. Dr. Walter Schäfer,
Geschäftsführer der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Dr. Herbert Scholz,
Mitglied des Vorstandes der Chemischen Werke Hüls AG,
Marl Krs. Recklinghausen

Dr. Richard Schulte,
Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigten
Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

Dr.-Ing. Albrecht Schumann,
Vorsitzender des Vorstandes der Hochtief AG für Hoch- und
Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Wolfgang Tgahrt,
Mitglied des Vorstandes der Eisen und Metall AG,
Gelsenkirchen

Dr.-Ing. Ernst Trapp,
Mitinhaber der Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung, Wesel

Dipl.-Ing. Hans Uhde,
Geschäftsführer der Friedrich Uhde GmbH, Dortmund

Dr. Hans Georg Willers,
Mitglied des Vorstandes der Hugo Stinnes AG,
Mülheim (Ruhr)

Dr. Werner Wodrich,
Gelsenkirchen

Karl-Wilhelm Zenz,
Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH, Duisburg

Beirat Hamburg/Schleswig-Holstein

Professor Dr. Rolf Stödter,
i. Fa. John T. Essberger, Hamburg,
Vorsitzender

Peter Aldag,
i. Fa. Otto Aldag, Hamburg

Bernhard Arndt,
Mitglied des Vorstandes der Breitenburger Portland-
Cement-Fabrik, Hamburg

Konsul Rudolf G. Baader,
Inhaber der Fa. Nordischer Maschinenbau Rud. Baader,
Lübeck

Dr. Walter Betcke,
Hamburg

Herbert Dau,
Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Mannheimer
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg

J. Byron Eckert,
Vorsitzender des Vorstandes der Mobil Oil A. G. in
Deutschland, Hamburg

Richard Falke,
i. Fa. C. B. Michael, Hamburg

Konsul Hans Hagelstein,
Inhaber der Fa. HATRA-Alfred Hagelstein Maschinenfabrik
und Schiffswerft, Lübeck-Travemünde

Dr.-Ing. Rudolf Hell,
i. Fa. Dr.-Ing. Rudolf Hell, Kiel

Dr. Norbert Henke,
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Howaldtswerke-
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel, Hamburg

Dr. Hermann Hitzler,
Mitglied des Aufsichtsrats der Hamburg-Mannheimer
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg

Claus-Gottfried Holthusen,
i. Fa. R. Petersen & Co., Hamburg

Willy Körfgn,
Vorsitzender der Geschäftsführung der VTG Vereinigte
Tanklager und Transportmittel GmbH und stellv. Vorsitzender
des Vorstandes der PREUSSAG AG, Hamburg

Konrad Freiherr v. Kottwitz,
i. Fa. Jauch & Hübener, Hamburg

Dipl.-Ing. Johan Kroeger,
Geschäftsführer der Possehl Nordisches Erzkontor GmbH,
Lübeck

Harald List,
Vorsitzender des Vorstandes der Reichhold-Albert-Chemie AG,
Hamburg

Norbert Lorck-Schierning,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. H. H. Pott Nfgr.,
Flensburg

Dipl.-Kfm. Ewald Marby,
Mitglied des Vorstandes der Hemmoor Zement AG,
Hemmoor (Oste)

Hans Heinrich Matthiessen,
Mitglied des Aufsichtsrats der Mobil Oil A. G. in Deutschland,
Hamburg

Jobst von der Meden,
Vorsitzender des Vorstandes der Albingia Versicherungs-
Aktiengesellschaft, Hamburg

Werner Otto,
Hauptgesellschafter und Vorsitzender des Beirats
Otto Versand, Hamburg

Liselotte v. Rantzau,
i. Fa. Deutsche Afrika-Linien G.m.b.H., Hamburg

Dr. Heinrich Riensberg,
i. Fa. Ernst Russ, Hamburg

Bernhard Rothfos,
i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg

Joachim v. Schinckel,
Hamburg

Walter G. Schües,
Mitglied des Vorstandes der Nord-Deutschen
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg

Gustav Schürfeld,
i. Fa. G. Schürfeld & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Horst Seidel,
Geschäftsführer in Firma Rud. Otto Meyer, Hamburg

Dr. Rudolf Seidel,
i. Fa. Ernst Komrowski & Co., Hamburg

Fritz W. Sicks,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Breitenburger
Portland-Cement-Fabrik, Liestal/Kanton Basel-Land

Lolke Jan Smit,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Allgemeinen Deutschen Philips Industrie GmbH, Hamburg

Herbert Tiefenbacher,
Vorsitzender des Vorstandes der Oelmühle Hamburg AG,
Hamburg

Paul Tiefenbacher,
i. Fa. Paul Tiefenbacher & Co., Hamburg

Dipl.-Kfm. Paul Tippmann,
Geschäftsführer der Norddeutschen Salinen GmbH, Stade

Dr. h. c. Alfred Toepfer,
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg

Werner Traber,
Sprecher des Vorstandes der Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft,
Hamburg

Gyula Trebitsch,
Geschäftsführer und Gesellschafter der Studio Hamburg
Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg

Dr.-Ing. Paul Voltz,
Mitglied des Aufsichtsrats der
Howaldtwerke-Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
sowie Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Werft AG,
Hamburg

Carl-Arend Weingardt,
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Deutschen
Unilever-Gruppe, Hamburg

Johannes C. Welbergen,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Shell AG,
Hamburg

Beirat Hannover

Dr. jur. Georg Göbel
Mitglied des Vorstandes der Continental Gummi-Werke AG,
Hannover, Vorsitzender

Dr.-Ing. Karl Andresen,
Vorsitzender des Vorstandes der Kabel- und Metallwerke
Gutehoffnungshütte AG, Hannover

Alfred Belling,
i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln

Konsul Dr. Werner Blunck,
Vorsitzender des Vorstandes der H. W. Appel Feinkost-AG,
Hannover

Dr. Carl-Ernst Büchting,
Vorsitzender des Vorstandes der Kleinwanzlebener Saatzucht
AG vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck

Hans-Joachim Götz,
Geschäftsführer der Fa. Günther Wagner Pelikan-Werke,
Hannover

Helmut Graf,
Domänenpächter, Domäne Marienburg, Post Hildesheim

Hans-Günther Hage,
Gesellschafter der Senkingwerk GmbH KG, Hildesheim

Dipl.-Math. Walter Hannecke,
Vorsitzender des Vorstandes der Magdeburger
Feuerversicherungs-Gesellschaft, Hannover

Dr. Erich von Hantelmann,
Vorsitzender des Vorstandes der Wolff Walsrode AG, Walsrode

Helmut Harms,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. G. L. Peine,
Hildesheim

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Walter Heyder,
Mitglied des Vorstandes der Kali-Chemie AG, Hannover

Dr. Heinz Klautschke,
Mitglied des Vorstandes der Doornkaat AG,
Norden (Ostfriesland)

Dipl.-Ing. Lothar Lange,
Mitglied des Vorstandes des Teutonia Misburger
Portland-Cementwerkes, Misburg

Konsul Ernst Middendorff,
geschäftsführender Hauptgesellschafter der Brauerei
Herrenhausen GmbH, Hannover-Herrenhausen

Generaldirektor i. R. Ernst Morsch,
Hildesheim

Dr. jur. Dr. rer. pol. Walter Nettelrodt,
Mitglied des Vorstandes der Allgemeinen Transportmittel AG,
Bad Pyrmont/Düsseldorf

Dr. Kurt Rasch,
Peine

Dr. jur. Hans Samwer,
Vorsitzender der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a.G.
und der Gothaer Allgemeinen Versicherung AG, Göttingen

Dr. jur. Karl-Heinz Schaer,
Mitglied des Vorstandes der Allgäuer Alpenmilch AG,
München

Dr. jur. Ulrich Schallemacher,
Mitglied des Vorstandes der
Stahlwerke Peine-Salzgitter AG, Peine

Generalkonsul a. D. Dr. h. c. Gustav Schmelz,
Hannover

Hanns-Albrecht Seiffert,
Mitglied des Vorstandes der
Touristik Union International GmbH KG, Hannover

Dr. Ernst-Heinrich Steinberg,
i. Fa. Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken, Celle

Beirat Hessen

Konsul a. D. Fritz Dietz,

Inhaber der Firma Gebr. Dietz, Frankfurt (Main),
Vorsitzender

Dr. jur. Horst Pavel,

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Varta AG,
Frankfurt (Main), Bad Homburg v d Höhe,
stellv. Vorsitzender

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Martin Bieneck,

Vorsitzender des Vorstandes der Didier-Werke AG, Wiesbaden

Severino Chiesa,

Geschäftsführer der Ferrero GmbH, Frankfurt (Main)

Carl Ludwig Graf von Deym,

Vorsitzender des Vorstandes der
Papierfabrik Oberschmitt W. & J. Moufang AG,
Oberschmitt über Nidda (Oberhessen)

**Dr. jur. Alexander Reichsfreiherr von Dörnberg
zu Hausen**

Vorsitzender des Vorstandes der
Freiherr von Dörnberg'schen Stiftung Burg Herzberg,
Hausen über Bad Hersfeld

Dr. Hans Feick,

Mitglied des Vorstandes der Rütgerswerke AG,
Frankfurt (Main)

Dr. Günther Frank-Fahle,

Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Deutschen Commerz GmbH, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Bertram Graubner,

persönlich haftender Gesellschafter der
Joh. Jac. Vowinkel KG, Wiesbaden

Dr. Rudolf Gros,

Vorsitzender des Vorstandes der Braun AG, Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. Hans Harms,

Mitglied der Geschäftsleitung der E. Merck, Darmstadt

Otto Henkell,

geschäftsführender, persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Henkell & Co., Sektellereien, Wiesbaden-Biebrich

Dr. W. H. Heraeus,

stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
W. C. Heraeus GmbH, Hanau

Dr. Hans Jacobsohn,

ehem. Mitglied des Vorstandes der Wintershall AG, Kassel

Dr.-Ing. Eberhard Jung,

Breidenstein

Dipl.-Ing. Walter Kärcher,

geschäftsführender Gesellschafter der
Carl Schenck Maschinenfabrik GmbH, Darmstadt

Senator E. h. Dr.-Ing. Walter Kesselheim,

Vorsitzender des Vorstandes der
Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)

Walther Leisler Kiep,

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Gradmann & Holler, Frankfurt (Main)

Heribert Kohlhaas,

Geschäftsführer der Kraft GmbH, Eschborn

Staatssekretär a. D. Dr. Wolfram Langer,

Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt, Wiesbaden

Dr. Günther Letschert,

Mitglied des Vorstandes der
Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt (Main)

Albert von Metzler,

Mithaber des Bankhauses
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main)

Dr. h. c. Georg von Opel,

persönlich haftender Gesellschafter
versch. Automobil-Handels-Betriebe, Frankfurt (Main)

Dr. Otto Ranft,

Mitglied des Vorstandes der Cassella Farbwerke Mainkur AG,
Frankfurt (Main)-Fechenheim

Max Richter,

persönlich haftender Gesellschafter der Firma Max Richter,
Kammgarnspinnerei, Stadt Allendorf (Kreis Marburg)

Harry Sammel,

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Alfred Teves GmbH, Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Helmut Schäfer,

Geschäftsführer der Filzfabrik Fulda GmbH & Co
sowie der Laurin Hausschuhfabrik GmbH, Fulda

Dr. Hans Schleussner,

geschäftsführender Gesellschafter des
„Biotest“-Serum-Instituts GmbH, Frankfurt (Main)-Niederrad

Gert Silber-Bonz,

Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG,
Höchst (Odenwald),

persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Firma Ph. Ludwig Arzt, Michelstadt (Odenwald)

Dr. Johann Simon,

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Linde Aktiengesellschaft, Wiesbaden

Helmut Spies,

Vorsitzender des Vorstandes der
Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt, Frankfurt (Main)

Dr. jur. Oscar von Waldthausen,

Gersfeld (Rhön)

E. Geoffrey Wheeler,

Director Tyres, UK, Dunlop Ltd., Birmingham

Dr. rer. pol. Karl von Winckler,

Vorsitzender des Vorstandes der
Buderus'schen Eisenwerke, Wetzlar

Dr. phil. nat. Herbert Winter,
Mitglied des Vorstandes der Metallgesellschaft AG,
Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Gerhard Ziener,
Geschäftsführer der
Röhm GmbH, Darmstadt

Beirat Köln/Aachen/Siegen

Eugen Gottlieb von Langen,
Vorsitzender des Geschäftsführungs-Ausschusses der
Fa. Pfeifer & Langen, Köln, Vorsitzender

Konsul Dr. Jean Louis Schrader,
Aachen, stellv. Vorsitzender

Hans Heinrich Auer,
persönlich haftender Gesellschafter der
Heinr. Auer Mühlenwerke KGaA, Köln

Dipl.-Kfm. Hans A. Barthelmeh,
Mitglied des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln

Dipl.-Ing. Hermann Baur,
Meerbusch

Oberforstmeister Hermann Behncke,
Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
Berleburg'schen Verwaltung, Berleburg

Dr. Knut Bellinger,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. H. Dyckhoff, Köln

Jan Brügelmann,
geschäftsführender Mitinhaber der Fa. F. W. Brügelmann
Söhne, Köln

Professor Dr. Fritz Burgbacher,
Köln

Paul Falke,
geschäftsführender Gesellschafter der Franz Falke-Rohen
Strumpf- und Strickwarenfabriken GmbH,
Schmallenberg (Sauerland)

Dr.-Ing. E. h. Erwin Gärtner,
Mitglied des Vorstandes der
Rheinischen Braunkohlenwerke AG, Köln

Otto Garde,
Vorsitzender des Vorstandes der
CONCORDIA Lebensversicherungs-AG, Köln

Dr. Walther Gase,
Köln

Konsul Dr. Max Graeff,
Teilhaber der Fa. Lindgens & Söhne, Köln

Dr. Heinrich Hehemann,
Rechtsanwalt, Köln

Dipl.-Ing. Joachim Henschke,
Geschäftsführer der Ideal-Standard GmbH, Bonn

Heinz Heudorf,
Geschäftsführer der SIEMAG Siegener Maschinenbau GmbH,
Hilchenbach-Dahlbruch Krs. Siegen

Hans E. Holzer,
Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf

August von Joest,
Mitglied des Präsidiums des Geschäftsführungs-Ausschusses
der Fa. Pfeifer & Langen, Wesseling Bez. Köln

Ernst Gerhard Klein,
Geschäftsführer der H. A. Waldrich GmbH, Siegen

Dr. Wilhelm Kleinherne,
Mitglied des Aufsichtsrats der
Maschinenfabrik Grevenbroich AG, Neuss

Helmut Kranefuss,
Vorsitzender des Grubenvorstandes der
Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven Krs. Erkelenz

Dr. Rolf Lappe,
Vorsitzender der Geschäftsführung der
A. Nattermann & Cie. GmbH, Köln

Dipl.-Berging. Hans Lindemann-Berk,
geschäftsführender Gesellschafter der
Quarzwerte GmbH, Köln

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Albert Löhr,
Vorsitzender des Vorstandes der Strabag Bau-AG, Köln

Dr. Peter Ludwig,
Mitinhaber der Fa. Leonard Monheim, Aachen

Dr. John-Werner Madaus,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dr. Madaus & Co., Köln

Ekhard Freiherr von Maltzahn,
Geschäftsführer der Titangesellschaft mbH, Leverkusen

Rolf Mauser,
Geschäftsführer der Mauser-Werke GmbH, Köln

Ferdinand Mühlens,
i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik
Glockengasse No. 4711 gegenüber der Pferdepost
von Ferd. Mühlens, Köln

Dr. Petrus A. Neeteson,
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain-
Pont-a-Mousson in Deutschland, Aachen

Helmut Neuerburg,
Geschäftsführer der
Zigarettenfabrik Haus Neuerburg KG, Köln

Alfred Neven DuMont,
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. M. DuMont Schauberg, Köln

Werner Niederstein,
Vorsitzender des Vorstandes der Siegener AG Geisweid,
Hüttental-Geisweid

Gerd Prawitz,

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoffnungshütte b. Sinn (Dillkreis)

Gerd Proenen,

Mitnhaber der Fa. Bierbaum-Proenen, Köln

Dieter Prym,

geschäftsführender Gesellschafter der William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhld.)

Johannes Puhl,

Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln

Dr. Eberhard Reichstein,

Mitglied des Vorstandes der Deutschen Centralbodenkredit-AG, Köln

Friedrich Roesch,

Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln

Friedrich Schadeberg,

geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg, Krombach Krs. Siegen

Werner Schoeller,

geschäftsführender Mitinhaber der Anker-Teppich-Fabrik Gebrüder Schoeller, Düren

Dr. Rolf Selowsky,

Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln

Walter Sinn,

Mitglied des Vorstandes der Westdeutschen Handelsgesellschaft AG, Köln

Anton Weiler,

Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln

Dr. Eberhard Weissenfeld,

stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gebrüder Stollwerck AG, Köln

Dr. Franz-Josef Weitkemper,

Direktor der Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen

Dr. Andreas Wirtz,

geschäftsführender Gesellschafter der Dalli-Werke Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.)

Dieter Wolf,

Geschäftsführer der Wolf Geräte GmbH, Betzdorf (Sieg)

Hans-Joachim Wuppermann,

geschäftsführender Gesellschafter der Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen

Dr. Johann Wilhelm Zanders,

geschäftsführender Gesellschafter der ZANDERS Feinpapiere GmbH, Bergisch Gladbach und Düren, Bergisch Gladbach

Beirat Oberbaden

Dr. Helmut Winkler,

persönlich haftender Gesellschafter der Lauffenmühle Gustav Winkler KG, Tiengen (Hochrhein), Vorsitzender

Franz Abelmann,

Vorsitzender des Vorstandes der Ciba-Geigy Aktiengesellschaft, Wehr (Baden)

Dr.-Ing. Wilhelm Bauer,

Vorstand der Spinnerei und Weberei Offenburg, Offenburg (Baden)

Friedel Berning,

Öhningen (Bodensee)

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Wilhelm Binder,

persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der Binder-Magnete KG, Villingen (Schwarzwald)

Dipl.-Kfm. Hermann Brunner-Schwer,

geschäftsführender Gesellschafter und Präsident der SABA Schwarzwälder Apparate-Bau-Anstalt August Schwer Söhne GmbH, Villingen (Schwarzwald)

Dr. Rolf Draeger,

Geschäftsführer der Byk-Gulden Lomberg, Chemische Fabrik GmbH, Konstanz (Bodensee)

Konsul Dipl. rer. pol. H. W. Dyllick-Brenzinger,

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Brenzinger & Cie. GmbH, Freiburg (Breisgau)

Dipl.-Ing. Helmuth Fahr,

Vorsitzender des Vorstandes der Maschinenfabrik Fahr AG, Gottmadingen

Horst R. Gütermann,

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Gütermann & Co., Nähseidenfabriken, Gutach (Breisgau)

Dr. jur. Franzjosef Hackelsberger,

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. J. Weck & Co., Öflingen (Baden)

Rolf R. Herklotz,

Vorsitzender der Geschäftsführung der Aluminium-Walzwerke Singen GmbH, Singen (Hohentwiel)

Dipl.-Ing. Giuseppe Kaiser,

Vorsitzender des Vorstandes der Schiesser AG, Radolfzell (Bodensee)

Werner Koehler,

Vorstand der Papierfabrik August Koehler AG, Oberkirch (Baden)

Dr. Walther Maurmann,

Wangen (Bodensee)

Paul Meyer,

Generaldirektor der ALUSUISSE Deutschland GmbH, Konstanz (Bodensee)

Dr. Christian-Adam Mez

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Mez AG,
Freiburg (Breisgau)

Richard Nestler,

Gesellschafter der Albert Nestler GmbH, Lahr, und
persönlich haftender Gesellschafter der Albert Nestler
Verkaufsgesellschaft, Lahr (Schwarzwald)

Dipl.-Ing. Dr. Erich Pfisterer,

Mitglied des Vorstandes der Schluchseewerk AG
und der Rheinkraftwerk Albruck-Dogern AG,
Freiburg (Breisgau)

Gustav Rall,

Mitglied des Vorstandes der Spinnerei und
Webereien Zell-Schönau AG, Zell (Wiesental)

Achatius Graf Saurma,

Präsident der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung,
Donaueschingen

Curt Edgar Schreiber,

Geschäftsführer und Gesellschafter der
Friedrich Mauthe GmbH, Schweningen;
persönlich haftender Gesellschafter der
Mauthe Uhren-KG, Schweningen (Neckar)

Dipl.-Ing. Rolf Steinberg,

Vorstand der Wehrle-Werk AG, Emmendingen (Baden)

Dr. Albrecht Stromeyer-Honegger,

geschäftsführender Gesellschafter der
Textilgesellschaft L. Stromeyer & Co., Konstanz (Bodensee)

Dr. Hans Tschumi,

Geschäftsführer der Ph. Suchard GmbH Schokoladenwerke,
Lörrach (Baden)

Dr. Gerhard Wiebe,

persönlich haftender Gesellschafter der August Faller KG,
Graphische Kunstanstalt, Waldkirch (Breisgau)

Beirat Rhein/Mosel

Professor Dr. Dr. h. c. Erich Schott,

Mainz, Vorsitzender

Josef-Severin Ahlmann,

Inhaber der Firma ACO Severin Ahlmann,
Eisengießerei und Emailierwerk, Andernach

Dipl.-Kfm. Hans Helmut Asbach,

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Asbach & Co.,
Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dr. Folkert Bellstedt,

geschäftsführender Gesellschafter der
C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik,
Ingelheim (Rhein)

Dr. rer. pol. Wolfgang Corsten,

persönlich haftender Gesellschafter der
Hubert Zettelmeyer KG, Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Baubetriebe, Konz bei Trier

Rudolf Fissler,

Komplementär der Rudolf Fissler KG, Aluminiumwarenfabrik,
Idar-Oberstein

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Claus Freiling

Mitglied des Vorstandes der Rasselstein Aktiengesellschaft,
Neuwied

Dr. jur. Walter Halstrick,

geschäftsführender Gesellschafter der
Papierfabrik Halstrick KG, Papierfabrik Sundern GmbH und
Papierfabrik Hedwigsthal GmbH, Stotzheim (b. Euskirchen)

Heinz Hasslacher

Komplementär der Fa. Deinhard & Co. KGaA.,
Sektellereien und Weinexport, Koblenz

Konsul Dr. Walter Kalkhof-Rose,

Komplementär der Firmen Ernst Kalkhof, Chemische Fabrik,
und Kalkhof GmbH Petersen & Stroever,
Vorstand der Resart-Ihm AG, Mainz

Hellmuth Lemm,

geschäftsführender Gesellschafter der
Industriewerke Lemm & Co. GmbH und der
Romika Lemm & Co. GmbH, Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. Wilhelm Lichtenberg,

Mitglied des Vorstandes der Basalt AG, Linz

Dr. rer. pol. habil. Rudolf Meimberg,

o. Professor für Volkswirtschaftslehre
an der Universität Mainz, Neu Isenburg

Dr.-Ing. Fritz Meyer,

alleiniger Vorstand der
Fa. „Die blauen Quellen Fritz Meyer & Co. AG“, Rhens

Walter Pierstorff,

Geschäftsleiter des JENAer GLASWERKS
SCHOTT & GEN., Mainz

Rudolf Rhodius,

Gesellschafter der Fa. Gebrüder Rhodius,
Burgbrohl, Bez. Koblenz

Max Rüeegger,

geschäftsführender Gesellschafter der
C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik,
Ingelheim (Rhein)

Gustav Adolf Schmitt,

Inhaber der Fa. Gustav Adolf Schmitt'sches Weingut,
Weingroßkellereien, Nierstein (Rhein)

Dr. Norbert Steuler,

Mitinhhaber und Geschäftsführer der
Steuler-Industriewerke GmbH, Höhr-Grenzhausen

Albert Sturm,

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Asbach & Co.,
Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dipl.-Kfm. K.-W. Westphal,

Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

S. D. Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied,
Neuwied

Richard Winkler,
geschäftsführender Gesellschafter der Maschinenfabrik
und Eisengießerei Winkler & Dünnebier, Neuwied

Peter Zettelmeyer,
persönlich haftender Gesellschafter der
Hubert Zettelmeyer KG, Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Baubetriebe, Konz bei Trier

Beirat Württemberg

Dipl.-Ing. Helmut Eberspächer,
geschäftsführender Gesellschafter der Firma J. Eberspächer,
Eßlingen, Vorsitzender

Robert Pirker,
Mitglied des Vorstandes der Zahnradfabrik
Friedrichshafen AG, Friedrichshafen,
stellv. Vorsitzender

Dr. jur. Peter Adolff,
stellv. Mitglied des Vorstandes der J. F. Adolff AG,
Backnang

Walter Bareiss,
i. Fa. Schachenmayr, Mann & Cie., Salach

Dr.-Ing. Rolf Boehringer,
Mitinhaber und Geschäftsführer der
Fa. Gebr. Boehringer GmbH, Maschinenfabrik und
Eisengießerei, Göppingen

Generaldirektor Walther A. Bösenberg,
Vorsitzender der Geschäftsführung der IBM Deutschland
Internationale Büro-Maschinen Gesellschaft mbH,
Sindelfingen bei Stuttgart

Piero Bonelli,
Generaldirektor der DEUTSCHEN FIAT Aktiengesellschaft,
Heilbronn

Rolf Breuning,
Sprecher der Geschäftsführung der
Motoren- und Turbinen-Union (MTU) München GmbH
und der Geschäftsführung der Motoren- und Turbinen-Union
(MTU) Friedrichshafen GmbH, Friedrichshafen

Dr. rer. pol. Günther Danert,
Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG,
Stuttgart 40 (Zuffenhausen)

Dr. rer. pol. Franz Josef Dazert,
Mitglied des Vorstandes der Württembergischen
Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)

Christian Gottfried Dierig,
Vorsitzender des Vorstandes der Christian Dierig AG,
Augsburg

Dipl.-Kfm. Horst G. Esslinger,
Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH, Heilbronn

Karl Eychmüller,
Vorsitzender des Vorstandes der Wieland-Werke AG, Ulm

Wolf-Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg,
Mitglied des Aufsichtsrats der Württembergischen
Metallwarenfabrik, Geislingen,
Friedenfels (Oberpfalz)

Dipl.-Ing. Walther Groz,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert
Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft, Ebingen

Dr. rer. pol. Erich Haiber,
Mitglied des Vorstandes der Kodak AG, Stuttgart 60 (Wangen).

Dr. Richard Hengstenberg,
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessig-, Sauerkonserven-
und Feinkostfabriken, Eßlingen

Dipl.-Ing. Max Henzi,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Escher Wyss GmbH,
Ravensburg

Erwin Hermann,
Geschäftsführer der Mahle-Zentralverwaltung GmbH
und Gesellschafter der Mahle-Beteiligungen GmbH,
Stuttgart 50

S. H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern,
Sigmaringen

Dr. Karl Hohner,
Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen.

Georg von Holtzbrinck,
geschäftsführender Gesellschafter des
Deutschen Bücherbundes KG, Stuttgart 1

Dr. Werner Hotz,
Mitglied des Vorstandes der Salamander AG,
Kornwestheim (Württemberg)

Wilhelm Kraut,
geschäftsführender Gesellschafter der
BIZERBA-WERKE Wilhelm Kraut KG,
Balingen (Württemberg)

Dr. Gerhard Kühn,
Mitglied des Vorstandes der Firma Carl Zeiss,
Oberkochen (Württemberg)

Dipl.-Volkswirt Alfred Mahler,
Geschäftsführer der Unifranck Lebensmittelwerke GmbH,
Ludwigsburg

Dr. rer. pol. Rochus M. Mummert,
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG,
Ulm (Donau)

Generaldirektor Dr. Rolf Raiser,
Vorsitzender des Vorstandes der Württembergischen
Feuerversicherung, Aktiengesellschaft in Stuttgart, Stuttgart

Dr. jur. Alfred Rieger,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. P. Jenisch & Co.
Strickwarenfabrik, Nürtingen

Dr. Hans Ruf,
Vorsitzender des Vorstandes der DLW Aktiengesellschaft,
Bietigheim

Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)

Dr. jur. Paul A. Stein,
Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Dr.-Ing. Helmut Steinmann,
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Fa. Werner & Pfeleiderer Maschinenfabriken und Ofenbau,
Stuttgart 30 (Feuerbach)

**S. E. Max Willibald Erbgraf von Waldburg
zu Wolfegg und Waldsee,**
Schloß Wolfegg

**S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
und Trauchburg,**
Schloß Zeil

Hugo Jacob-Wendler,
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Gebrüder Wendler GmbH, Reutlingen

S. K. H. Herzog Philipp von Württemberg,
Schloß Altshausen bei Saulgau

Hermann Zanker,
stellv. Vorsitzender des Beirats der Hermann Zanker KG,
Tübingen

Beirat Wuppertal / Bielefeld / Münster

Harald Frowein, sen.,
persönlich haftender Gesellschafter der Frowein & Co. KGaA
Wuppertal, Vorsitzender

Manfred von Baum,
geschäftsführender Gesellschafter der
von Baum Verwaltung KG, Wuppertal

Wilhelm Bomnüter,
Geschäftsführer der Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Dr. Wolfgang Busch,
geschäftsführender Gesellschafter der
Bergischen Stahl-Industrie, Remscheid

Erich Coenen,
Mitglied des Vorstandes der Baumwollspinnerei Germania,
Epe (Westf.)

Hans Colzman,
i. Fa. Gebrüder Colzman, Essen

Nico van Delden,
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. Gerrit van Delden & Co., Gronau (Westf.)

Rembert van Delden,
Mitglied des Vorstandes der Westfälischen Jute-Spinnerei
und Weberei, Ahaus (Westf.)

Heinz Dyckhoff,
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dyckhoff & Stoeveken, Baumwoll-Spinnerei,
Rheine (Westf.)

Otto Erbslöh,
Teilhaber der Fa. Julius & August Erbslöh
Aluminium-Walz- und Preßwerke, Wuppertal

Horst Frenzel,
Geschäftsführer der Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH,
Münster (Westf.)

Rechtsanwalt Dr. Heinz Frowein,
Bürgermeister der Stadt Wuppertal, Wuppertal

Hans Joachim Fuchs,
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Otto Fuchs Metallwerke, Meinerzhagen (Westf.)

Dr. Wolfgang Fülling,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Bremshey & Co., Solingen

Dr. Michael Girardet,
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Girardet,
Wuppertal

Dipl.-Kfm. Hartwig Göke,
Mitglied des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen
Kalkwerke AG, Dornap Bez. Düsseldorf

Karl Bernhard Grautoff,
Vorsitzender des Vorstandes der Werkzeugmaschinenfabrik
Gildemeister & Comp. AG, Bielefeld

Dr. Gustav Hagen,
Vorsitzender der Geschäftsführung der Glasurit-Werke
M. Winkelmann GmbH, Hamburg

Hans Joachim Hardt,
i. Fa. Hardt Pocorny & Co., Dahlhausen (Wupper)

Kurt Henkels,
geschäftsführender Mitinhaber der
Fa. Stocko Metallwarenfabriken, Wuppertal

Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Kurt Herberts,
Senator E. h., Inhaber der Fa. Dr. Kurt Herberts & Co.
vorm. Otto Louis Herberts, Wuppertal

Dipl.-Volkswirt Kurt Honsel,
Mitglied des Vorstandes der Honsel-Werke AG, Meschede

Dr. Walter Hoyer,
Vorsitzender des Vorstandes der Gebhard & Co. AG,
Wuppertal

Dr. Arnold Hueck,
persönlich haftender Gesellschafter der
Eduard Hueck KG, Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

Paul Jagenberg,
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Jagenberg & Cie., Solinger Papierfabrik, Solingen

Walter Kaiser,
geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Kaiser & Co.
Leuchten KG, Neheim-Hüsten

Dipl.-Kfm. Günter Kind,
Geschäftsführer der L. & C. Steinmüller GmbH, Gummersbach

Dr.-Ing. Jochen Kirchhoff,
geschäftsführender Gesellschafter
der Fa. Stephan Witte & Co., Iserlohn

Rechtsanwalt Horst Klein,
Vorsitzender des Vorstandes der
Hoffmann's Stärkefabriken AG, Bad Salzuflen

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Diether Klingelberg,
geschäftsführender Gesellschafter
der Fa. W. Ferd. Klingelberg Söhne, Remscheid

Fritz-Ludolf Koch,
Wuppertal

Dipl.-Ing. Kurt Krawinkel,
i. Fa. Leop. Krawinkel, Strick- und Wirkwarenfabrik,
Bergneustadt

Claus Kümpers,
persönlich haftender Gesellschafter der F. A. Kümpers KG,
Rheine (Westf.)

Dipl.-Holzwirt Otto Künemeyer,
persönlich haftender Gesellschafter der
HORNITEX WERKE Gebr. Künemeyer, Horn (Lippe)

Dr. Herbert Laar,
Windelsbleiche Krs. Bielefeld

Dr. Manfred Luda,
Rechtsanwalt und Notar, Meinerzhagen (Westf.)

Werner Meissner,
Vorsitzender der Geschäftsführung des
Schwelmer Eisenwerks Müller & Co. GmbH, Schwelm

Eduard Metzenauer,
geschäftsführender Gesellschafter der
Metzenauer & Jung GmbH, Wuppertal

Carl Miele,
Mitinhaber der Fa. Miele & Cie., Gütersloh

Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid,
Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co., Wuppertal

Paul Neumann,
i. Fa. Neumann & Büren, Wuppertal

Dipl.-Ing. Günter Peddinghaus,
persönlich haftender Gesellschafter der
Carl Dan. Peddinghaus KG, Ennepetal-Altenvoerde

Walter Pfeiffer,
Fa. Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer, Ohle (Westf.)

Albrecht R. Pickert,
Geschäftsführer der Fa. R. & G. Schmöle Metallwerke,
Menden (Sauerland)

Dr. Wilhelm Röpke,
geschäftsführender Mitinhaber der Westfälischen
Metall-Industrie KG Hueck & Co., Lippstadt

Dr. Walter Salzer,
Mitglied des Vorstandes der Farbenfabriken Bayer AG,
Leverkusen

Theodor Scheiwe,
Inhaber der Fa. Ostermann & Scheiwe, Münster (Westf.)

Hans Joachim Schlange-Schöningen,
Mitglied des Vorstandes der Glanzstoff AG, Wuppertal

Dr. Eduard Schmidt-Ott,
i. Fa. Jung & Simons, Haan (Rhld.)

Georg H. Schniewind,
Teilhaber der Fa. H. E. Schniewind, Haan (Rhld.)

Dipl.-Volkswirt Friedrich Schütte,
Generalbevollmächtigter der
Bekleidungswerke Erwin Hucke oHG, Nettelstedt über
Lübbecke (Westf.)

Fritz-Karl Schulte,
Geschäftsführer der
Schulte & Dieckhoff GmbH, Horstmar (Westf.)

Dr. Werner Schulten,
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Gebr. Schulten,
Oeding (Westf.)

Hans Vaillant,
geschäftsführender Gesellschafter der Joh. Vaillant KG,
Remscheid

Dr. Ludwig Vaubel,
Vorsitzender des Vorstandes der Glanzstoff AG, Wuppertal

Max Wilbrand,
geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Rath,
Kammgarn-Spinnerei und Färberei, Sassenberg (Westf.)

Hans Zaum,
Mitglied des Vorstandes der J. P. Bemberg AG, Wuppertal



Harmonisch fügt sich die Fassade unserer Filiale Alsfeld in die alten Gebäude am Markt ein.

Zentralen: Düsseldorf · Frankfurt (Main)

Niederlassungen an folgenden Plätzen:

Aachen mit 4 Zweigstellen	Balingen	Bremerhaven mit 3 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle
Aalen (Württ)	Bamberg	Bretten (Baden)	Duisburg mit 11 Zweigstellen
Achim (Bz Bremen)	Barsinghausen	Brilon	Duisburg-Hamborn mit 2 Zweigstellen
Ahaus	Baunatal	Bruchsal	Duisburg-Ruhrort
Ahlen (Westf)	Bayreuth	Brühl (Bz Köln)	Ebingen (Württ)
Ahrensburg (Holst)	Beckum (Bz Münster)	Brunsbüttel	Einbeck
Aldenhoven (Kr Jülich)	Bendorf (Rhein)	Buchholz i d Nordheide	Eiserfeld (Sieg)
Alfeld (Leine)	Bensberg	Bühl (Baden)	Eislingen
Alsdorf (Kr Aachen)	Bensheim	Burgdorf (Han)	Ellwangen (Jagst)
Alsfeld (Oberhess)	Bergheim (Erft)	Burgsteinfurt	Elmshorn
Altena (Westf)	Bergisch Gladbach	Burscheid (Rheinl)	Elten-Beek
Altenkirchen (Westerw)	Bergneustadt	Buxtehude	Eltville
Alzey	Berleburg	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Emden
Andernach	Bernkastel-Kues	Celle	Emmendingen
Aschaffenburg	Betzdorf (Sieg)	Clausthal-Zellerfeld	Emmerich
Attendorn	Beverungen	Cloppenburg	Emsdetten
Augsburg mit 5 Zweigstellen	Biberach (Riß)	Coburg	Engelskirchen
Aurich	Biedenkopf	Coesfeld	Ennepetal (Westf)-Milspe mit 1 Zweigstelle
Backnang	Bielefeld mit 4 Zweigstellen	Crailsheim	Ennigerloh
Bad Driburg (Westf)	Bietigheim (Württ)	Cuxhaven	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Bad Dürkheim	Bingen (Rhein)	Dachau mit 1 Zweigstelle	Erlangen
Baden-Baden	Blomberg (Lippe)	Darmstadt mit 5 Zweigstellen	Eschwege
Bad Godesberg mit 1 Zweigstelle	Bocholt	Datteln (Westf)	Eschweiler
Bad Harzburg	Bochum mit 5 Zweigstellen	Deidesheim	Espelkamp
Bad Hersfeld	Bockum-Hövel	Delmenhorst	Essen mit 19 Zweigstellen
Bad Homburg v d Höhe	Böblingen (Württ)	Detmold	Esslingen (Neckar)
Bad Honnef	Bonn mit 4 Zweigstellen	Dietzenbach	Ettlingen (Baden)
Bad Iburg	Boppard	Dillenburg	Euskirchen
Bad Lauterberg	Borghorst (Westf)	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Eutin
Bad Münstereifel	Bottrop	Dormagen (Niederrhein)	Fallersleben
Bad Neuenahr	Brackwede (Westf)	Dorsten	Fellbach (Württ)
Bad Oeynhausen	Bramsche (Bz Osnabrück)	Dortmund mit 13 Zweigstellen	Flensburg mit 3 Zweigstellen
Bad Oldesloe	Brand (Kr Aachen)	Dülmen	Frankenthal (Pfalz)
Bad Pyrmont	Braunschweig mit 10 Zweigstellen und 1 Zahlstelle	Düren (Rheinl)	Frankfurt (Main) mit 24 Zweigstellen
Bad Sachsa (Südharz)	Bremen mit 14 Zweigstellen und 1 Wechselstube	Düsseldorf mit 27 Zweigstellen	Frankfurt (Main)-Höchst
Bad Salzuflen mit 1 Zweigstelle	Bremen-Vegesack		Frechen
Bad Segeberg			
Bad Wildungen			
Bad Zwischenahn			

Freiburg (Breisgau)
mit 6 Zweigstellen
Freudenberg (Kr Siegen)
Friedberg (Hess)
Friedrichshafen
Fürstenfeldbruck
Fürth (Bay)
mit 1 Zweigstelle
Fulda
mit 1 Zweigstelle
Gaggenau (Murgtal)
Garmisch-Partenkirchen
Geesthacht
Geislingen (Steige)
mit 1 Zweigstelle
Geldern
Gelsenkirchen
mit 5 Zweigstellen
Georgsmarienhütte
Gerlingen (Württ)
Germering
Gernsbach (Murgtal)
Gersthofen
Geseko (Westf)
Gevelsberg
Giengen (Brenz)
Gießen
Gifhorn
mit 1 Zweigstelle
Gladbeck (Westf)
Goch
Göppingen
Göttingen
mit 1 Zweigstelle
Goslar
mit 1 Zweigstelle
Grenzach (Baden)
Greven (Westf)
Grevenbroich
Griesheim ü / Darmstadt
Gronau (Leine)
Gronau (Westf)
Groß-Gerau
Gütersloh
mit 1 Zweigstelle
Gummersbach
Gustavsborg (Hess)
Haan (Rheinl)
Hagen (Westf)
mit 5 Zweigstellen
Haiger

Halle (Westf)
Hamburg
mit 45 Zweigstellen
und 2 Zahlstellen
Hamburg-Altona
Hamburg-Bergedorf
Hamburg-Harburg
mit 1 Zweigstelle
Hameln
Hamm (Westf)
mit 1 Zweigstelle
Hanau
Hannover
mit 14 Zweigstellen
Hannoversch-Münden
Harsewinkel ü / Gütersloh
Haslach (Kinzigtal)
Hattingen (Ruhr)
Hausen ü / Offenbach
Heepen ü / Bielefeld
Heessen (Westf)
Heidelberg
mit 3 Zweigstellen
Heidenheim (Brenz)
Heilbronn (Neckar)
mit 1 Zweigstelle
Heiligenhaus (Düsseldorf)
Helmstedt
Hemer
Hennef (Sieg)
Heppenheim
Herborn (Dillkr)
Herdecke (Ruhr)
Herford
Herne
mit 2 Zweigstellen
Herten (Westf)
Herzberg (Harz)
Herzogenrath
Heusenstamm
Hilden
Hildesheim
mit 2 Zweigstellen
Hockenheim (Baden)
Höhenkirchen-
Siegertsbrunn
Höhr-Grenzhausen
Höxter
Hohenlimburg
Hohenlockstedt
Holzminden

Homburg (Niederrhein)
mit 1 Zweigstelle
Horn – Bad Meinberg
Hückelhoven-Ratheim
Hückeswagen
Hürth (Bz Köln)
Hüttental
mit 1 Zweigstelle
Husum (Nordsee)
Ibbenbüren
Idar-Oberstein
mit 1 Zweigstelle
Ingelheim (Rhein)
Ingolstadt (Donau)
mit 2 Zweigstellen
Iserlohn
Itzehoe
Jever
Jülich
Kaarst
Kaiserslautern
mit 1 Zweigstelle
Kaldenkirchen
jetzt: Nettetal 2
Kamp-Lintfort
Karlsruhe
mit 5 Zweigstellen
Kassel
mit 5 Zweigstellen
Kehl
Kempfen (Niederrhein)
mit 1 Zweigstelle
Kempten (Allgäu)
mit 1 Zweigstelle
Kettwig
Kevelaer
Kiel*
mit 7 Zweigstellen
Kierspe (Westf)
Kirchheim (Teck)
Kirchhellen
Kleve (Niederrhein)
mit 1 Zweigstelle
Koblenz
mit 1 Zweigstelle
Köln
mit 19 Zweigstellen

* firmiert:
Wilh. Ahlmann
Filiale Kiel der
Deutschen Bank AG

Köln-Mülheim
Königsbrunn
Königstein (Taunus)
Konstanz
mit 1 Zweigstelle
Konz ü / Trier
Korbach
Kornwestheim (Württ)
Korschenbroich
Krefeld
mit 5 Zweigstellen
Krefeld-Uerdingen
Kreuzau
Kreuztal (Kr Siegen)
Kronberg (Taunus)
Kulmbach
Laasphe
Laatzen
Lage (Lippe)
Lahnstein
Lahr (Schwarzw)
Landau (Pfalz)
Landsberg (Lech)
Landshut
Landstuhl
Langen (Hess)
Langenfeld (Rheinl)
Langenhagen (Han)
Lauenburg
Lauterbach (Hess)
Leer (Ostfriesl)
Leichlingen (Rheinl)
Leinfeldern
Lemgo
Lengerich (Westf)
Lennestadt
bisher: Grevenbrück
Leonberg (Württ)
Lethmathe (Sauerl)
Leverkusen
mit 1 Zweigstelle
Limburg
Limburgerhof
Lindau (Bodensee)
Lingen
Lippstadt
Lobberich
jetzt: Nettetal 1
Löhne (Westf)

Lörrach
 Lohne (Oldb)
 Ludwigsburg (Württ)
 mit 1 Zweigstelle
 Ludwigshafen (Rhein)
 mit 5 Zweigstellen
 Lübeck
 mit 6 Zweigstellen
 Lüdenscheid
 Lüneburg
 Lünen
 mit 1 Zweigstelle
 Maikammer
 Mainz
 mit 4 Zweigstellen
 Mannheim
 mit 18 Zweigstellen
 Marburg (Lahn)
 Marl (Kr Recklinghausen)
 Mayen
 Meckenheim (Bz Köln)
 Meerbusch
 mit 1 Zweigstelle
 Meinerzhagen (Westf)
 Memmingen
 Menden (Sauerl)
 Meppen
 Merkstein
 Mettmann
 Metzingen (Württ)
 Minden (Westf)
 Misburg
 Mönchengladbach
 mit 2 Zweigstellen
 Moers
 mit 1 Zweigstelle
 Monheim (Rheinl)
 Mosbach (Baden)
 Mühlacker (Württ)
 Mühlhof (Inn)
 Mühlheim (Main)
 Mülheim (Ruhr)
 mit 1 Zweigstelle
 Müllheim (Baden)
 München
 mit 33 Zweigstellen
 Münster (Westf)
 mit 7 Zweigstellen
 Munster
 Neckarsulm
 Neheim-Hüsten
 mit 1 Zweigstelle
 Neuburg (Donau)
 Neu-Isenburg
 Neumünster
 Neunkirchen (Kr Siegen)
 Neuss
 mit 3 Zweigstellen
 Neustadt (b Coburg)
 Neustadt (Weinstr)
 Neuwied
 mit 2 Zweigstellen
 Neviges
 Nienburg (Weser)
 Norden
 Norderstedt
 Nordhorn
 Norf ü / Neuss
 Nürnberg
 mit 10 Zweigstellen
 Nürtingen
 Oberhausen (Rheinl)
 mit 7 Zweigstellen
 Oberkirch (Baden)
 Oberursel (Taunus)
 Oerlinghausen
 Oesede (Bz Osnabrück)
 Offenbach (Main)
 mit 2 Zweigstellen
 Offenburg (Baden)
 Oldenburg (Oldb)
 mit 1 Zweigstelle
 Olpe (Westf)
 Opladen
 Osnabrück
 mit 4 Zweigstellen
 Osterholz-Scharmbeck
 Osterode (Harz)
 Ottobrunn
 Paderborn
 Papenburg
 Peine
 Pforzheim
 mit 1 Zweigstelle
 Pfullingen (Württ)
 Pinneberg
 Pirmasens
 mit 1 Zweigstelle
 Plettenberg
 Plochingen
 Porz-Wahn
 Radolfzell
 Rastatt
 Ratingen
 Raunheim
 Ravensburg
 mit 1 Zweigstelle
 Recklinghausen
 Regensburg
 mit 3 Zweigstellen
 Reinbek (Bz Hamburg)
 mit 1 Zahlstelle
 Remagen
 Remscheid
 mit 4 Zweigstellen
 Remscheid-Lennep
 Rendsburg
 Reutlingen
 Rheinbach
 Rheinberg (Rheinl)
 Rheine (Westf)
 mit 2 Zweigstellen
 Rheinfelden (Baden)
 Rheinhausen
 Rheinkamp-Meerbeck
 Rheydt
 mit 2 Zweigstellen
 Rinteln (Weser)
 Rodenkirchen (Bz Köln)
 Rosenheim (Bay)
 Rottweil
 Rüsselsheim (Hess)
 mit 1 Zweigstelle
 Säckingen
 Salzgitter-Bad
 mit 2 Zweigstellen
 Salzgitter-Lebenstedt
 mit 1 Zweigstelle
 Salzgitter-Watenstedt
 St. Georgen (Schwarzw)
 Schmalleben (Sauerl)
 Schopfheim
 Schorndorf (Württ)
 Schüttdorf
 Schwäbisch Gmünd
 mit 1 Zweigstelle
 Schweinfurt
 Schwelm
 Schwenningen (Neckar)
 Schwerte (Ruhr)
 Schwetzingen
 Seesen
 Sennestadt
 Siegburg
 Siegen
 mit 1 Zweigstelle
 Sindelfingen
 Singen (Hohentwiel)
 Soest
 Solingen
 mit 2 Zweigstellen
 Solingen-Ohligs
 Solingen-Wald
 Soltau
 Sonthofen
 Spenge
 Speyer
 Sprendlingen (Hess)
 Sprockhövel (Westf)
 Stade
 Stadtlohn
 Starnberg
 Stolberg (Rheinl)
 Straubing
 Stuttgart
 mit 12 Zweigstellen
 Stuttgart-Bad Cannstatt
 Sundern (Sauerl)
 Tailfingen
 Tönisvorst
 Traben-Trarbach
 Triberg (Schwarzw)
 Trier
 mit 1 Zweigstelle
 Troisdorf
 Tübingen
 mit 1 Zweigstelle
 Übach-Palenberg
 Überlingen (Bodensee)
 Uelzen
 Ulm (Donau)
 mit 2 Zweigstellen
 Unna
 Vechta
 Velbert (Rheinl)
 Verden (Aller)
 Viernheim (Hess)
 Viersen
 mit 3 Zweigstellen
 Villingen (Schwarzw)
 Voerde-Friedrichsfeld
 Vohburg
 Vorsfelde

Vreden (Westf)	Weil (Rhein)	Wiesloch	Wuppertal-Elberfeld*
Waldbroil	Weingarten (Württ)	Wilhelmshaven mit 1 Zweigstelle	mit 7 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Waldkirch (Breisgau)	Weinheim (Bergstr)	Willich (Bz Düsseldorf)	Wuppertal-Barmen mit 6 Zweigstellen
Waldshut	Weißenthurm	Wipperfürth	Wuppertal-Cronenberg
Walsum (Niederrhein)	Wenden (Braunschweig)	Wissen (Sieg)	Wuppertal-Ronsdorf
Waltrop	Werdohl	Witten mit 1 Zweigstelle	Wyler (Kr Kleve)
Wangen (Allgäu)	Werl (Westf)	Wittlich	Xanten
Wanne-Eickel mit 1 Zweigstelle	Wermelskirchen	Wolfenbüttel	Zell (Mosel)
Warendorf	Wernau	Wolfsburg mit 2 Zweigstellen	Zirndorf
Wasseralfingen (Württ)	Wesel (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Worms	Zweibrücken
Wattenscheid	Wesseling (Bz Köln)	Wülfrath	
Wedel (Holst)	Wetzlar	Würselen (Kr Aachen)	* außerdem: J. Wichelhaus P. Sohn Filiale der Deutschen Bank AG
Weener (Ems)	Wickrath (Niers)	Würzburg mit 2 Zweigstellen	
Wegberg	Wiesbaden mit 4 Zweigstellen		
Weiden (Bz Köln)			

BERLINER DISCONTO BANK AKTIENGESELLSCHAFT, Berlin · 58 Zweigstellen

GEFA GESELLSCHAFT FÜR ABSATZFINANZIERUNG MBH, Wuppertal-Elberfeld

Weitere Niederlassungen: Berlin · 2 Zweigstellen, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, München, Nürnberg, Stuttgart, Ulm

Tochtergesellschaft GEFA-LEASING GMBH, Wuppertal-Elberfeld

SAARLÄNDISCHE KREDITBANK AKTIENGESELLSCHAFT, Saarbrücken · 6 Zweigstellen

Weitere Niederlassungen im Saarland: Bexbach, Dillingen, Dudweiler, Homburg, Lebach, Merzig, Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert, Völklingen

DEUTSCHE UEBERSEEISCHE BANK, Berlin – Hamburg · Sitz der Verwaltung: Hamburg

Weitere Niederlassungen: Düsseldorf, Köln, Stuttgart

Buenos Aires und Rosario/Argentinien, Asunción/Paraguay (Banco Alemán Transatlántico)

São Paulo/Brasilien (Banco Alemão Transatlântico)

COMPAGNIE FINANCIÈRE DE LA DEUTSCHE BANK AG, Luxemburg

EUROPEAN-AMERICAN BANKING CORPORATION,

EUROPEAN-AMERICAN BANK & TRUST COMPANY, New York

BANQUE EUROPÉENNE DE CRÉDIT À MOYEN TERME (BEC), Brüssel

VERTRETUNGEN IM AUSLAND:

Argentinien: Buenos Aires

Brasilien: Rio de Janeiro

Chile: Santiago

Frankreich: Paris

Indonesien: Djakarta (European Banks International)

Iran: Teheran

Japan: Tokio

Kanada: demnächst in Toronto

(European Banks International)

Kolumbien: Bogotá

Libanon: Beirut

Mexiko: Mexiko 1, D. F.

Republik Südafrika: Johannesburg (European Banks International)

Türkei: Istanbul-Beyoğlu

Venezuela: Caracas

Vereinigte Arabische Republik: Kairo